Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 17. Mai 1857. Nr. 227.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Mai. Sehr geringes Geschäft, ziemlich unverändert. Staatsschuldscheine 83⅝. Prämien-Anleihe 116. Schles. Bank-Verein 95. Commandit-Antheile 111¼. Köln-Minden 150½. Alte Freiburger 124. Neue Freiburger 119. Oberschlesische Litt. A. 140. Oberschlesische Litt. B. 130. Oberschlesische Litt. C. 129¼. Wilhelms-Bahn 66. Rheinische Aktien 103¼. Darmstädter 107⅞. Dessauer Bank-Aktien 85. Oesterreichische Credit-Aktien 118¼. Oesterreichische National-Anleihe 82½. Wien 2 Monate 96⅜. Ludwigshafen-Berbach 148½. Darmstädter Zettel-Bank 94. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾.

Berlin, 16. Mai. Roggen sehr fest. Mai 43, Mai-Juni 42⅞, Juni-Juli 43, Juli-August 42¾, September-Oktober 42¾. — Spiritus anfangs höher, schließ matter. Loco 26¾, Mai 27¼, Mai-Juni 27¼, Juni-Juli 27¾, Juli-August 28. — Rüböl fest Mai 18 1/12, Sept.-Oktober 15 1/12.

Telegraphische Nachrichten.

London, 13. Mai. Die „Times" meldet aus Madrid, daß sich zwischen dem englischen Gesandten Lord Howden und dem Ministerium wegen Arretirung dreier Subaltern-Offiziere eines vor Malaga lagernden englischen Dampfers Mißhelligkeiten entsponnen haben.

Briefe aus New-York vom 30. April melden, daß zu Santa Fée in Neu-Granada eine Insurrektion ausgebrochen sei.

London, 14. Mai. Die jüngsten Nachrichten aus Lissabon melden, daß der Justiz-Minister Ferrer seine Entlassung eingereicht habe, weil er das mit Rom abgeschlossene Konkordat bezüglich der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten in Indien mißbilligt.

„Morning-Post" bringt einen Artikel, worin sie die Maßregeln der nordamerikanischen Regierung gegen Neu-Granada billigt. Dasselbe Blatt bringt eine Depesche aus Paris, wonach Lord Elgin zu Singapore auf die Ankunft des französischen Kommissars Baron Gros warten will.

Paris, 14. Mai, 10 Uhr Abends. Der mexikanische Gesandte, Herr Lafragua, ist nach Madrid abgegangen. Die spanisch-mexikanische Differenz ist verglichen. — Admiral Lyons hat Malta verlassen, sollte an der sizilischen Küste kreuzen und am 12. Mai bei Palermo landen. — König Maximilian trifft morgen hier ein. — Großfürst Konstantin wird im Verlaufe seiner Rundreise in Frankreich und England das Inkognito beibehalten. — Die Nachricht, daß das beabsichtigte Uebungs-Lager der Piemontesen bei Marengo unterbleiben werde, ist amtlich. — Der Banquier Mirès hat den Prozeß gegen die Aktionäre der römischen Bahnen, welchen letztere ihm wegen eigenmächtiger Verlängerung des Subscriptions-Termins und Reduzirung der zu zeichnenden Aktienzahl angehängt hatten, verloren.

Hongkong, 30. April. Truppen und Dampfer aus England und Madras sind bereits angekommen, doch fanden bisher noch keine neuen Militär-Operationen statt. Hier und in Macao herrscht große Handelsthätigkeit; die Mandarine suchen den Verkehr zwischen Hongkong und Macao zu hindern. Yeh hat verschiedenen Ortschaften starke Kontributionen aufgelegt.

Turin, 13. Mai. Einer Nachricht der hiesigen „Indipendente" zufolge, dürfte der Gesandte in Florenz, Ritter v. Buoncompagni, Se. Heiligkeit den Papst im Namen des Königs begrüßen.

Breslau, 16. Mai. [Zur Situation.] Wie man aus Berlin meldet, ist die endliche Erledigung der neuenburger Angelegenheit im Laufe nächster Woche zu erwarten; auch soll telegraphischen Mittheilungen zu Folge, das neu konstituirte dänische Kabinet eine Rück-Antwort auf die letzten Forderungen Oesterreichs und Preußens erlassen haben.

Man spricht davon, daß dieselben versöhnlicher Natur sind, und wir wollen hoffen, daß sie nicht blos — ausweichender Art sind. Somit würden die noch schwebenden diplomatischen Verwickelungen in Europa bis auf die Frage der Donau-Fürstenthümer erledigt sein. In Betreff dieser bringt ein wiener Korrespondent der „B. H." einen höchst abenteuerlichen Plan auf's Tapet, welchen sie als österreichisch-englisches Vermittelungs-Projekt bezeichnet.

Danach handelt es sich um nichts Geringeres, als daß man bei festgehaltener Trennung der Fürstenthümer unter zwei Fürsten eine einige Militär-, Justiz-, Post- und Zoll-Verwaltung oktroyiren will. Man will also das Prinzip der Trennung festhalten und doch die Vortheile der Union herbeiführen; obwohl es nur einer geringen Dosis gesunden Menschenverstandes bedarf, daß entweder die Rumänen des Geschenkes zweier Civillisten bald überdrüssig sein werden, oder die beiden Fürsten, wenn sie außerdem noch thatkräftige Männer sind, welche durch die Genüsse eines üppigen Hof- und Gesellschaftslebens nicht befriedigt werden, bald in solche Konflikte mit der Central-Verwaltung kommen werden, daß die Einheit in Stücken geht.

Ersichtlich läuft der Plan nur auf eine Täuschung hinaus, welche freilich zu plump ist, als daß die Rumänen sich dadurch fangen lassen könnten.

Der Reihe allerhöchster und höchster Reisenden hat sich jetzt auch Se. Heiligkeit der Papst angeschlossen. Man legt seiner Reise eine große politische Bedeutung bei; namentlich soll sie Gelegenheit zu einer Annäherung an den Hof von Piemont geben.

In Frankreich ist der Feldzug gegen Großkabylien in den Gebirgen des Jurjura beschlossen. Großkabylien bildet eine Bergkette, welche zwischen Delhy's und Bugia liegt und die Verbindung des Innern des Landes mit der Meeresküste durchkreuzt. Sie hat eine Oberfläche von fast 2000 Quadratstunden mit einer Bevölkerung von 360 bis 380,000 Menschen, welche in Dörfern säßhaft sind, mannigfache Industrie treiben, aber stolz und ihre Unabhängigkeit über Alles lieben. Jedes Dorf bildet eine kleine Republik, in welcher Jeder gleiche Rechte hat und nur das Ansehn genießt, welches ihm seine Tugenden oder Fähigkeiten erworben haben. Selbst die priesterlichen Marabuts genießen nur die Autorität, welche ihnen ihre Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Tugend und Geschäftskunde erwarb.

Bei einem Angriffe müssen Alle marschiren, vom 15. bis zum 60. Jahre, und wer keine Flinte besitzt, erhält solche aus dem öffentlichen Vorrath.

Es ist schwer zu begreifen, was die Franzosen antreibt, dieses tapfere Volk zu bekriegen, statt friedlichen Verkehr mit ihm zu erhalten, da sie vorher sehen können, daß selbst eine Unterjochung ihnen keinen friedlichen Besitz verbürgt; und es ist sehr zu besorgen, daß sie sich muthwillig einen afrikanischen Kaukasus schaffen, dessen Opfer außer allem Verhältniß zu dem Werth der Eroberung stehen würden.

⊙ Oderschifffahrt und Oderregulirung.

I.

Nicht blos der frühzeitige Anfang der Schifffahrt in diesem Jahre und der bisher günstige Wasserstand haben belebend auf den Verkehr unserer Wasserstraße eingewirkt, auch die herben Erfahrungen des vorigen Jahres, welche der außerordentlich niedrige Wasserstand und andere Stockungen herbeiführten und die seit Eröffnung der breslau-posener Bahn noch mehr gesteigerte Konkurrenz der Schienenstraßen erheblich steigerten, haben das Aufgebot aller Kräfte bei unseren Schiffern zur Folge gehabt. Gleichzeitig aber treten eine Reihe anderer Bestrebungen für die Sicherung und Begünstigung des Wassertransports ein. Die von dem hamburger Schiffsprokureur Keilig in zwanglosen Heften herausgegebene Schrift: „Die Interessen des hamburger Elbhandels", welche namentlich den Zweck auf's Lebhafteste verfolgt: öffentlich darzulegen, wie eine Herstellung abgabenfreier Schifffahrt auf der Ober- und Unter-Elbe nicht allein die Interessen der deutschen Bundesstaaten, sondern auch den Handel mit Großbritannien, Frankreich, Schweden und Nordamerika begünstigen würde, streitet für die für unseren Wassertransport so wichtige Beseitigung der Elbzölle auf Zink, und wird faktisch unterstützt durch die steigende Wichtigkeit des harburger Handels und durch die Begünstigungen, welche Stettin durch die Aufhebung des Sundzolls erhalten hat und an deren voller Ausnutzung es zur Zeit nur durch die Enge seines Hafens gehindert werden dürfte. Nach einer anderen Seite hin erfährt der angelsächsische Satz: „daß die Flüsse da sind, die Kanäle zu speisen", ernstere Erwägungen, welche durch den bisherigen langsamen Fortgang der Oderregulirungswerke genährt werden. So wurde noch kürzlich in der „Spenerschen Ztg." von dem berliner Spediteur Duvinage ganz ernstlich der Vorschlag gemacht, Berlin mit Breslau durch einen Kanal zu verbinden, welcher von der Spree und Oder gespeist, eine Tiefe von mindestens 5 Fuß und Schleusen zu Kähnen von 180 Fuß Länge und 22 Fuß Breite hätte und nicht blos die Zwecke eines Kanals erfüllte, sondern auch vermittelst seiner Dämme zu Anlagen eines zweiten Geleises für die niederschlesisch-märkische Bahn, als Deich gegen Ueberschwemmungen und endlich noch zu Mühlenanlagen benutzt würde. Der Kanal, 50 Meilen lang, würde annähernd 25 Mill. Thaler kosten. Die Schifffahrts-Abgaben sollten in folgender Weise veranlagt werden: a) für Kohlen, Holz, Steine u. s. w. als niedrigster Satz ⅛ Pf. pr. Ctr. und Meile = ½ Sgr. für den ganzen Kanal, b) für andere Waaren ½ Pf. pr. Ctr. und Meile = 1 Sgr. für den Kanal, in Folge dessen die Fracht zwischen Berlin und Breslau für Kohlen u. s. w. auf 2 Sgr. pr. Ctr., für andere Waaren auf 2½ Sgr. pr. Ctr. erhöht würde. Trifft es zu, daß bei dieser billigen Beförderung der Verkehr, zusammengesetzt aus den Transporten zwischen Pommern, Preußen, Polen, Sachsen, Magdeburg, Hamburg, Berlin und Breslau, sich auf 20 Mill. Ctr. steigert, so ergiebt dies a) für Kohlen u. s. w. 10 Mill. Ctr. à ½ Sgr.: 166,666⅔ Thlr., b) für alle übrigen Waaren à 1 Sgr.: 333,333⅓ Thlr., zusammen 500,000 Thlr., ohne den Zwischenverkehr und ohne den Ertrag der oben erwähnten Nebenzwecke des Kanals. Aber wenn auch die Tariferhöhung der k. oberschlesischen Bahn für Kohlen, der in nächster Zeit wahrscheinlich auch eine Tariferhöhung der k. niederschl.-märk. Bahn für denselben wichtigen Transportgegenstand folgen dürfte, solchem Vorschlage das Wort redet: noch sind die Gemüther zu zaghaft, und die augenblickliche Erschöpfung des Geldmarkts, verbunden mit den vielen Anziehungspunkten, welche sich überall für Kapitals-Anlagen und industrielle Bestrebungen eröffnet haben, scheinen die unendlichen Vortheile, welche aus der Konkurrenz, wie aus der Verbindung der Eisenbahnen mit Kanälen für den Transport, für den Handel, und in letzter Instanz für die Konsumenten entstehen müssen, dem Genusse späterer Geschlechter aufzusparen. Andererseits drängt aber doch gerade der Aufschwung der heimischen Industrie gegenüber den langsamen Fortschritten des Regulirungswerks, dessen bereits vollendete Strecken zu weit auseinanderliegen, um einen irgend erheblichen Nutzen schon jetzt zu gewähren, zu energischen Schritten. Nicht blos der massenhaften Steigerung der Gruben- und Hüttenproduktion, auch dem Aufschwunge unserer landwirthschaftlichen Gewerbe und der auf dieselben basirten Industrien droht eine längere Unsicherheit der Wasserstraße mit Hemmungen der traurigsten Art. Es ist deshalb der Vorschlag aufgetaucht, Privatmittel zu beschaffen, um aufs Schleunigste die Regulirung der Oder von Kosel bis zum Einfluß der Warthe zu bewerkstelligen, eine Dampfschleppschifffahrt für die ganze schiffbare Länge des Stroms einzurichten und so eine rasche und sichere Verbindung mit Stettin und der Ostsee und den vielen gewerb- und handelsreichen Uferstädten der Oder und ein Verkehrsmittel zu gewinnen, was die betheiligten Provinzen nicht länger entbehren zu können scheinen. Die Möglichkeit der Ausführung werden wir in einem späteren Artikel prüfen.

Sonntagsblättchen.

Buffon sagte: der Stil ist der Mensch; der Stil aber kulminirt in der Phrase, kein Wunder denn, daß die Phrase die Welt regiert. Freilich der Kriegsmann wettert über die Federfuchser; der Geldmann findet es nur der Mühe werth, die Münzen, nicht die Worte auf die Goldwaage zu legen, und Jedermann, welcher sich vorzugsweise für praktisch oder thatkräftig hält, fühlt eine souveräne Verachtung gegen das geschriebene oder gesprochene Wort, welches nicht als Ausdruck eines Rechtsgeschäfts gelten kann; aber am Ende werden sie doch Alle durch die Phrase gegängelt, welche als „gutes Feldgeschrei", als „Regierungs-" oder „Industrielles Programm" in die Welt geht.

Seit Sieyes Definition des tiers-parti, seit Talleyrands Erklärung, daß die Bourbons „ein Prinzip" wären, während Lafayette den Louis Philipp für „die beste Republik" erklärte, bis auf die Finanzreden der Herren Pereire, die Großen wie die Kleinen, hat die Phrase die politische wie die finanzielle Welt beherrscht, und die famosen „Gründer" unserer Tage konnten mit Tetzel, welcher in Deutschland zuerst die Idee des Credit Mobilier praktisch ausbeutete, rufen: Sobald die schöne Phrase klingt — das Geld in unsere Banken springt.

Wenn aber Phrasen — Schaum sind, so war die nothwendige Folge, daß das damit eingeseifte Publikum auch barbirt wurde. Noch natürlicher, daß dem Publikum die Augen erst übergehen und dann aufgehen, so daß die Aktienkerzen, welche jetzt gegossen werden sollen, gerade zurecht kommen, daß es seinen Schaden wenigstens bei billigem Lichte besehen kann.

Aber wenn jetzt schon die Thürme fallen und die Abgründe sich schließen, und jeder Stichtag eine neue Panique herbeiführt, wird der große Pan bei der Ultimo-Regulirung am 13. Juni die müde gehetzte Welt kaum noch in Schrecken zu setzen vermögen.

Die Welt denkt daher auch in der That mehr an ihre Erholung, als an ihren Untergang, und wenn es wahrscheinlich, daß letztere bei einer Caramboulage mit dem fatalen Kometen durch Feuer erfolgt, so beweisen unsere Promenaden-Peripatetiker, daß erstere nur durch Wasser zu gewinnen sei.

Die Becher und Schritte zählenden Separatisten, welche in den Frühstunden den Spitalbrunnen umlagern, oder in den verschiedenen Brunnengärten der Flasche zusprechen, machen täglich neue Proselyten, und die gelbbleiche Farbe ihrer Gesichter ist ein überzeugender Beweis der innern Kämpfe, durch welche sie dahin gebracht worden sind, auf des alten Hesiod Wort zu schwören, daß: Wasser doch das Beste sei. Aber während so die künftigen Salzbrunner, Karlsbader u. s. w. ihr Noviziat ablaufen, gestatten sich die fashionablen Badegäste noch alle Freuden des Tages, es sei denn, daß ein eifersüchtiger oder geiziger Gatte den Naturplänen seiner schönen Hälfte Widerstand entgegenzusetzen droht.

Dann freilich muß die Vorsaison daran gewagt werden, um mit oder ohne Connivenz des Hausarztes den Krieg gegen den Haustyrannen zu eröffnen, bei welchem weniger die lauten Donnerschläge, als die innere drohende Schwüle, die dem Gewitter vorher geht; nicht die kampfbereite Faust, der herausfordernde Blick und die trotzige Geberde, sondern die Mitleid erregende Ohnmacht und die entsetzlichen Krämpfe, gegen welche selbst der Unglaube ohne Waffe bleibt — zum Siege verhelfen.

Der Sieg des schwachen Geschlechts bleibt natürlich nicht aus und das starke muß, um außer dem bittern Gefühl der Niederlage auch noch die Kriegskosten tragen zu können, natürlich sehr stark sein, wenn es nicht erliegen will.

Aber wer kann gegen das Schicksal, zumal selbst die Weltgeschichte ihr Gesicht verändern mußte um — ein Glas Wasser!

[Juristische Sektion. Vortrag des Herrn Kreisgerichtsraths Klingberg über die eventuelle Eidesdelation.] Es wird die Entstehungsgeschichte des Eventualeides gegeben. Derselbe ist durch die Praxis des gemeinen Rechts zur Wahrung rechtzeitigen Beweisantritts innerhalb der peremtorischen Beweisfristen entstanden. Das Corp. jur. Frideric. verbot ihn. Die A.G.O. und die neueren Prozeßgesetze erwähnen die eventuelle Eidesdelation gar nicht. Gleichwohl ist sie in die moderne Prozeßpraxis eingedrungen, und macht sich hier wesentlich als ein Schutzmittel gegen Beweisfälligkeit geltend. Die herrschende Verhandlungs- und Eventualmaxime haben eine schärfere Kritik dieses Beweismittels hervorgerufen. Man hat I. die Statthaftigkeit desselben überhaupt angefochten, und zu zeigen versucht, daß es als eine willkürliche Erfindung der Praxis weder im gemeinen noch im preußischen Rechte einen Halt habe. Insbesondere haben dies Piners (neues Arch. Bd. 5 S. 469 u. f.), auch nach ihm Köchling (ib. Band 10 S. 299 u. f.) und Dane (ib. Bd. 11 S. 156 ff.) darzuthun versucht. Die Argumente dieser Schriftsteller werden vorgetragen, beurtheilt und widerlegt. Sie beruhen im Wesentlichen auf unrichtiger Auffassung des Wesens und des Zwecks der eventuellen Eidesdelation, oder auf unrichtiger Anwendung bestehender Prozeßvorschriften. Es wird dann II. zur Erörterung gezogen, wenn sich der De- oder Relat über den eventuellen Eid zu erklären habe? Zunächst werden über den modus procedendi des gemeinen Rechts die abweichenden Ansichten von Gensler (Arch. für civ. Pr. Bd. 1 S. 156) und Linde (Arch. für civil. Pr. Bd. 6 S. 200) vorgetragen. Dann wendet sich der Vortrag zur preußischen Prozeßpraxis. Hier wird verschiedenartig procedirt. 1) Eine Ansicht geht dahin, daß der Delat erst dann verpflichtet sei, sich über den event. Eid zu erklären, wenn ihn Deferent definitiv zugeschoben. Es wird gezeigt, daß diese Ansicht in ihren Konsequenzen auf eine Verwerfung des Eventualeides hinausläuft, und daher unbefriedigend ist. 2) Nach einer andern Ansicht soll der Eventualeid in der hier fraglichen Beziehung ganz ebenso wie der definitiv zugeschobene behandelt, jedoch regelmäßig zum Erkenntniß gestellt werden. Die Berechtigung dieser Ansicht wird umständlich motivirt. Dabei wird v. d. Hagen (Neues Arch. 7 S. 371 u. f.) widerlegt, welcher dem Delaten die freie Führung des Gegenbeweises beschränken will. Es wird gezeigt, daß dieses Recht dem Delaten auch nach der Acceptation des eventuellen Eides nicht verkümmert werden könne, daß es zur Vertheidigung der Rechte aus dem Eidesaccept gehöre, und mit der Gewissensvertretung nichts gemein habe. Es wird ferner aus der Eigenthümlichkeit des eventuellen Eides entwickelt, daß im Rückschiebungsfalle der Deferent nicht ohne Weiteres berechtigt sei, den Prinzipalbeweis aufzugeben und den Eid abzuleisten; insonderheit wird v. d. Hagen widerlegt, welcher im Rückschiebungsfalle den Prinzipalbeweis sogar für nothwendig wegfallend hält. 3) Nach einer dritten vom Obertribunal in neuester Zeit aufgestellten Ansicht (Entsch. Bd. 32 S. 228 u. f.) soll der Delat erst dann zur Erklärung über den eventuellen Eid verpflichtet sein, wenn er vom Richter dazu aufgefordert ist: denn nur dieser sei berufen, über den Eintritt der Bedingung, wovon der Eidesantrag abhänge, zu befinden. Der Vortrag verbreitet sich umständlich über die Unstatthaftigkeit dieses Prinzips, und zeigt, daß dasselbe in seinen Konsequenzen zunächst den Plenarbeschluß vom 11. April 1845 (Entsch. 10 S. 327) so gut wie entbehrlich macht, und denselben verleugnet. Dann wird das Bedenkliche der aufgestellten Motive beleuchtet, und dargethan, daß das Prinzip des Obertribunals weder der Verhandlungs- noch der Eventualmaxime entspreche, und daß es zu einer verwerflichen Theilung und theilweisen Anticipation des Erkenntnisses führe. — Der Vortrag wendet sich III. zur Beurtheilung der Frage, wie sich die Gewissensvertretung bei dem eventuellen Eide gestaltet? und knüpft hieran IV. die Frage, inwieweit der eventuelle Eid auf den richterlichen Bestärkungseid influirt? Es wird hierbei der Plenarbeschluß des Obertribunals vom 11. April 1845 (Entsch. Bd. 10 S. 327) mit seinen Motiven zum Gegenstande einer eingehenden Betrachtung gemacht, und derselbe schließlich für durchaus gerechtfertigt erachtet. Referent kommt durch seinen Vortrag auf folgende Sätze:

1) die eventuelle Eidesdelation ist nach gemeinem wie preußischem Rechte zulässig;
2) die Eventualität, von der sie abhängt, tritt ein:
   a) wenn der erkennende Richter den Prinzipalbeweis für gar nicht, oder nicht für so weit geführt erachtet, daß dem Deferenten ein Bestärkungseid auferlegt werden kann, und auch
   b) durch den Prinzipalbeweis das Gegentheil von der Behauptung des Deferenten nicht dargethan ist (§ 288 Tit. 10. Proz. O.);
3) der eventuelle Eid wird während der Prozeß-Instruktion wie der un-

Preußen.

± **Berlin,** 15. Mai. In Folge einer Vereinbarung zwischen dem Handels- und Kriegs-Ministerium ist ein Reglement erlassen worden, welches die Beförderung der Truppen, Militär-Effekten und sonstiger Armee-Bedürfnisse auf den Staats-Eisenbahnen betrifft. In demselben wird festgesetzt, daß bei Märschen von Truppen pro Mann und Meile 1 Sgr. mit Ausschluß der Offiziere, für welche 4 Sg. angenommen sind, zu zahlen ist, Pferde sind mit 6 Sgr. angesetzt. Für vierräderige Bagage-, Munitions- und andere Militärwagen, sowie für Geschütze bis zu 41 Ctr. Schwere sollen pro Meile 20 Sgr., für zweirädrige Karren 10 Sgr. entrichtet werden, dagegen für Armee-Bedürfnisse pro Ctr. 5 Pf. Das Gepäck und die Waffen, welche der mit der Eisenbahn zu transportirende Soldat auf dem Fußmarsche bei sich führt, sind frei, desgleichen die Sättel und das Geschirr der zu transportirenden Pferde. — Diesem Reglement gemäß haben die Eisenbahn-Direktionen der Staatsbahnen Anweisung erhalten. Auch werden von Seiten des Kriegsministeriums an die Armee die nöthigen Anordnungen und Befehle gehen.

Was den Bau einer direkten Eisenbahn von Berlin nach Wien betrifft, so sind jetzt erneute Unterhandlungen mit der sächsischen Regierung angeknüpft worden, um von ihr die Zustimmung zur Herstellung einer Eisenbahnlinie von Görlitz nach Reichenberg zu erhalten, weil Sachsen mit Bestimmtheit auf die Ausführung des mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrages hält, welcher die Errichtung einer Konkurrenzbahn mit der löbau-zittau-reichenberger Eisenbahn auf österreichischem Gebiete inhibirt. Sachsen soll veranlaßt werden, die Bestimmung zu Gunsten der Strecke Görlitz-Reichenberg fallen zu lassen. Das Komite für den Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Görlitz und weiter nach Reichenberg entwickelt eine außerordentliche Regsamkeit. Für jetzt steht diese Eisenbahn-Linie noch nicht in so naher Aussicht, da auch in Preußen selbst sich Stimmen dagegen erheben, durch welche sie, nicht ganz mit Unrecht, als eine Konkurrenzbahn der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bezeichnet wird.

Berlin, 15. Mai. [Ein Schreiben des Herrn Minister-Präsidenten an den Präsidenten des Herrenhauses.] Bekanntlich hat das Herrenhaus in der letzten Zeit in geheimer Sitzung über ein von dem Minister-Präsidenten an den Präsidenten des Herrenhauses, den Prinzen zu Hohenlohe, gerichtetes Schreiben verhandelt. Die „Zeit" giebt jetzt, da über den Inhalt dieses Schreibens „nicht vollkommen korrekte" Angaben gemacht seien, den Wortlaut dieses vom 28. April d. J. datirten Schriftstückes, wie folgt:

Ew. Durchlaucht haben die Gewogenheit, mich durch das geehrte Schreiben von heute zu benachrichtigen:

„daß die Zahl der Mitglieder des Herrenhauses, welche ihre erfolgte oder bevorstehende Abreise von hier anzeigen, in einem so bedenklichen Maße zu wachsen beginne, daß die Vermuthung nahe liege, das Herrenhaus werde vom 2. k. M. ab nicht mehr beschlußfähig sein."

Ew. Durchlaucht fügen den Ausdruck des tiefsten Bedauerns hinzu, daß es Hochdenselben nicht gelinge, die Herren hier festzuhalten, da den Aufforderungen hierzu die Bemerkung entgegengesetzt werde, daß, wenn die königliche Staats-Regierung ihrer Zusicherung gemäß die Vorlagen auf beide Häuser gleichmäßig vertheilt hätte, eine so lange Sitzung gar nicht erforderlich gewesen sein würde. Ew. Durchlaucht bemerken ferner, daß die einzige Aussicht, welche bliebe, die zweifelhaft werdende Beschlußfähigkeit zu erhalten, darin bestehe, daß eine Aufforderung zur Rückkehr an die bereits abwesenden Herren erlassen werde. Eine solche Aufforderung würde indessen voraussetzen, daß die Sitzungen noch längere Zeit dauerten, und Ew. Durchlaucht würden dieselbe nur auf den ausdrücklich von mir auszusprechenden Wunsch erlassen können. Die hierauf schließlich von mir gewünschte Aeußerung erlaube ich mir in Nachstehendem ganz ergebenst abzugeben. Wenn zunächst von einigen Seiten der Versuch gemacht zu werden scheint, der Regierung wegen der nicht gleichmäßigen Vertheilung der Vorlagen an die beiden Häuser die Verantwortlichkeit für die längere Dauer der Landtagssitzung und das dadurch veranlaßte Abreisen der Mitglieder des Herrenhauses aufzuerlegen, so muß ich eine solche Verantwortlichkeit ganz ergebenst ablehnen.

Eine ganz gleichmäßige Vertheilung der Vorlagen ist mit Rücksicht auf das 3te Alinea des Artikels 62 der Verfassung an sich nicht wohl möglich. Außerdem mußte das wichtige Ehescheidungsgesetz, welches wesentlich nach früheren Beschlüssen des Herrenhauses redigirt worden, gerade um deshalb zunächst dem Hause der Abgeordneten vorgelegt werden. Es ist wohl nicht abzusehen, wie die Sitzung des Landtags dadurch hätte abgekürzt werden können, daß dieser Gesetzentwurf zuerst in dem Herrenhause diskutirt und dann ins Abgeordnetenhaus gebracht worden wäre, während bei dem beobachteten Verfahren die Diskussion im Herrenhause ganz überflüssig geworden ist. Im Uebrigen ist es das Bestreben der Regierung gewesen, die Vorlagen möglichst gleichmäßig zu vertheilen, wie denn auch deren mehrere sogar gleichzeitig in beide Häuser eingebracht worden sind.

Ew. Durchlaucht tiefes Bedauern bezüglich einer eventuellen Beschlußunfähigkeit des Herrenhauses würde ich vollständig theilen, wenn ich mich für berufen hielte, über die vorausgesetzte Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit mir auch nur eine Meinung zu bilden, und nicht vielmehr annehmen müßte, daß die Herren, welche im Staate durch Se. Majestät so wichtige Rechte erhalten haben und ausüben, gewiß auch bereit sein würden, die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen. Dieser Grund muß mich auch abhalten, einen ausdrücklichen Wunsch Namens der Regierung dahin auszusprechen, daß Ew. Durchlaucht durch Aufforderung der bereits abwesenden Herren zur Rückkehr die Beschlußfähigkeit des Herrenhauses erhalten.

Es würde in der Stellung eines solchen Verlangens das Bekenntniß zu einem Zweifel liegen, den ich mir fern halten muß. Sollte zu einem solchen, worüber ich mich jedoch jedes Urtheils enthalte, wirklich Veranlassung sein, so dürften die diesfälligen Erwägungen und Entschließungen lediglich dem Herrenhause selbst und insbesondere dessen Präsidium gebühren.

Dagegen nehme ich keinen Anstand, mich Namens der Regierung dahin auszusprechen, daß dieselbe, weit entfernt, eine unnöthige Verlängerung der Landtagssitzung veranlassen zu wollen, dennoch sich zu der Erwartung berechtigt hält, daß die dem Landtage noch vorliegenden Geschäfte und namentlich die einige Veränderungen der Gewerbesteuer-Verfassung und die Besteuerung der Aktien-Gesellschaften betreffenden Gesetze ihre definitive Erledigung finden.

In wie langer oder kurzer Frist dieses Ziel zu erreichen sein möchte, hängt bekanntlich nicht von der Regierung ab.

Dem Landtage noch neue Vorlagen zu machen, liegt nicht in der Absicht der Regierung.

Ew. Durchlaucht stelle ich hiernach das etwa weiter zu Veranlassende lediglich ganz ergebenst anheim. (gez.) v. Manteuffel.

Berlin, 15. Mai. Die neuenburger Verwickelung scheint endlich ihrem Ende zu nahen. Der Vermittelungsvorschlag, den die Schweiz angenommen, dessen formelle Fassung über die frommen Stiftungen aber von unserem Kabinet beanstandet wurde, ist von dem Grafen Walewski in dem erwähnten Punkt modificirt, und in der neuen Form, wie man behauptet, bereits von unserem Kabinete gebilligt, so daß man hoffen kann, die Unterzeichnung des Endprotokolls der neuenburger Minister-Konferenz in Paris wird noch vor Ende dieser Woche stattfinden. — Nach dem gestern vom Magistrat der Stadtverordnetenversammlung vorgelegten Nachweis über den Zustand der Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kassen, so wie der nicht zünftigen Kranken- und Sterbekassen bei Ablauf des Jahres 1856 waren in dem genannten Jahre 109 solcher Kassen mit 101,819 Mitgliedern vorhanden und die laufenden Beiträge betrugen 250,312 Thlr., die Ausgaben dagegen 186,458 Thaler und verblieb ult. 1856 ein Kassenbestand von 190,590 Thlr. — Die Hoffnung, den hiesigen zoologischen Garten durch eins der interessantesten Thiere bereichert zu sehen, ist vorläufig vereitelt, da nach Mittheilung hiesiger Zeitungen die Nachricht gestern hier eingetroffen ist, daß die schöne männliche Giraffe, welche für den hiesigen zoologischen Garten in London angekauft war, und die der Verkäufer auf seine Gefahr hierher zu bringen übernommen hatte, beim Einschiffen das Kreuz gebrochen und so ihren Tod gefunden hat. (Berl. Bl.)

Z. **Pleschen,** 15. Mai. Laut einer Bekanntmachung des königl. Konsistoriums hiesiger Provinz haben Se. Majestät der König mittelst allerhöchsten Erlasses vom 25. März d. J. die Theilung der Superintendentur Schönlanke in zwei Kirchkreise zu genehmigen, und zu Superintendenten für die neu gebildete Diözese Filehne, welche die Parochien Eichberg, Groß-Kotten, Groß-Drensen, Filehne, Grünsier und Altsorge umfassen wird, den Pastor Wehmer in Grünsier, für die Ephorie Schönlanke, zu welcher die Parochien Czarnikau, Schönlanke, Wehle, Runau und Gembitz gehören werden, den Pastor Jähnike in Schönlanke zu ernennen geruht.

C. **Rawitsch,** 15. Mai. [General-Kirchen- und Schulen-Visitation. — Jüdisches Abiturienten-Examen.] Vom 3. Juni ab findet in dem hiesigen Kirchenkreise die General-Kirchen- und Schul-Visitation statt. Am 3. Juni treffen die Mitglieder der Visitations-Kommission in Rawitsch ein. Am 4. Juni wird nach vorangegangenem öffentlichen Gottesdienste in der Dreifaltigkeits-Pfarrkirche hierorts Konferenz und Besprechung der Visitations-Kommission mit den Geistlichen in der Sakristei abgehalten werden. Am Nachmittage werden durch drei Abtheilungen der Visitations-Kommission die drei höheren Schulanstalten der Stadt besucht. Am 5. Juni Visitation der Parochie Rawitsch mit Einschluß der königl. Straf-Anstalt. Am 6. Juni Visitation der Elementarschulen der Parochie durch 3 Abtheilungen. Um 6 Uhr Abendgottesdienst in der Pfarrkirche. Am 7. Juni Visitation der Parochie Sarne. Am 8. Juni Visitation der Parochie Görchen. Am 9. Juni Visitation der Parochie Jutroschin. Am 10. Juni Visitation der Parochie Kobilyn. Am 11. u. 12. Juni Visitation der Parochie Sandberg. Am 13. Juni Reise in die Parochie Waschke und Arbeit unterwegs. Am 14. Juni rastet die Kommission in Punitz. Am 15ten Juni Visitation der Parochie Waschke. Am 16. Juni Visitation der Parochie Bojanowo. Am 17. Juni Rast in Rawitsch. Am 18. Juni Schluß der General-Kirchen- und Schulen-Visitation zu Rawitsch. — Bei der am 28. v. M. in der hiesigen jüdischen Schule unter dem Vorsitz des Lokal-Schulen-Inspektors Pastor Kaiser abgehaltenen Abiturienten-Prüfung sind 13 Schüler, 9 Mädchen und 4 Knaben für entlassungsfähig erachtet worden. Acht von ihnen erhielten Nr. I, einer II, nahe I, und vier Nr. II. Mit den Abgangsprüfungen in den jüdischen Schulen der Provinz hat es folgende Bewandtniß. Es sind nämlich außer den in andern Konfessionsschulen üblichen öffentlichen Prüfungen für jüdische Kinder beiderlei Geschlechts, welche die Schule verlassen und ins bürgerliche Leben übertreten wollen, noch besondere Entlassungsprüfungen höhern Orts angeordnet. Die Bedingungen, unter welchen die Entlassung der in Rede stehenden Kinder gesetzlich erfolgen darf, und die resp. Prüfung, beruhen auf einer Ober-Präsidial-Instruktion zur Vollziehung der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni 1833 in Betreff des Judenthums in der Provinz Posen. — Der Zweck der angedeuteten Prüfung ist, zu ermitteln, ob der Abiturient diejenige Reife des Verstandes und die Schulkenntniß erlangt hat, die zu seinem bürgerlichen Fortkommen nothwendig sind. Wenn daher die Schulpflichtigkeit in der Regel mit dem zurückgelegten 14. Lebensjahre aufhört, so kann doch diese Bestimmung den Examinator weder in der Weise binden, daß er ein Schulkind von der Entlassungsprüfung deswegen zurückweist, weil ihm noch einige Monate zu dem 14. Jahre fehlen, indem ausgezeichnete Talente oder besondere Familienverhaltnisse eine frühere Entlassung eines Kindes aus der Schule zuweilen nicht blos rathsam, sondern selbst nothwendig machen; noch auch in der Weise, daß ein Schulkind blos darum, weil es das 14. Jahr zurückgelegt hat, für entlassungsfähig erklärt wird, indem es nicht auf das Alter und die Dauer des Schulbesuchs, sondern lediglich darauf abgesehen ist, daß der Forderung des Gesetzes möglichst vollständig genügt, und der Schulbesuch so lange fortgesetzt werde, bis ein Kind nach dem Befunde seines Examinators, die einem jeden vernünftigen Menschen seines Standes nothwendigen Kenntnisse gefaßt hat. — Zur Abnahme der Prüfung stehen alljährlich 2 Termine fest, zwischen dem 15. und 30. April und zwischen dem 15. und 30. September. — Die Prüfung selbst geschieht sowohl schriftlich als mündlich. — Auf Grund der Prüfung wird für jeden Prüfling ein pflichtmäßiges Zeugniß über die erlangten Schulkenntnisse von dem Examinator ausgestellt, mit dem Amts-Siegel bekräftigt, und nebst dem Geburtsschein und Impfschein dem Magistrat zur Aushändigung zugefertigt. Die Censuren werden nach einer zweifachen Kategorie ertheilt. Ein Zeugniß mit Nr. I erhalten diejenigen Schüler, welche in der Prüfung vorzüglich. Nr. II nahe I, welche gut bestanden haben. Nr. II erhalten die, welche eine mangelhafte Ausbildung an den Tag gelegt haben. — Am 8. d. Mts. ist in dem Dorfe Rogoszewo eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche ein Wohnhaus und einen Stall eingeäschert hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer durch das Abschießen eines Pistols in der Entfernung von nur 12 Schritt vom Wohnhaus entstanden. — Am 13. d. M. passirte den hiesigen Ort der General-Superintendent Cranz, von wo er über Krotoschin die Reise nach Ostrowo nahm.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 15. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr findet die Preisvertheilung der landwirthschaftlichen Ausstellung statt. Alle Stimmen sind einig, daß die gegenwärtige Ausstellung die großartigste ist, welche nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland abgehalten wurde, und nur der vorjährigen in Paris abgehaltenen würdig an die Seite gestellt werden kann. Am zahlreichsten sind Oesterreich, Böhmen, Mähren, Kärnthen und Steiermark vertreten. Minder ergiebig hat sich die ungarische und italienische Produktion gezeigt. Die Engländer und Franzosen machen dagegen Sensation durch ihre zur Ausstellung gebrachten landwirthschaftlichen Geräthschaften. Erzherzog Franz Karl wird bei der Vertheilung der Preise gegenwärtig sein. Die Ueberreichung der Preise an die Aussteller dagegen erfolgt durch den Bürgermeister der Stadt Wien, Ritter v. Seiller, und zwar wurde diesem die Auszeichnung vorzugsweise aus dem Grunde zu Theil, weil auf seine Veranlassung der Gemeinderath die Summe von 5000 Fl. zur Kreirung von Preisen für diese Feier votirt hat. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat damit einen neuen Beweis gegeben, daß er es versteht, die Haupt- u. Residenzstadt des Kaiserreiches zu repräsentiren, indem es kaum ein Ereigniß von politisch-finanzieller und handelspolitischer Bedeutung giebt, ohne daß er nicht in glänzender Weise sich betheiligt. — Auch wir haben seit zwei Tagen den sehr traurigen Fall einer großartigen Kassendefraudation zu beklagen. Einer der Kassirer der Nationalbank hat die ihm anvertrauten Gelder in der Summe von 360,000 Fl. angegriffen und ist dann flüchtig geworden. Derselbe war ein sehr beliebter und das allgemeine Vertrauen genießender Beamter. Gestern wurden, wie gewöhnlich die Kassen scontrirt. Gleich beim Beginne der Amtshandlung entfernte er sich einen Augenblick aus dem Zimmer unter einem unbedeutenden Vorwande und kam nicht mehr zum Vorscheine. Man untersuchte hierauf seine Gelder und fand die obige Summe abgängig. Er war, wie wir erfahren, das Opfer der Spielwuth. Er setzte in die Lotterie, um zu gewinnen, um vielleicht anfangs ein kleines Defizit zu decken, gerieth aber dabei immer mehr in Verluste, bis sie eine so hohe Summe erreicht hatten. Wie sich gezeigt, führte er über seine Einsätze und Gewinnste ein eigenes Vermerkbuch, worin alles genau eingetragen war. Er ist Familienvater, seine Frau, als sie von dem Verbrechen erfuhr, erschrak so heftig, daß sie jetzt an den Folgen einer Frühgeburt krank darnieder liegt.

[Auf den Rekurs der Israeliten in Saaz] über das mehrerwähnte bürgermeisterliche Edikt ist folgender Bescheid erfolgt:

„Wird sammt Beilagen den Rekurrenten mit der Verständigung zugestellt, daß die angefochtene Ausweisung des saazer Bürgermeisteramtes v. 24. April 1857, Z. 672, weil dieselbe den Bestimmungen des allerhöchsten Patents vom 17. März 1849 und der allerhöchsten Entschließung vom 16. November 1849 zuwider, unberufen und gesetzwidrig erlassen wurde, unter Einem zur Gänze behoben worden sei." — K. k. Bezirksamt Saaz, 9. Mai 1857. Der k. k. Bezirksvorsteher: Groß.

— Der „Oest. Volksfr." hat Nachrichten von unsern Pilgern ins gelobte Land, nach welchen dieselben auf der Rückreise von Jerusalem nach Beirut das Unglück hatten, in die Gefangenschaft einer räuberischen Beduinenhorde zu gerathen, aus welcher sie sich mit einem bedeutenden Lösegelde loskaufen mußten. Sie sind indeß wohlbehalten in Beirut angelangt und haben sich dort in die Heimath eingeschifft, in welcher sie nächster Tage erwartet werden.

---

bedingt zugeschobene behandelt; doch muß er allemal zum Erkenntniß gestellt werden, er mag acceptirt oder referirt sein; denn

4) nur der erkennende Richter ist berufen, zu entscheiden, ob es auf den eventuellen Eid überhaupt ankommt oder nicht. Daher ist
5) eine dem Erkenntniß vorausgehende richterliche Aufforderung des Delaten zur Erklärung über den eventuellen Eid unstatthaft;
6) der eventuelle Eid ist durch die vorhergehende Erhebung des Hauptbeweises bedingt. Daher ist
   a) dem Delaten auch nach der Eidesacceptation die freie Führung des Gegenbeweises ohne die präjudizirlichen Folgen der Gewissensvertretung gestattet;
   b) der Deferent ist nach Acceptation des ihm referirten eventuellen Eides weder berechtigt noch verpflichtet, ihn mit Aufgebung des Prinzipalbeweises abzuleisten. Dr. E. Gaupp.

♋ Berliner Plaudereien.

Endlich kommen die Winter lang gehegten Träume der Bekleidungskünstler zur Verwirklichung, der letzte Widerstand, den die drei bedenklichen kalten Tage dem Eintreten der besseren Witterung entgegensetzten, ist besiegt, und wir sind in der Lage, die geschmackvollsten Frühlings-Toiletten unter den Linden bewundern zu können. Es darf als bedauerlich angesehen werden, daß während der Anwesenheit des kaiserlichen Prinzen nicht blos der übertriebene Patriotismus am unrechten Orte, sondern auch der Frühlingshimmel zu unrechter Zeit verdrießliche Gesichter schnitt. Der hohe Gast hätte im andern Falle Gelegenheit gehabt, die herrlichsten Kunstgriffe kennen zu lernen, welche der geschickte Gärtner auf dem Werderschen Markt zur Verschönerung der märkischen Flora anwendet.

Von selbst versteht sich nämlich, daß der Besuch des Prinzen, dessen stillredende Züge Herolde der mährchenhaften Thaten seines Ahnherrn sind, die Damenwelt in eine seltene Aufregung brachte und sie veranlaßte, trotz des Unheil drohenden Wetters den Frühlings-Paraden regelmäßig beizuwohnen. Ob der Prinz wirklich dem großen Kaiser so ähnlich sehe, als behauptet wurde, oder nicht, war eine Angelegenheit von Bedeutung geworden, welche man nicht nur in vornehmen Boudoirs, sondern auch in Küchen, Kinderstuben und auf den obern Gallerien der großen Eingroschen-Konzert-Lokale der genauesten Betrachtung unterwarf. Ein erster Blick auf den Napoleoniden ließ die Antwort bejahend ausfallen und machte somit einen tieferen Eindruck auf das Herz mancher schönen Parade-Zuschauerin, als ihrem männlichen Begleiter genehm war. Wie groß muß die erobernde Gewalt des ersten französischen Kaisers gewesen sein, wenn selbst Gesichtszüge, die den seinigen gleichen, eine ganze Damenwelt zu erobern im Stande sind!

Doch der Prinz ist abgereist, mährchenhaft vorübergerauscht, und die Unterhaltungen in den Bierstuben, welche in sehr langweilige historische Debatten auszuarten begannen, nehmen nun glücklicherweise ein Ende. Wir sind nicht mehr gepeinigt mit jenen genealogischen Mittheilungen über den Stammbaum des Napoleoniden, welche das bejahrtere Mitglied einer raisonnirenden Tafelrunde seinen jüngeren Nachbarn mit so rührender Ausführlichkeit aufzudringen pflegte. Wir sind auch nicht mehr genöthigt, von einem kleinen Tabakshändler, der auch ein Scherflein zur Belebung des Gesprächs geben will, die erstaunliche Wahrheit zu hören, daß der Prinz ein vortreffliches Französisch spreche.

Wir können jetzt zu den großen Angelegenheiten des Tages zurückkehren und uns mit werthvollen Untersuchungen über den am 13. Juni so schlimm drohenden Kometen beschäftigen. In der That sind selbst die Vorlesungen des Grafen Pfeil, welcher sich vom Jahre 1848 bis auf den heutigen Tag als kühner, wenn auch von Niemanden verstandener Vorkämpe großer historischer und Natur-Katastrophen bewährt hat, nicht im Stande gewesen, alle von bejahrten Schuhmachern und Nähterinnen in Anregung gebrachten Bedenken zu beseitigen. Es giebt in Berlin eine kleine, versteckte Gemeinde, die sich früherhin mit dem Tischrücken und Geisterklopfen beschäftigte, und bis auf den heutigen Tag das vom Medizinalrath Kasper als verschmitzte Betrügerin entlarvte Wundermädchen nebst dem ehrwürdigen Wahrsager Sohn als heilige Erscheinungen verehrt. Einige Mitglieder derselben schätzten noch vor wenigen Jahren den silberhaarigen Vater Karbe als einen mit Geistern verkehrenden Greis, und vertieften sich später in die phrenologischen Untersuchungen des märkischen Kagliostro Bossard. In diesem Kreise erwartet man mit Sicherheit am 13. Juni den Weltuntergang.

Während also einerseits mit dem gebührenden Ernste die große Katastrophe erwartet wird, ermangelte andererseits der berliner Witz nicht, das bevorstehende grause Ereigniß zum Gegenstand einer Lokalposse zu machen. Am Donnerstag den 14. Mai ist im Königstädtischen Sommertheater „Der Untergang der Welt, oder der Berliner am 13. Juni 1857" gegeben worden. Das Theater war sehr besucht und das Stück gefiel, weil es, beiläufig gesagt, jenen Höhepunkt des Unsinns erreicht, der wiederum erträglich wird. So steht es naturwissenschaftlich fest, daß man in geschmolzenes Blei, wenn dieses den höchsten Grad der Hitze erreicht hat, ungefährdet die Hand stecken kann. Es giebt Dinge, die wegen ihrer übertriebenen Häßlichkeit schön sind. Es giebt eine Häufung von unsinnigen Widersprüchen, welche Anfangs den Verstand schmerzlich verletzen, dann mit Kolben todtschlagen; während der Aermste leise dahinstirbt, setzen sich die Lachmuskeln in eine mechanische Bewegung.

Derartige Theaterstücke sind in der letzten Zeit hier häufig aufgeführt worden, und wir haben daher gerechte Veranlassung, anzunehmen, daß auch noch der Puppenspieler Linde seine Zeit haben wird. Man gewöhnt sich allmälig an die unerhörtesten Dinge. Warum sollte nicht Herr Linde noch auf einem größeren berliner Theater seine Zukunft haben? Ganz abgesehen davon, daß die von ihm gewählten Stücke sich durch einen sehr sinnigen und sittlichen Charakter auszeichnen, so gefallen uns auch seine Puppen besser als viele sogenannte Schauspieler, die selbst die kleinste Rolle verunstalten. Werden Linde's Puppen an einem Faden gelenkt, den die Hand des bewährten Meisters selbst bewegt, so sind diese Mimen leider ihrem eigenen Hirn überlassen, dessen Fäden sich zu einem verworrenen Knäuel geballt haben.

Obwohl das Wetter sehr schön ist, strömt doch den Theatern ein zahlreicher Besuch zu. Namentlich fesselte der „Cymbeline" des Shakespeare, der von Herrn Dohm neu bearbeitet worden ist. Neue Bearbeitungen und Aufführungen Shakespearescher Stücke sind für jene geistigen Götzendiener, welche mit Männern, die einmal für groß anerkannt werden, einen häßlichen Verehrungsunfug treiben, Ereignisse von außerordentlicher Wichtigkeit. Sie vergleichen Ausgaben, Handschriften und Uebersetzungen, und gerathen, während sie vor ihrem Idol auf den Knieen liegen, einander in die Haare. Sicher kann man jedoch annehmen, daß sie denselben Mann, also z. B. den Shakespeare, wenn er als unbekannter Zeitgenosse ihnen seine Werke vorgelegt hätte, stolz kritisirt und verächtlich abgewiesen haben würden. — „Graf Essex" von Laube wurde neuerdings mit Beifall wiederholt. Wir glauben, daß dieses, zwar kalt und rhetorisch, aber doch in den Grenzen verständiger Berechnung gehaltene Stück ein längeres Dasein als Tempeltey's „Klytämnestra" und Brachvogels „Adalbert vom Babanberge" auf der Bühne fristen wird.

London, 13. Mai. [Der Häuser-Einsturz in Tottenham-Court-Road.] Jede Stadt gewährt dem Fremden den Anblick gewisser Schauspiele und Eigenthümlichkeiten, wonach man anderen Orts vergeblich suchen würde. Die eine ist das Prachtstück des Giebel- und Erker-Baues; eine andere hat Kolonnen, eine dritte hat Kolonnaden; die vierte hat Wasserstraßen und Gondeldroschken, und in der fünften reitet man durch das Hinterthor eines Gasthofes, steigt ab und bemerkt

Aphoristische Bemerkungen über die ungarischen Zustände zu Ende des Jahres 1844.

Vom Fürsten Metternich.

So betitelt sich ein Heftchen von 23 Seiten, welches bereits vor 12 Jahren geschrieben, aber erst seit Kurzem gedruckt und nur für einen kleinen Kreis zur Mittheilung bestimmt wurde. Es handelt von den damaligen politischen Mißständen in Ungarn und den Mitteln, ihnen abzuhelfen. Obwohl von geringerem praktischen Werth für die Gegenwart, hat es doch ein hohes historisches Interesse, schon in Anbetracht seines Verfassers, dessen Ruf als scharfsichtiger und kluger Staatsmann sich hier abermals bewährt. Fürst Metternich sah bereits am Ende des Jahres 1844 die Katastrophe voraus, die kaum vier Jahre später in Ungarn erfolgte. „Die ersten Schritte zur Rettung sind im Werke. Sie müssen verfolgt und zu Ende geführt werden, denn das Einhalten in deren Ausbildung würde unausbleiblich den Ausbruch der offenkundigen Revolution herbeiführen," sagte der greise Staatsmann. Es scheint aber damals bei den ersten Schritten geblieben zu sein und die Schuld davon nicht an dem Warner selbst zu liegen. Zu jener Zeit schon hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß die alte Staatsmaschine eine Veränderung erfahren müsse; nur schwer wurde der Entschluß dazu gefaßt und die aufgeklärten Köpfe im Lande mögen manche Hindernisse zu überwinden, manchen Widerstand zu besiegen gehabt haben. Daher die Langsamkeit, mit der an die Ausführung gegangen wurde. Aber mitten in die Reformpläne, die man nicht allein für Ungarn beabsichtigte, platzte wie eine Bombe die Februarrevolution und vernichtete den eben begonnenen Bau. Das ersehen wir aus diesen „aphoristischen Bemerkungen". Wir glauben keine Indiskretion zu begehen, wenn wir einige derselben — wie schon erwähnt, hauptsächlich ihres historischen Interesses und der Persönlichkeit des Verfassers halber — hier wiedergeben.

Fürst Metternich sagt an einer Stelle:

„Das System, welches die Regierung in Betreff Ungarns und Siebenbürgens in den letzten Jahrzehnten verfolgte, war ein negatives. Auf dem entgegengesetzten Felde erlaubte sie sich höchstens Anregungen in einer Art und Weise, welche den Ständen die auszuarbeitenden Vorschläge überließen. Wie wenig Erfolgreiches aus diesem Gange zu entsprießen vermag, dies hat die Erfahrung in's helle Licht gestellt und den Beweis geboten, daß aus demselben kein Heil zu gewärtigen sei, während die Prätensionen der Stände sich in dem gleichen Maße steigerten, als die königliche Gewalt in der Abnahme war. Jedes Land bedarf vor Allem, regiert zu werden; versiegt die Regierungsgewalt in der obersten Region, welcher die Gesetze das Recht und die Pflicht des Regierens zuerkennen, so werden sich Gewalten in den unteren Regionen erheben, welche die Sorge — ohne sie auch nur im beschränktesten Maße erfüllen zu können — in Anspruch nehmen. So ist es in Ungarn ergangen. In demselben Maße, in dem die Reichstage sich mit Erfolg Eingriffe in die Rechte der Krone erlaubten, haben die Komitats-Jurisdiktionen die Rechte der Reichstage beschränkt, bis sie selbst unter die Zuchtruthe des Bettel-Adels geriethen.

Beständen in Ungarn nicht den dortigen socialen Zuständen angehörende Eigenthümlichkeiten, und bildete das Land nicht nur einen legislativ und administrativ getrennten, politisch aber vereinten Theil des Kaiserreiches, so wären Ungarn und Siebenbürgen bereits längst der krassen Revolution verfallen. Nur die exceptionellen Bedingungen, unter deren Bereich die beiden Länder stehen, vermochten dies zu verhindern. Statt in Flammen aufzugehen, glimmen die revolutionären Elemente in selben nicht minder, und wird ihnen nicht Einhalt gethan, so werden sie die alten Gebäude in einen Aschenhaufen verwandeln.

Die ersten Schritte zur Rettung sind im Werke. Sie müssen verfolgt und zu Ende geführt werden, denn das Einhalten in deren Ausbildung würde unausbleiblich den Ausbruch der offenkundigen Revolution herbeiführen. Dort, wo Dinge einmal stehen, wie in Ungarn, bleiben sie nicht stehen, denn sie können es nicht. — Ungarn muß durch die Fürsorge des Königs einer verständlichen Lage zugeführt werden, oder es wird einer solchen Lage auf selbstgesuchten Wegen nachstreben, d. h. auf Wegen, welche denen gleichen, die Ströme sich bei Wasserfluthen, ohne Rücksicht auf ihr Abfließen und die Verwüstungen, welche sie anrichten, bahnen."

Ueber die materielle Entwickelung Ungarns und die verkehrten Mittel, die in den vierziger Jahren in dieser Hinsicht ergriffen wurden, äußert sich der ehemalige Staatskanzler in folgender Weise:

„Ungarn strebt nach der Belebung seiner National-Industrie. Dieses Streben gehört zu den natürlichen; das, was einen anderen Charakter trägt, ist die Wahl der im Lande aufgestellten Mittel zum Zwecke. Sie sind die Ergebnisse des Parteigeistes und einer fundamentalen Unwissenheit, nicht allein der Massen, sondern selbst jener der Anreger.

Die industrielle Ausbildung ist das naturgemäße Ergebniß der Civilisation, deren Gebäude von unten aufgebaut werden muß, soll es sich nicht in eine hirngespinstige Prätension auflösen. Nun fehlen Ungarn eben die Grundlagen, auf denen allein die Industrie zu gedeihen vermag. Das Land bedarf vor Allem der Belebung des Grund und Bodens; Gesetze, welche das Eigenthum schirmen und in Evidenz zu stellen geeignet sind; es bedarf Arme zur Bebauung des Bodens, dieser Urquelle alles Nationalreichthums; Kommunikationsmittel zum Absatze seiner Naturprodukte. Fabriken bedarf es in der ersten Linie nicht, denn es kann die Kapitalien, welche es aufzuweisen hat, noch besser in einer andern Richtung verwenden; Fabriken werden entstehen, wenn ihre Stunde geschlagen haben wird; sie vor derselben in's Leben rufen, kann bei einzelnen Versuchen gelingen, im Großen aber ist dies unmöglich!

Der ungarische Charakter bietet der Schwindelei leicht ein Feld. Der ungarische Sinn ist für Eindrücke höchst empfänglich; — Schlagworte ist er stets bereit aufzufassen, ohne sich um die Bedingungen, an welche ihr Werth geknüpft ist, zu kümmern. Von dieser Wahrheit bietet die Geschichte der letzten 25 Jahre die treffendsten Beweise.

Die ersten Impulse in der Richtung der Belebung des ungarischen industriellen Lebens hat der Reichstag 1825—1827 geboten, und sie sind im Entstehen an die Begriffe der Nationalität im abstraktesten Sinne des Worts — in jenem der Sprache — gebunden worden. Das Land, dem für die bessere Benützung des Bodens und die leichtesten Mittel der Ausfuhr seiner überschwenglichen Produkte hätte Rath geboten werden sollen, erhielt Pferderennen, Casino's, ungarisches Theater und eine, Millionen kostende Brücke, zu der keine fahrbaren Straßen führen. Die väterlichen Anregungen des Königs beim Beginne des Reichstages 1843—1844 wurden als nicht geschehen behandelt. Als Ersatz für dieselben ist der sogenannte Schutzverein ins Leben getreten; ein Verein, welcher in seinen geheimen Zwecken auf Landesverrath, und in seinen vorangestellten Zwecken auf ein reines Absurdum hinausläuft!

So steht Ungarn!

Wo liegt die Hilfe? Sie liegt, meines Erachtens, auf der Hand.

Der König ergreife die Zügel der Regierung und er gehe voran in der Richtung, welche ihm sein Recht und seine Pflicht vorzeichnen. Er stelle sich an die Spitze der materiellen Belebung des Landes; er thue Alles, was in seinem Bereiche liegt und bereite Das für den nächsten Landtag vor, wozu er der gesetzlichen, außer seiner alleinigen Macht stehenden Hilfe der Stände nicht bedarf.

Zwei Mittel stehen der Regierung alsbald zu Gebote: Das eine bietet die Errichtuug der Hypothekenbank, das andere die nöthigen Vorarbeiten zur Erreichung der inneren Kommuuikationswege, in der dreifachen Richtung: der Straßen, der Eisenbahnen und der Flußschifffahrt. Die Regierung allein kann die Plane entwerfen, die Kosten in Aussicht stellen, die Richtungen und den Angriff der Unternehmen in Anbetracht der Zeit, der Arbeits- und der Geldkräfte bestimmen.

Tritt der König auf dem nächsten Reichstage mit solchen Behelfen auf, und wird das Land in der Zwischenzeit kräftig regiert, so wird sich das Treiben der Parteien auf dem Felde leerer Theorien und Polemik vor der Kraft der Stellung der Regierung in Dunst auflösen." — —

Großbritannien.

E. C. **London,** 13. Mai. Der Geburtstag der Königin wird am 26. d. gefeiert; diesmal aber das übliche Drawing room nicht gehalten werden. — Der Prinz of Wales ist auf einem Ausflug nach den Seen von Northumberland und Cumberland begriffen. — Die Dampf-Yacht „Fox", die den letzten Versuch machen soll, die Spuren von Sir John Franklin und dessen Gefährten zu verfolgen, wird in Aberdeen bald zur Reise hergerichtet sein, und 100 Arbeiter sind beschäftigt, sie in Stand zu setzen, damit sie noch in der guten Jahreszeit bis zu dem Punkte vordringen könne, von dem aus die Untersuchungen zu Lande beginnen sollen. Unter anderen Gegenständen nimmt sie eine Orgel mit sich, die Prinz Albert dem, zu gleichem Zwecke im Jahre 1851 von Lady Franklin ausgerüsteten, des Prinzen Namen tragenden, Schiffe zum Geschenk gemacht hatte. Sie war viertehalb Jahre in den Polargegenden gewesen, und wird nun wieder nach den Regionen des ewigen Schnees wandern, um der Mannschaft die Sonntagsfeier in der Einöde zu erhöhen.

London, 13. Mai. In gestriger Unterhaus-Sitzung richtete Wyld an den Premier-Minister eine bereits angekündigte Frage. Ich glaube — sagte er — es ist gegenwärtig eine bekannte Sache, daß in den Häfen der Vereinigten Staaten eine Expedition ausgerüstet ist, die, wie es heißt, nach der central-amerikanischen Küste und dem Gebiete von Neu-Granada abgehen soll. Die Frage, welche ich an den edlen Lord zu richten wünsche, ist die, ob Ihrer Majestät Regierung die Absicht hat, zum Schutze britischer Interessen ein Geschwader an jenen Ufern und Küsten aufzustellen. Lord Palmerston: Als Antwort auf die Frage des ehrenwerthen Abgeordneten habe ich zu bemerken, daß Ihrer Majestät Regierung auf beiden Seiten der central-amerikanischen Küste ein Geschwader aufgestellt hat oder aufzustellen im Begriffe ist, wie es ihrer Ansicht nach zum Schutze der britischen Interessen erfordert wird. Allein ich glaube, daß es Angesichts des Interesses, ja, wie ich wohl sagen darf, der Besorgnisse, welche die von meinem ehrenwerthen Freunde erwähnten Gerüchte in England zu erregen geeignet sind, dem Hause vielleicht angenehm sein wird, wenn ich die Lage der Dinge ganz in der Kürze auseinander setze. Mein ehrenwerther Freund und das Haus wissen, daß sich vor einigen Monaten (am 15. April 1856) ein sehr beklagenswerther Vorfall auf der Landenge von Panama zutrug. Wie der Streit begann, weiß kein Mensch. Einige scheinen zu glauben, der Anlaß sei ein bloßes Gezänk zwischen einem Reisenden und einem Eingeborenen wegen einer Wasser-Melone gewesen. Allein gleichviel, was der Ursprung des Streites war — derselbe wirkte wie ein Funke, der in ein unter der Asche glimmendes Feuer geworfen wird, und loderte zur hellen Flamme auf, und der durch frühere Händel auf beiden Seiten erzeugte Groll führte zu Handlungen großer Gewaltthätigkeit und zu einem Blutbade, welches Jeder bedauern muß. Die amerikanische Regierung verlangte Genugthuung für die Vergangenheit und Bürgschaften für die Zukunft. Leider weigerte sich die Regierung Neu-Granada's, welche nicht gerade in dem Rufe steht, ihren Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen, diese Forderungen zu bewilligen. Es kam zu Unterhandlungen und Correspondenzen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der von Neu-Granada, welche bis jetzt noch zu keinem befriedigenden Ergebniß geführt haben. Es liegt meiner Ansicht nach auf der Hand, daß vom Staatseigenthum dasselbe wie vom Privateigenthum gilt, nämlich, daß es eben so gut seine Pflichten, wie seine Rechte hat, und daß die Regierung Neu-Granada's gehalten ist, Maßregeln für die Sicherheit der Personen und Güter zu ergreifen, welche auf den ihr Gebiet durchschneidenden Eisenbahnen befördert werden. Als Entschuldigungsgrund, daß man sich weigerte, Denen, welche durch jene Gewaltthätigkeiten litten, Entschädigung zu leisten, schützte man vor, das übermüthige Benehmen der Passagiere habe schon längst ein Gefühl der Erbitterung erzeugt, und es könne deshalb nicht Wunder nehmen, daß ein so geringer Anlaß ein solches Ergebniß herbeigeführt habe. Wenn aber die Regierung wußte, daß eine solche gereizte Stimmung herrschte, so war es ihre Schuldigkeit, Maßregeln zu ergreifen, um Gewaltthätigkeiten, die Fremde etwa gegen ihre Unterthanen verüben mochten, oder umgekehrt, zu verhindern. Es ist zwischen uns und der Regierung der Vereinigten Staaten zu Erörterungen über diese Angelegenheit gekommen, eine Angelegenheit, welche nicht blos die Interessen der Bürger der Vereinigten Staaten, sondern auch die Interessen jeder anderen Nation betrifft, deren Angehörige jene Landenge betreten. Es freut mich, mittheilen zu können, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich zu den gerechtesten und ehrenhaftesten Absichten bekennt und erklärt: sie denke durchaus nicht daran, irgend einen Theil Neu-Granada's zu okkupiren oder Besitz davon zu ergreifen. Sie verlangt nichts weiter, als das, was sie zu erwarten ein Recht hat, nämlich Sicherheit für ihre über die Landenge reisenden Bürger und, wie natürlich, eine Art Genugthuung für den bei der erwähnten Gelegenheit angerichteten Schaden. Doch gereicht es mir zur Freude, sagen zu können, daß ihre Absichten der Art sind, wie man sie von jeder Regierung unter den gleichen Umständen erwarten würde, und daß sie jeden Gedanken an ein ungerechtes oder aggressives Vorgehen gegen die Regierung Neu-Granada's aufs Entschiedenste in Abrede stellt. Der Premier zeigt hierauf an, er werde die Frage der parlamentarischen Eide am nächsten Freitag vor das Haus bringen.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Ihr Korrespondent hat Ihnen s. Zeit aus Wien gemeldet, die Vermählung des Erzherzogs Ferdinand Max mit der Prinzessin Charlotte sei auf den 22. August d. J. angesetzt worden. Zufolge einer mir gewordenen Mittheilung, an deren Genauigkeit zu zweifeln ich keinen Grund habe, wird dieselbe jedoch in der zweiten Hälfte des Monats Juli gefeiert werden. Die verwittwete Königin Marie Amelie wird dem Ehrentage Ihrer Enkelin hierselbst beiwohnen. — Das Unglück, welches unseren berühmten Gallait (es liegt kein Grund mehr vor, den Namen zu verschweigen, da derselbe bereits von hiesigen Journalen genannt worden ist) betroffen hat, ist nunmehr entschieden. Der Leichnam seiner Gattin ist auf dem ostender Strande aufgefunden worden. Die unglückliche Frau glaubte an einer unheilbaren Krankheit zu leiden, und wollte ihrem eingebildeten Elende durch einen raschen Tod ein Ende machen. Der Seelenzustand des so hart getroffenen, genialen Künstlers, an dessen Trauer die ganze Stadt den tiefsten Antheil nimmt, soll ein bejammernswerther sein; doch ist die treueste Freundschaft sorglich um ihn beschäftigt. — Die Sitzung der Kammer ward heute durch Herrn Dumortier ausgefüllt; er hat sehr lange und sehr laut gesprochen, aber blutwenig gesagt.

(K. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 9. Mai. Ein Gespräch des Königs und der Königin mit dem General Serrano, als dieser nach seiner Rückkunft aus Paris im Palaste empfangen wurde, macht in höheren Kreisen kein geringes Aufsehen. Die Königin richtete an den Gesandten die Frage, warum er seinen Posten in der französischen Hauptstadt aufgegeben habe. „Um den Thron Eurer Majestät zu vertheidigen", gab dieser zur Antwort. Darauf fragte die Königin, ob der Thron denn der Vertheidigung bedürfe und woher die Gefahr käme. Der General erklärte, daß die Gefahr von der Rückschritts-Partei herrühre, welche die höchsten Interessen des Landes im Jahre 1854 blosgestellt habe, indem sie den ausgesprochenen Instinkten der Nation rücksichtslos entgegengetreten, wodurch eine „unheilvolle Katastrophe" herbeigeführt worden und eine noch unheilvollere mit Noth abzuwenden sei. Die Königin ermuthigte den General zu einer offenen und unumwundenen Sprache, und dieser machte seine politischen Auseinandersetzungen, gleichlautend mit jenen, die Graf Lucena der Monarchin bereits gegeben. Die Königin fragte ferner den Gesandten nach den Gedanken des Kaisers der Franzosen über die vorherrschende Politik in Spanien, und Serrano erklärte, daß es in diesem Augenblicke weniger die Verhältnisse auf der Halbinsel, als andere Angelegenheiten im Osten und im Norden seien, welche die Aufmerksamkeit Louis Napoleons beschäftigten, daß der Kaiser aber im Allgemeinen eine Art Scheu vor zu weit getriebener Reaktion wo immer in Europa empfinde, und daß er sich seiner Zeit gegen eine weitere Rückwirkung der Ereignisse des verflossenen Jahres entschieden ausgesprochen habe. Das Herrscherpaar empfing und entließ den General sehr freundlich.

(K. Z.)

Aus Madrid vom 12. Mai wird telegraphirt, daß die Kongreß-Kommission zur Entwerfung der Antworts-Adresse auf die Thronrede aus ministeriellen Deputirten besteht. Espartero hat am 11. dem Senate seinen Austritt angezeigt. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier, die nur kurze Zeit in Madrid bleiben werden, gehen nach England.

(K. Z.)

Asien.

E. C. Lager vor Mahommerah, 29. März. Die englischen Waffen sind wieder siegreich gewesen, und haben sich mit einem Verlust von nur 10 Todten und Verwundeten in den Besitz von Mahommerah gesetzt. Die Expedition wurde meisterhaft geleitet. Am 24. lichteten alle Dampfer die Anker, um den Strom hinauf zu fahren, und gar prächtig war der Anblick auf dem stolzen Flusse. Die Araber vom persischen Ufer riefen uns Glückwünsche zu, als wir vor ihnen vorüberfuhren, und nachdem die von den Persern bei Buerdeh errichtete Batterie von 4 Kanonen beseitigt worden war, konnten die Fahrzeuge ohne Widerstand ihrem Ziele entgegensteuern. Bei

---

plötzlich, daß man sich, vorn heraus, bereits im sechsten Stock befindet. Auch London hat seine baulichen Eigenthümlichkeiten, von denen eine darin besteht, daß seine Häuser oft einstürzen. Die letzten Tage haben wieder solch Schauspiel gebracht; ich war gestern da, um es mir anzusehen. Das Ganze machte den Eindruck auf mich, als habe ein partielles Erdbeben gewüthet. Eine Feuersbrunst wirkt anders. Die Flamme hat eine reinigende Kraft; sie nimmt das Kleinzeug dürftigen Haushalts hinweg; Flicken, Schmutz und Spinnweb, Alles kehrt sie aus, und die hohläugige Leere, die sie zurücklässt, ist mehr schrecklich, als unschön. Nicht so ein solcher Häuser-Einsturz. Er reißt den Vorhang weg, legt die heimlichen Schäden, die schmutzigen Winkel in ihrer ganzen Häßlichkeit blos und würfelt den ganzen Kram zu einem Trödelhaufen, zu einer Maskengarderobe des Elends zusammen. Seltsame Formen, wohin man sieht. Deckenstücke eines oberen Stockwerks an der Feuerwand des unteren wie eine Landkarte herabhängend; Balken, die sich im Sturz begegneten und, mit den Köpfen aneinander fahrend, sich gegenseitig gehalten haben; dazwischen Teppichfetzen, wie Fahnen der Zerstörung. Mehr aber als Alles dies wirken die zerstreuten Kleinigkeiten, die man an den Wänden der oberen Stockwerke wahrnimmt, und die an die bescheidene Häuslichkeit erinnern, deren Stille, deren Glück vielleicht so furchtbar unterbrochen wurde. Ein Holzriegel an der Wand zeigt noch die einzelnen Stücke des Küchengeräths, und ein Tassenkopf hängt wie über einem Abgrund und sieht verwundert in die ungewohnte Tiefe hinab. Die Aufregung, die dieser Vorfall hervorgerufen, ist groß. Die Presse dringt einstimmig auf Einführung von Maßregeln, die diesem Uebel ein Ziel setzen.*) Die Bau-Inspicienten (surveyors) sollen ein für allemal und ernstlich für solche Dinge verantwortlich gemacht werden. „Wir haben ganze Straßen, die nur durch Stützen und Pfähle gehalten werden; einzelne Theile des alten London stehen nicht auf eigenen Beinen, sondern gehen auf Krücken; man nehme ihnen diese und sie fallen zusammen." „Kehren wir vor unserer eigenen Thür", so fährt die Times fort, „ehe wir uns um den städtischen Jammer von Mexiko oder um die Porzellan-Absonderlichkeiten Pekings kümmern." Zu diesem Entschluß kann man nur Glück wünschen.

(N. Pr. Z.)

*) Die weit überwiegende Mehrheit der londoner Häuser scheint einem Deutschen eher aus Papier-Maché, als aus Holz und Steinen erbaut. Das Uebel hat seinen ersten Grund in dem Umstande, daß der Majoratsboden, auf welchem jene Häuser stehen, nach einer gewissen Reihe von Jahren mit allem darauf Befindlichen in das volle Besitzrecht des Eigenthümers zurückkehrt. Nun baut man nur für so lange, als man es selber benutzen kann. D. R.

[Eine edle That.] Der „Allgemeinen Zeitung" schreibt man aus Thüringen vom 10. Mai: „Im Oktober v. J. berichtete ich Ihnen von einer seltenen Gedächtnißfeier, welche in dem Orte Prießnitz (bei Naumburg gelegen, aber zu Sachsen-Meiningen gehörig) damals stattgefunden. Es galt dem Andenken an einen Schreckenstag, an welchem vor 50 Jahren eine Anzahl Einwohner des Orts auf einen falschen Verdacht hin nach ausdrücklichem Befehl des Marschalls Davoust erschossen werden sollten, durch das eifrige Bemühen des Pfarrers und namentlich dessen Sohnes, des jetzigen Domherrn und Superintendenten Dr. Großmann in Leipzig, aber von dem mit der Exekution beauftragten französischen Offizier geschont und am Leben gelassen wurden. Bei der Feier wurde natürlich auch des französischen Offiziers gedacht, welcher, der Stimme des Gefühls folgend, den nur durch einen unseligen Irrthum veranlaßten Befehl seines Obern unausgeführt ließ; aber Niemand wußte, was aus dem braven Manne geworden, und man meinte wohl, er sei in einer der vielen Schlachten gefallen, die dem Jahre 1806 folgten. Um so freudiger war die Ueberraschung, als man kürzlich erfuhr, der Wackere sei noch am Leben. Die Sache ging so zu. Im Café de la Perle zu Lyon las im Herbste 1856 ein 82jähriger Veteran die bezügliche Nummer der „Allgemeinen Zeitung" und erinnerte sich, daß er der Offizier war, dessen Menschenfreundlichkeit nach einem halben Jahrhundert noch von Kindern und Enkeln des damals lebenden Geschlechts mit frommem Dank gefeiert worden. Bald darauf traf der greise Krieger mit einem leipziger Kaufmann zusammen, und diesem band er auf die Seele, sich nach dem Befinden des würdigen Geistlichen, den er einst in verhängnißvoller Stunde als jungen muthigen Kandidaten kennen und achten gelernt, zu erkundigen und denselben um nähere Mittheilungen über das Jubiläum zu bitten. Dies geschah, und der französische Offizier (er nennt sich Govéan, colonel en retraite) antwortete dem genannten Kaufmann und dem Dr. Großmann. Aus dem Briefe an den Erstenwähnten heben wir folgende, den Schreiber hoch ehrende Stelle aus, wie wir sie im „Meininger Tageblatt" gedruckt finden:

... Wenn der Wechselfall des Kriegs mich eine der handelnden Personen bei dieser Scene hat sein lassen, deren Katastrophe so schmerzlich hätte werden können, so habe ich oft der Vorsehung gedankt, daß ich in diesem Augenblick nur auf ein natürliches Gefühl der Menschlichkeit hörte, um so das Dorf vor einer gänzlichen Zerstörung zu bewahren und das Leben der jungen Leute zu retten, welche ein höherer allzu strenger Befehl auf den bloßen Verdacht hin verdammte. ... Es war der Chef des 2. Bataillons des 111. Regiments der Infanterie, Hr. Guigues de Revel, gebürtig aus Chambéry (Savoyen), der mir den Befehl des Marschalls überbrachte, gegen die Bewohner von Prießnitz streng (sévèrement) zu verfahren; aber er legte es in meine Hand, ihn zu vollziehen oder nicht — unter meiner persönlichen Verantwortlichkeit. Ich war damals Hauptmann der Grenadiere jenes Regiments; ich ließ ihre Flinten in die Luft abschießen, und sofort verließen wir das Dorf. Unser braver Kommandant ist 5 oder 6 Monate nachher zu Thorn an der Weichsel gestorben. Der brave Lieutenant Sico, gebürtig aus dem Piemontesischen, der auch an diesem Ereigniß theilgenommen hat, ist vor etwa 15 Jahren zu Metz in Lothringen gestorben. Indem die Vorsehung mir einige Jahre mehr bewilligt als diesen würdigen Kameraden, hat sie es mir vergönnt, zu erfahren, daß ihr Andenken zu Prießnitz nicht vergessen ist. Ich freue mich darüber aufrichtig, weil sie diese Ehre verdient haben. Aber die wackern Einwohner von Prießnitz verdienten sicherlich, daß man ihrer schonte, weil die Erkenntlichkeit, welche sie mit solcher Pietät für eine bloße Handlung der Menschlichkeit bewahrt haben, ihre Herzensgüte und den Adel ihrer Gefühle bezeugt.

Dem Vernehmen nach will die dankbare Gemeinde Prießnitz dem edlen Offizier und dem würdigen Priester einen Denkstein setzen, dem Ersteren auch ein sinnreiches Geschenk zukommen lassen."

[Beethoven als Koch.] In dem reichhaltigen Werke von Ulibischeff sind eine Menge charakteristischer und origineller Züge aus Beethovens häuslichem Leben zusammengestellt, die das Porträt des großen Tondichters in anziehender Weise vervollständigen. Er litt, wie Hagestolze, unter dem Druck der Haushälterinnen und lebte in beständiger Empörung gegen sie. Einst hatte er die Reinschrift einer Komposition verloren, und fand sie in der Küche als Hülle von Butter und Käse wieder. Im ersten Zorn jagte er die Haushälterin fort und beschloß, sich selbst zu bedienen. Er meinte, ein gutes Mittagsessen zu machen, könne nicht so schwer sein, als eine Symphonie zu schreiben. Kühn ans Werk schreitend, lud er eine Anzahl Gäste ein, welche höchst erstaunt waren, Beethoven, mit weißer Mütze und Schürze angethan, am Herdfeuer zu finden. Es dauerte sehr lange, bis die ungewohnte Arbeit vollendet war; endlich konnte aufgetragen werden; aber wer beschreibt das Entsetzen der hungerigen Gäste, als eine Suppe erscheint, welche sogar von Bettlern verschmäht werden würde; das Rindfleisch war halbgar, das Gemüse schwamm in einem Ocean von Wasser, und der Braten glänzte prächtig schwarz wie Kohle, als hätte er den Weg durch den Schornstein genommen. Es gab nichts Genießbares; auch

Hurteh, einem etwa 8 englische Meilen unterhalb Mahommerah gelegenen arabischen Dorfe machten sie Halt, und um 8 Uhr Abends wurde ein Boot abgeschickt, um eine kleine, mitten im Strome, dem nördlichen Fort schräg gegenüber gelegene Insel zu rekognosziren. Es ergab sich, daß dieselbe zu sumpfig war, um die Aufstellung einer Mörser-Batterie zu gestatten. So wurde denn diese auf ein Floß gestellt und vor der Insel postirt. Am 26. bei Tagesanbruch eröffnete sie ihr Feuer, und gewaltig mag die Bestürzung des Feindes darob gewesen sein, denn die Mörser, aus denen der Morgengruß kam, konnte er nicht sehen, sie waren durch ein mit gepreßtem Heu beladenes Floß vollständig maskirt. Eine Stunde später rückten die Kriegsdampfer vor, und fingen nach einander an die feindlichen Batterien zu beschießen, deren Feuer sie so lange unerwiedert gelassen hatten, bis sie in genügender Schußweite angelangt waren. Dann aber begann eine gewaltige Kanonade, und zwei Meilen den Strom entlang sah sich das ganze wie ein großartiges Feuerwerk an. Der Feind schlug sich mit Geschicklichkeit und Entschlossenheit, aber nach zwei Stunden wurde sein Feuer schwächer, und die Transportschiffe erhielten das Signal, vorzurücken. In diesem Augenblicke sprang eines der feindlichen Pulvermagazine, von einer Bombe getroffen, unter Jubelruf der Matrosen in die Luft, worauf alle unsere Schiffe südlich vom Jabersfort anlegten. Die Ausschiffung der Infanterie, Kavallerie und Artillerie geschah rasch und ohne Widerstand. 45 Reiter maschirten voraus, um zu rekognosziren, ihnen nach das ganze, aus nicht über 4000 M. bestehende Expeditions-Corps. Der Feind war längst auf dem Rückzuge, hatte zwei Lager mit Allem, was sie enthielten, im Stich gelassen, und noch im Fliehen weggeworfen, was die Flucht hindern konnte. Da es uns an Kavallerie fehlte, war eine Verfolgung nicht möglich; wir übernachteten daher am Ufer des Karoon, und kehrten dann zu dem verlassenen Lager des Feindes zurück. — Den Verlust der Perser an Todten und Verwundeten schätzt man auf 200 Mann, darunter Aga Jan Khan, dessen Tod in Folge einer im Nordfort geplatzten Bombe einen panischen Schrecken unter den persischen Soldaten verbreitet zu haben scheint. Er war ein tüchtiger Soldat, konnte es aber mit seiner Artillerie gegen die unsrige in keinem Falle aufnehmen. Außerdem verlor der Feind noch einen Mörser und 18 Kanonen; 5 andere konnten sie noch mit sich nehmen. 7—8 Pulvermagazine hatten sie selbst in die Luft gesprengt, den übrigen hatten unsere Bomben den Garaus gemacht. Ihre großen Vorräthe von Weizen, Gerste und Mehl hatten sie, eben so wie ihre beiden Lager, nicht mehr zu zerstören Zeit gefunden. — Durch die Bemühungen von Earl Kemhall und dem hochw. Mr. Badger waren die Araber vermocht worden, sich während des Kampfes neutral zu verhalten, und jetzt schicken sie, ein Stamm nach dem andern, Zeichen ihrer Ergebenheit, ganz vergnügt wie es scheint, den Herrn gewechselt zu haben. Es wird jedoch Geschick dazu gehören, ihre Feindschaften unter einander auszugleichen. Von einer Seite erhält der Kommandant soeben das Anerbieten, ihm 1000 Reiter gegen die Perser zur Verfügung zu stellen, doch scheint Sir James sehr abgeneigt, sich ihrer zu bedienen. — So viel mir bekannt, wird die Armee, so wie nur die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, die heiße Jahreszeit in Akwaz, einer gesunden Gegend zwischen Mahommerah und Schuster, zubringen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 16. Mai. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen begab sich, begleitet von seinem Adjutanten, Major v. Heinz, heute Früh 6 Uhr zu Pferde nach Ohlau, um dem Exerziren des 4. Husaren-Regiments beizuwohnen, und kehrte um 12 Uhr hierher zurück. Später dinirte Se. königl. Hoheit mit dem Offizier-Korps Höchstseines 11. Infanterie-Regiments in der Offizier-Speiseanstalt. Gestern und heute war der Prinz im Theater.

Se. Excellenz der General-Feldmarschall, Frhr. v. Wrangel, ist auf seiner Inspektionsreise mit dem heutigen Abendzuge der breslau-posener Eisenbahn hier eingetroffen und in Zettlitz Hotel abgestiegen.

* **Breslau**, 16. Mai. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konf.-R. Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pred. Hesse, Ob.-Pr. Reizenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konf.-Rath Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittagspredigten: Diakonus Neugebauer, Dr. Gröger, Senior Dietrich, Kand. Schiedowitz (Hofkirche), ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Pred. Mörs, Pred. Weiske, Pred. Laffert.

Am Himmelsfahrtstage. Amtspredigten: Diak. Pietsch, Konf.-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Kand. Rachner (11,000 Jungfrauen), Ober-Pred. Reizenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konf.-R. Wachler (Bethanien).

Nachmittagspredigten: Diak. Hesse, Subsenior Weiß, Dr. Schian, Kand. Schiedowitz (Hofkirche), Prediger Gossa, Kand. Seibt (bei Barbara), Pastor Stäubler.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 14. Mai.

Anwesend 59 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Finkerney, Friedenthal, Nadbyl, Reichenbach, Reimann.

Zur Mittheilung kamen: der Baurapport für die Woche vom 11. bis 16. Mai, der 24 Maurer, 19 Zimmerleute, 27 Steinsetzer, 115 Tagearbeiter, bei den städtischen Bauten beschäftigt, nachwies; ein Schreiben des Vorsteheramtes des Hospitals für alte hilflose Dienstboten, womit der Versammlung eine Anzahl Exemplare des Verwaltungsberichtes pro 1856 überwiesen und gleichzeitig für die Zuwendung von 900 Thalern gedankt wurde, welche das Hospital aus dem Ueberschusse der städtischen Sparkasse pro 1855 empfangen hatte. Es ist der Verwaltung möglich geworden, die Zahl der Hospitalitenstellen von 42 auf 47 zu bringen, und die laufenden Einnahmen durch Anlegung eines großen Theiles des Kapitalstockes in sicheren Hypotheken zu 4½ und 5 pCt. zu vermehren. Die Verpflegungs- und Administrationskosten des verflossenen Jahres erreichten die Höhe von 2187 Thalern.

Der Vorstand des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder ging die Versammlung um die Bewilligung eines fortlaufenden jährlichen Beitrages aus Kommunalfonds an. Er hob in seiner Vorstellung hervor, daß der Verein zur Förderung seiner Zwecke in den beiden letztverflossenen Jahren das Aktivvermögen habe angreifen müssen, und wegen Verminderung der laufenden Beiträge genöthigt gewesen sei, die Zahl der Pflegekinder zu beschränken. Letzteres werde auch im laufenden Jahre wieder geschehen müssen, sofern eine Vermehrung der Einnahmequellen nicht gelingen sollte. In Würdigung der der städtischen Armenpflege zu Gute kommenden Bestrebungen und Leistungen des Vereins, überwies die Versammlung das Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung bei Aufstellung des Kämmerei-Etats pro 1858.

Der Vorschlag eines Mitgliedes, den freien vor den Gebäuden des St. Trinitatis-Hospitals belegenen Platz im Wege des Ausgebots zu verkaufen, ward dem Magistrat zur Erwägung und Rückäußerung zugestellt.

Der vom Magistrat vorgeschlagenen dreijährigen Verlängerung des Pachtvertrages über die Badeanstalt an der Neumühle stimmte die Versammlung zu mit der Maßgabe der Festsetzung des Pachtgeldes auf 85 Thl. jährlich, der Entsagung seitens des Pächters auf jede Remission für den Fall einer durch den Bau der Neumühle etwa entstehenden Störung beim Baden und der Verpflichtung für den Pächter, die bauliche Instandhaltung der Badeanstalt und des Sommerhäuschens auf seine alleinige Kosten zu übernehmen, und die Stempel und Kosten für Ausfertigung des Kontrakts zu tragen. — Eben so willigte sie in die 3jährige Prolongation des Pachtvertrages über den eingeplankten Platz am Glockenthurme bei der Kirche zu St. Bernhardin unter der Bedingung, daß Pächter sich verpflichte, den Platz auch innerhalb der nächsten Pachtperiode unweigerlich und ohne Anspruch auf Entschädigung zurückzugewähren, sobald derselbe zu kirchlichen Bauten oder anderen kommunalen Zwecken gebraucht werden sollte — endlich in die dreijährige Verpachtung des im Leinwandhause belegenen vormaligen Gewerbesteuer-Amtslokals für einen jährlichen Miethzins von 210 Thalern.

Magistrat hatte beschlossen, den im Jahre 1848 in dem Grundstücke 19 der Kirchstraße erbauten Backofen behufs Einrichtung einer Kommunalbäckerei an den Bestbietenden zum Abbruch zu verkaufen, um die Räumlichkeit, in welcher der Ofen sich befindet, anderweitig nutzen zu können. Die Versammlung ward daher um die Zustimmung zum Verkauf und um Genehmigung der Bedingungen angegangen. Sie entschied sich, in Betracht der sehr erheblichen Baukostensumme und des zu dieser in keinem Verhältnisse stehenden Taxwerthes, gegen die Veräußerung und trug darauf an: es möge vorerst die Verpachtung des Ofens im Wege der Lizitation versucht, und nach dem erlangten Resultate nochmals ermessen werden, ob die Verpachtung oder der Verkauf vorzuziehen sei.

Die von der königl. Regierung und von dem königl. Polizei-Präsidium für nothwendig erachteten und verlangten Verbesserungen in dem städtischen Schlachthofe sind: Pflasterung der Schlachthäuser mit Granitplatten, Absperrung des öffentlichen Verkehrs vom Schlachthofe, Erneuerung des Pflasters auf dem Hofe, Versenkung der Düngerkasten, Einrichtung von Wasserspül-Apparaten, Verbesserung des Luftzuges und Lichtes, Einrichtung der Gasbeleuchtung, Anstrich im Innern und am Aeußern des Gebäudes, Instandsetzung der Nebengebäude. Der aufgestellte und zur Genehmigung vorgelegte Kosten-Anschlag zur Ausführung der Meliorationen hat die Höhe von 9866 Thlr. Hiervon sind für die zum größten Theile schon vollendete Pflasterung der Schlachthäuser mit Granitplatten bereits ausgegeben 3170 Thlr., der ferneren Bewilligung mithin noch unterliegend 6696 Thlr., auf welche Summe der Steuer-Etat pro 1857 auch Bedacht genommen. Ueber das noch Auszuführende sprach Magistrat sich dahin aus, daß keine der einzelnen Positionen werde fortfallen können, wenn den dringenden Anforderungen entsprochen und die nöthige Salubrität hergestellt werden solle. Dagegen trete in Bezug auf ihre Ausführung in Frage, ob nicht ein oder der andere Gegenstand noch einen Verzug bis zum nächsten Jahre gestatte, zumal es kaum thunlich sein möchte, sämmtliche Einrichtungen in ihrem ganzen Umfange im laufenden Jahre zu vollenden, da der Schlachthof seiner Benutzung nicht entzogen werden könnte, die Arbeiten deshalb auch nur einzeln sich in Angriff nehmen ließen und darum langsam vorschritten. Unter dieser Voraussicht empfehle sich die Aussetzung der Einrichtung von Wasserspül-Apparaten, der Gasbeleuchtung und des Anstrichs der Gebäude, veranschlagt auf 2298 Thaler. Die Flüssigmachung dieses Betrages würde für den nächstjährigen Etat vorzubehalten, die Mittel der Ausführung der übrigen Verbesserungen mit 4398 Thlr. aber sofort zu bewilligen sein. Die Versammlung bewilligte zufolge dessen die zuletzt erwähnte Baukostensumme und verband damit den Antrag: daß ihr mit dem nächstjährigen Etat der Plan und Kosten-Anschlag für die vorbehaltenen Bauausführungen zur nochmaligen Erwägung vorgelegt werden, ferner daß Magistrat jetzt schon in Betracht ziehen möge, ob zur Begründung eines festen Urtheils über die künftigen Nutzungen des Schlachthofes eine zeitweise Selbstadministration als nothwendig oder nützlich sich erweise, oder ob mit Umgehung derselben nach Vollendung der Baulichkeiten zur sofortigen anderweitigen Verpachtung im Wege des Angebots werde geschritten werden können. Für den einen wie für den anderen Fall möchten die erforderlichen Einleitungen rechtzeitig getroffen werden.

Zur Bewilligung kamen: die auf 248 Thl. veranschlagten Kosten zur Reparatur der Orgel in der Kirche zu St. Christophori, die auf 342 Thlr. bemessenen Kosten zur Renovirung der Amtswohnungen des Seniors und des Diaconus an der Kirche zu St. Bernhardin, die im verflossenen Jahre vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen bei den Verwaltungen der Kirchkasse zu St. Bernhardin mit 54 Thlrn., des Hospitals zum heiligen Geist mit 38 Thlrn., des Hospitals zu St. Hieronymi mit 380 Thlrn., des Hospitals zum heil. Grabe mit 29 Thlrn., des Hospitals für alte hilflose Dienstboten mit 18 Thlrn., der Gefangenen-Kranken-Anstalt mit 65 Thlrn.

Dem Antrage auf Verstärkung des Beleuchtungskostentitels im Etat des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte behufs Beleuchtung der Haus- und Treppenflure durch die ganze Nacht hindurch, stimmte die Versammlung nicht zu, weil sie eine solche Einrichtung nicht für nothwendig erachtete, dagegen trat sie der von 9 Thlrn. 20 Sgr. auf 9 Thlr. reduzirten monatlichen Kompetenz für die Genossen des Hospitals zu St. Trinitas bei, nachdem sie sich aus der diesfälligen vom Magistrat erhaltenen Auseinandersetzung überzeugt, daß in der Berechnung des höheren Verpflegungssatzes Irrthümer vorgekommen und für die Gewährung dieses höheren Satzes der Hospital-Fonds in seinen laufenden Einnahmen auch nicht die zureichenden Mittel besitze.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. Friese.

§ **Breslau**, 16. Mai. [Mord.] Ein entsetzliches Verbrechen ist gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr in hiesiger Stadt verübt worden. Der Gerichtsscholz, Holzhändler Igel aus Gr.-Woitsdorf bei Polnisch-Wartenberg, war mit einem mit Brettern beladenen Wagen hierher zum Wochenmarkt gefahren, und hatte seinen Knecht auf der Chaussee bei Poln.-Neudorf vorausgeschickt, um in der Ausspannung bei Deutschländer auf der Matthiasstraße, wo er gewöhnlich einkehrte, Quartier zu bestellen. Unterdessen wurde Igel zwischen dem Gasthof zur Stadt Danzig und der Elftausend-Jungfrauenkirche angefallen und mittelst eines scharfen zweischneidigen Instruments in die linke Seite tödtlich verwundet. Er wankte noch 20 Schritte neben dem Wagen her, worauf die vorgefundenen Blutspuren hindeuten, bis er leblos niederstürzte. Die Pferde waren ohne Leitung in der bekannten Ausspannung angekommen. Sogleich begaben sich der Knecht und der Haushälter auf die Straße, wo sie den Eigenthümer des Fuhrwerks auf dem Bürgersteige des Hauses des Herrn Möbel-Fabrikanten Amandi bereits todt fanden, und sofort in das Allerh. Hospital schaffen ließen. Der Ermordete war 46 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. Ueber die Motive der ruchlosen That ist bis jetzt nichts Näheres bekannt; eine größere Geldsumme soll der Getödtete nicht bei sich geführt haben;*) eben so herrscht über die Thäterschaft noch vollständiges Dunkel; doch wird seitens der Sicherheitsbehörde zur Ermittelung derselben Alles aufgeboten, und haben schon heute Morgen einzelne Verhaftungen verdächtiger Personen stattgefunden.

Breslau, 16. Mai. Bei der freundlichen Theilnahme des Publikums für die an der Ecke der Taschenstraße und des Schweidnitzer-Stadtgrabens belegene Konditorei und Lesekabinet wird den Besuchern der Promenade, die eine kleine Erfrischung im Freien zu sich nehmen wollen, gewiß die Mittheilung nicht unwillkommen sein, daß heute die Eröffnung der sehr geschmackvoll an jenem so höchst komfortabel eingerichteten Etablissement erbauten Kolonnade stattfindet, welche eine lohnende Aussicht nach der Promenade bietet und jedenfalls ein beliebter Ruhepunkt werden wird.

§ **Breslau**, 16. Mai. Se. Majestät der König hat neuerdings der verehel. Schuhmachergesell Beate Wenzel aus Olbersdorf, evangel. Religion, 33 Jahr alt, welche wegen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt und im hiesigen Centralgefängniß inhaftirt war, auf Befürwortung des königl. Stadtgerichts, den Rest ihrer Strafe in Gnaden zu erlassen geruht. Dieselbe wurde am 13. d. M. in Freiheit gesetzt.

[Lokales.] Unser Straßenpflaster ist der wahre Ziegenmelker für unsere Kämmereikasse. Dies ist hundertmal im Interesse der Kasse, wie im Aerger über das schlechte Pflaster besprochen worden. Doch kommt durchs Reden in der Regel wenig Geld in die Kassen und niemals gutes Pflaster auf die Straßen und Plätze. Ich will daher lieber etwas Praktisches vorschlagen und einen Uebelstand abstellen machen.

Bekanntlich werden bei uns, wenn irgendwo ein Stückchen Straße ausgebessert, oder gepflastert werden soll, oben und unten an den Schneidestraßen 2, 3 oder noch mehr Löcher ins Pflaster gemacht, um Pfähle in die Erde zu schlagen und Bretter querüber zu nageln. Diese wiedersinnige Prozedur bringt folgenden Schaden: erstens kostet das Aufreißen und Wiederzupflastern dieser Löcher Zeit und — Geld; zweitens geht das verwandte Pfahl- und Brettholz in der Regel verloren und mit ihm das dafür ausgegebene Geld; drittens endlich können die gedachten Pflasterlöcher nie so zugepflastert werden, daß nicht später die Steine versänken und Unebenheiten bildeten, oder in die Höhe träten und der Fahrt hinderlich würden. Diese kostspieligen Uebelstände bei dem sogenannten Sperren der Straßen vermeiden die Steinbrücker in Schweden und Norwegen, in Hamburg und andern civilisirten Staaten und Städten einfach dadurch, daß sie an die geeigneten Stellen ein weiß angestrichenes Gestell in der Form eines Notenpultes stellen, welches oben eine Tafel mit dem Worte „Gesperrt!" trägt. Fr. M.

Th. O. [Der botanische Garten Breslau's.] Die Farrnkräuter rollen langsam ihre Knäulchen auf, und manche schauen dabei so struppig drein, als verdrösse es sie, ihr feines Gefieder dem Sonnenlichte preiszugeben. Mandelbäumchen stehn in rosenrothem Kleide, purpurisch funkelt die Knospenpracht einer fremden Prunus-Art zwischen ihrem jungen Grün, die Weißbuche fältelt ihre zarten Blättlein auseinander, und die Rhabarberstaude drängt mühevoll die rothen Perlen ihrer werdenden Blüthenfackel aus dem festschließenden Mantel, wie um das Auge lockend, zu versichern, welch ein köstliches Gaumenheil sie sei. Die Breslauer glauben es aber nicht, sie bleiben bei ihren alten Kohlstrünken und dem sauren Pflaumenmus.

Frühling ist's — auch im botanischen Garten. Die Natur fürchtet

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Nach andern Nachrichten will man bei ihm noch seine ganze Baarschaft, bestehend in circa 3 Thlr., vorgefunden haben. D. Red.

---

aß Niemand, außer dem schwitzenden Wirth, der jede seiner Schüsseln mit einer Art Verzweiflung lobte, und flehte, man möchte davon essen. Dazu konnte sich jedoch Niemand entschließen; das Dessert und die Weine wurden als Entschädigung verzehrt. Man suchte den Komponisten zu überzeugen, daß er für die Musik mehr Talent als für die Küche habe, und versöhnte ihn mit seiner Haushälterin.

[Geistesgegenwart zur rechten Zeit.] Am 10. Mai operirte die Division von Lyon unter dem persönlichen Kommando des alten Marschalls Castellane im Feuer; Angriffe wurden bitzig gemacht und kräftig abgeschlagen; es war mit einem Worte das Daguerreotyp einer gewaltigen Schlacht. Mitten im Kampfgewühl haltend, in Pulverdampf gehüllt, bemerkt plötzlich der Marschall, den das rasche Leben um ihn, so wie vielleicht manche Erinnerung warm und gelenkig gemacht, plötzlich zwei Grenadiere, die sich bei Seite drücken, sachte zu einem Busche schleichen, und sich im Schatten desselben ins Gras strecken. Wüthend sprengt der alte Krieger zu den beiden Verbrechern. „Ihr Taugenichtse!" donnerte er ihnen zu. „Während Euere Kameraden sich schlagen, schlaft Ihr." „Ihr faulen Burschen, was macht Ihr hier?" „Mein Marschall" erwidert ernsthaft einer der Grenadiere, „wir machen die Todten!" Der Marschall lächelte und sprengte weiter.

[Ein künstliches Meer.] Im College de France wird eben ein künstliches Meer eingerichtet. Das klingt kurios, ist aber darum nicht weniger wahr. Man weiß, daß der Professor Coste, der sich um die Piscikultur schon so vielfache Verdienste erworben, den Fischlaich nach beliebigen Orten verpflanzt und auf diese Weise Fische aller Art aufzieht. So ist in den Teichen des boulogner Gehölzes eine bedeutende Menge Salmen und Forellen auferzogen worden. Man ist nun auf den Gedanken gekommen, auch Seefische und kleine Seeungeheuer zu pflegen. Zu diesem Zwecke macht man jetzt im College de France ein zur Aufnahme von künstlich bereitetem Meerwasser bestimmtes Bassin, dessen aus einer blauen Steinart bestehenden Boden man mit Seetang bepflanzen und mit Sand und Kieseln versehen wird. In dieses Becken werden Seesterne, Seeschnecken, Tintenfische, Zoophyten u. s. w. gebracht werden. Man hofft auf diese Art die Eigenthümlichkeiten dieser Thiere ganz bequem beobachten zu können. Es fragt sich nur, ob die Seebewohner nicht gleich empfinden werden, daß sie sich in einem chemisch-präparirten Miniatur-Ocean befinden und schnell das Zeitliche segnen. Es ist auch möglich, daß sie sich schon in den ersten Tagen gegenseitig verspeisen. Der Versuch ist indessen höchst interessant und das pariser Publikum wird sich gewiß beeilen, die von Hrn. Coste eingerichtete Klein-Seeungeheuer-Bewahranstalt zu besuchen.

[Apostrophirt oder nicht?] Das ist die Frage, um welche sich in einer pariser Erbschafts-Angelegenheit ein merkwürdiger Rechtsstreit dreht. Hr. v. M., der im vergangenen Februar verstarb, hat ein eigenhändig geschriebenes Testament hinterlassen, welches mit folgenden Worten schließt: „Und um meinen Neffen Carl und Heinrich meine volle Zuneigung zu bezeugen, je lègue à chacun d'eux (ou deux) cent mille francs." (Welches in der ersten Leseart heißt: so vermache ich Jedem von ihnen (d'eux) hunderttausend Francs; in der zweiten: Jedem zwei- (deux) malhunderttausend Francs.) Das Papier ist ganz frisch beschrieben gefaltet worden, wodurch mehrere Buchstaben befleckt wurden. Die Legatare behaupten nun, daß der Apostroph einer jener Flecken sei; allein der Erbe, ein Sohn des Verstorbenen, behauptet im Gegentheil, daß es ein wirklicher und gewollter Apostroph sei. Dieser Apostroph kostet ihn 200,000 Francs, und da die Sachverständigen aus den folgenden Worten keineswegs auf die wahre Absicht des Testators schließen können, so ist es interessant, welches Urtheil diesen Konflikt schlichten wird.

Erfurt, 10. Mai. Vorgestern trug sich hier ein merkwürdiger Vorfall zu. Die Vorbereitungen zur Hinrichtung des Schuhmachers H. und des Tagelöhners S., welche wegen der Ermordung der Wittwe K. zum Tode verurtheilt worden, waren getroffen, und beiden wurde die königliche Kabinetsordre vorgelesen. Da erklärte H. reuevoll, daß er allein der Mörder sei, und daß der Mitverurtheilte keine Schuld habe. Sofort erlangte dieser die Sprache wieder, nachdem er sich fast ein halbes Jahr taub und stumm gestellt hatte. Die Sache wurde nach Berlin telegraphirt, worauf der Befehl ankam, die Hinrichtung nicht zu vollziehen. Die Unschuld des S. wird nun näher untersucht werden, und wenn sie sich bestätigt, wird H. allein den Tod erleiden. Welche Lehre sich daraus für alle Richter ergiebt, bedarf keiner Erwähnung. (Postz.)

Halle, 12. Mai. Vorgestern Abend ereignete sich auf der magdeburg-leipziger Eisenbahn bei dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Zöberitz der betrübende Unglücksfall, daß der Hilfsbahnwärter Schuhmann von dem nach Berlin gehenden Nachtzuge getödtet wurde. Man vermuthet, daß der Verunglückte geschlafen; denn als der Zug in die Nähe des Schuhmannschen Wächterhäuschen kam, bemerkte der Lokomotivführer das Signal nicht und gab deshalb das übliche Zeichen, worauf Schuhmann aus dem Häuschen eilte, in der Bestürzung jedoch fiel und unter die Maschine kam, welche ihm augenblicklich den Kopf vom Rumpfe trennte. Dieser Unglücksfall ist um so mehr zu beklagen, als Schuhmann Vater von sechs Kindern ist. (Hall. Z).

Prag, 8. Mai. Als Kuriosum bemerkt die „D. A. Z.", daß die Liquidation über die Schlacht am weißen Berge vor einigen Tagen bei der hiesigen Staatsbuchhaltung beendigt wurde. Immer langsam voran!

⊙ [Zum Ausflug nach Sicilien. S. Nr. 197 der Bresl. Z.] Die Villa Butera, auf welcher die russische Kaiserin im Jahre 1846 ihre Gesundheit wiederfand, gehört der Fürstin Butera, Wittwe des genannten Fürsten Wilding-Butera, der nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, der Erbtochter Butera, die Gräfin Schuwaloff in Petersburg heirathete, welche ihn überlebte. Sein Brüder, Fürst Radoli-Wilding, besitzt noch sein Fürstenthum auf der Süd-Küste von Sicilien und ist jetzt Standesherr im Königreich Sachsen. Die Familien-Güter Butera sind an den Erben der ersten Gemahlin des Fürsten Butera zurückgefallen, da er keine Kinder hatte, nämlich an den Fürsten Trebia Lanza Scordia von Aranciforte, der den Namen Butera annahm, denn der Besitz giebt in Italien gewöhnlich den Titel.

[Zeichen der Zeit!] Bei den deutschen Theater-Direktoren kommt es gegenwärtig in Gebrauch, daß sie sich gelegentlich der Korrespondenz mit Liebhabern, Liebhaberinnen, Soubretten, Tänzerinnen ꝛc. die Photographien derselben beilegen lassen. Es wird also weder Kater, noch Katze im Sack gekauft, und aus dem naturgetreuen Abklatsch der zu Engagirenden läßt sich ermessen, ob sie für die Verhältnisse des Ortes „taugen." Ein kluger Direktor wird immerhin gut thun, auch noch ein Bischen Retouche abzurechnen. Vielleicht stellt man die Photographien noch öffentlich aus und heißt die Abonnenten abstimmen. Von Verstand und Talent lassen sich freilich keine Lichtbilder machen, dieselben würden auch häufig dunkel genug ausfallen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 17. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

sich nicht vor den vielen beschriebenen Schilden, Tafeln und Täflein, sie keimt, wächst, schießt und blüht drauf los, daß es eine Lust ist; Vögelstimmen aller Art, wie man in Breslau kaum aus den Marterkammern des Kränzelmarkts hervor hört, mischen sich im lieblichsten Sprachgewirr aller Lockröne durcheinander. Der Wind kräuselt den noch freien Wasserspiegel, der Sonnenschein ruht darauf. Auch uns stören die Schilde und Schriften nicht im Genusse, uns, die wir um des Frühlings, und nicht um der Botanik willen heute herkamen. Wie sollten sie auch? Ist es doch immer unverwerflich, das Nützliche mit dem Schönen, so mühelos zufließende Jahre mit der Erholung zu verbinden, so daß auch an anderem, der Wissenschaft nicht, sondern nur dem Vergnügen gewidmeten Orte man solche Vorkehrung, mit Maß getroffen, wohl ertragen müßte. Hier aber ist die Stätte anschaulicher Lehre, das große Kupferwerk zu den Vorträgen und Studien der Pflanzenkunde an hiesiger Universität, das wahre Herbarium vivum, das alle Kinder der Wiesen, Wälder und Wildnisse aller Zonen aufzeigt, ungepreßt, unentfärbt, in Entwickelung, blühend, saamend, welkend, sammt Frucht und Wurzel, sammt Bäumen und Wasserpflanzen — den Riesen und den Elfen, die jeder Gefangennehmung durch den Häscher mit der grünen Trommel spotten. Auch dann müßten wir die Gattung- und Namen-Weiser, die überall leitenden Aufschriften, die Nutzen, Art, Vaterland, deutsche und lateinische Benennung ꝛc. mittheilen und fast keiner Frage des Lernenden die Antwort schuldig bleiben; auch dann müßten wir diese Einrichtungen als vortreffliche preisen, wenn der botanische Garten aussähe kahl, nackt, ein Schachbrett von Beeten, auf welchem jene Täfelchen das einzige Schattengebende wären, kurz, wenn er so aussähe, wie unsre breslauer sogenannten Vergnügungs-Gärten allermeist.

Es wär' aber wahrlich sehr zu wünschen, daß Breslau's Vergnügungs-Gärten so aussähen, wie sein botanischer Garten — dieser kleine Park mit Wasser, Busch, verschlungenen Wegen und hohen alten Bäumen, dem Nutzen dienend und doch der Schönheit treu, gepflegt und doch natürlich, so, daß die Registerbrettchen der Freude an der Natur keinen Schaden stiften. Dank auch den Vorfahren, welche dieses Stück grünen Bodens der staubigen, baumverzehrenden, städtischen Verwüstung abgewonnen haben, die hierorts ihre Arme, ebenso geschmacklos Mauer an Mauer von je her ausgebreitet hat, wie sie das leider heut noch thut, keinen Zollbreit Raum für Grünes zwischen oder vor den Häusern duldend, eine Feindin der Anmuth — und der Gesundheit.

Der botanische Garten hat sich, gegen die Zeit, aus welcher eine gedruckte Beschreibung desselben (verfaßt von dem jetzigen Direktor Geh. Rath Prof. Dr. Göppert) existirt, ungemessen verändert, ja fast umgewandelt. Nur seine Vertheilung von baumwuchs-freiem Lande blieb dieselbe. Von neueren Einrichtungen erwähnen wir nur der Umbauten und Erweitungen der Warmhäuser, der Aufstellung der pflanzen-physiologischen Partie, der Aufrichtung des geologischen Profils, der Einrichtung der Gruppen.

Auch dieses beginnende Sommersemester hat der Veränderungen wieder manche sichtbar gemacht. Nächst der Bezeichnung der Bäume mittelst Zink-, der niederen Pflanzen mittelst Holz-Täfelchen sind jetzt auch die Gruppen sämmtlich, wie wir schon angedeutet, mit Schildern zu ausreichender Erklärung versehen, und zwar nunmehr in zierlicher Form und in schwarzer Schrift auf weißem Grunde. Die Zahl derselben beträgt, so wir nicht irren, wenig unter 200. Sie beginnt in der Kultur-Partie zur Linken des Eintritts in den Garten, durchläuft den Raum zwischen Teich und Glashäusern, geht durch die Baumpartien und kehrt längs dem Südrande des Teiches an den Eingang zurück, wo alsbald unter den Nadelhölzern zur Rechten uns die befreundete Gruppe der Gewächse unseres Riesengebirges begrüßt.

Die zwischen der geognostischen Partie angelegten Pflanzungen analoger Pflanzen der Jetzt-Flora zum Vergleiche mit der fossilen fängt bereits an, ihr Gedeihen zu entwickeln. Unweit davon hat man einen neuen Ruhepunkt etablirt, der mit der Zeit recht hübsch werden wird: eine dem Teiche abgewonnene Alluvion dicht an dessen Spiegel, mit Bänken unter Trauerweiden. Gegenüber, am andern Ufer, erhebt sich ein neues Schirmdach, dessen näheren Zweck wir noch nicht kennen, jedenfalls zur Aufstellung einer des relativen Schutzes bedürftigen Gruppe. Leider hat es unseren gernbesuchten Knüppelstuhl vertrieben, dessen Wiederaufrichtung an andrer Stelle wir sehnlich wünschen. Die physiologische Partie endlich, die Sammlung der Exemplare zur Erläuterung des Holzwuchses, der Monstrositäten und krankhaften Erscheinungen an Hölzern wird immer reicher und großartiger und fällt uns unter dem Neuen namentlich eine mit einem Kryptogam überdeckte Birke auf.

Die Tafeln zur Erklärung dieser Sammlung, die nach fortlaufenden Nummern verzeichnet ist, geben ausreichenden Aufschluß über die Bedeutung eines jeden Stückes. Die bevorstehende Industrie-Ausstellung wird beitragen, durch die hier ebenfalls zur Aufstellung kommenden Objekte und Bildungen solcher Art, den Sinn und das Verständniß des Publikums hiefür zu erweitern.

---

h. Wir leiden bei der seit einiger Zeit eingetretenen Trockenheit, die durch Winde noch intensiver geworden ist, in einer Weise an Staub-Ueberfülle, daß wir uns ganz gut vorstellen gelernt haben, wie durch die Sandwolken Arabiens und Afrikas ganze Heere oder Karawanen verschüttet werden können. Nur eine Viertelstunde Promenadengang und man kann Jedem auf dem Rücken eine artige Fingerzeichnung machen. Die Sprengmaschine wird darum von den zwei langohrigen Vierfüßlern wohl bald in Thätigkeit gesetzt werden. Noch nöthiger wäre eine recht gründliche und täglich mehrmals zu wiederholende Näßung auf der Gartenstraße, dem frequenten Verbindungswege zwischen den zwei östlichen und den zwei westlichen Bahnhöfen unserer Stadt. Bekanntlich ist die Straße sehr breit und hat nur auf ihrer Mitte einen gepflasterten Fahrdamm. Nun wissen wir allerdings nicht, ob derselbe gesetzlich befahren werden muß, oder ob er blos dazu da ist, um ein Zusammengerathen der auf beiden Seiten fahrenden Wagen zu verhindern; kurz zum Fahren wird er eben nicht benutzt. Der durch die Pferde und Wagen aufgewühlte Staub dringt durch die verschlossenen Fenster, und selbst Doppelfenster leisten gegen ihn so wenig Schutz, daß die Möbel in Kurzem mit feinem Staube bedeckt sind. Gewiß wird die Pflasterung der Straße in ihrer ganzen Breite erfolgen müssen, bis dahin aber möge man dem von dem Hause 34a. gegebenen Beispiele tüchtiger Sprengung folgen. Am Ende der Teichstraße nach dem Bahnhofe zu wird ein großer freier Platz entstehen, indem das Püschel'sche Wirthshaus angekauft worden sein und niedergerissen werden soll, was sowohl für die Schönheit der Stadt, als für die Bequemlichkeit der Kommunikation von ungeheuerem Vortheile sein wird.

✉ **Breslau**, 16. Mai. Nachrichten aus Warschau zu Folge macht die Musikgesellschaft des Kapellmeister Bilse aus Liegnitz, die Ende vorigen Monats auch in Breslau und zwar im Kutznerschen Saale zwei Konzerte bei sehr vollem Hause veranstaltete, glänzende Geschäfte, und wird wohl das Verbleiben der Gesellschaft in Rußland sich nicht blos auf die früher festgesetzten 2 Monate beschränken dürfen, da schon von allen Seiten die wärmsten und lautesten Aufforderungen zu einem längeren Aufenthalt sich kund geben.

Breslau, 16. Mai. [Personalien.] Am 1. Mai ertheilten Se. fürstbischöfl. Gnaden den Alumnen des Klerikal-Seminars in der hiesigen Kreuzkirche die heil. Weihe des Subdiakonates.

Der ehemalige Repetent Lic. S. S. Theologiae Johannes Soffner am fürstbischöflichen Konviktorium für katholische Theologie-Studirende in Breslau als Präfekt an derselben Anstalt. Kuratus und Kreisschulen-Inspektor Wilhelm Strzybny in Ratibor als Pfarradministrator in Spiritualibus et in Temporalibus nach Altendorf, Archipresbyterat Ratibor. Pfarradministrator Laurentius Massors in Deutsch-Müllmen, Archipresbyterat Zülz, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarrer und bisheriger Aktuarius Circuli ad St. Dorotheam Joseph Jammer II. und Direktor der kathylischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt hierselbst als Erzpriester des Archipresbyterats Breslau. Pfarrer ad St. Adalbertum Friedrich Wilhelm Lichthorn hierselbst als Schulen-Inspektor des Stadtkreises Breslau. Missionspriester und Lokal-Kapellan Anton Berger in Muskau als Pfarradministrator in Spiritualibus et in Temporalibus nach Bloischdorf, Archipresbyterats Priebus, Kreis Sagan. Pfarrer Nikolaus Morawe in Ostrog als Aktuarius Circuli des Archipresbyterats Ratibor.

Schuladjuvant Joseph Heukeshoven in Leuber bei Neustadt O.-S. als wirklicher zehnter Klassenlehrer an der katholischen Stadtschule in Neustadt O.-S., Kreis gleichen Namens. Schuladjuvant Adolph Lachmund in Winzenberg als solcher nach Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz. Schuladjuvant Franz Born in Woitz als solcher nach Winzenberg, Kreis Grottkau. Schuladjuvant Benjamin Böhm in Olbersdorf als solcher nach Hohengiersdorf, Kreis Grottkau. Schuladjuvant Robert Müller in Bischofswalde als wirklicher Lehrer und Organist nach Neu-Ruppin. Der seitherige Schuladjuvant Leopold Nowack in Dziergowitz als wirklicher Schullehrer in Roschowitzwald, Kreis Kosel O.-S. Schuladjuvant Hermann Steck in Neustädtel als Hilfslehrer an die katholische Schule in Wittenberge, Kreis Potsdam. Schuladjuvant Eduard Williński in Roschowitzwald als solcher nach Dziergowitz, Kreis Kosel O.-S. Schulamtskandidat Adolph Braunstein aus Wittichenau als Schuladjuvant nach Neustädtel, Kreis Freistadt N.-S. Hilfslehrer Michael Grossek in Trembatschau als Schullehrer nach Cojentschin, Kreis Polnisch-Wartenberg. Schuladjuvant Erasmus Wydra in Petrowitz als solcher nach Ostroppa, Kreis Gleiwitz. Schuladjuvant Moritz Casper in Alt-Altmannsdorf als solcher nach Kalkau, Kreis Neisse. Schuladjuvant Eduard Barfuß in Kalkau als solcher nach Bischofswalde, Kreis Neisse. Schulsubstitut Dominikus Pohler in Alt-Altmannsdorf, Kreis Frankenstein, als Schuladjuv. daselbst. Schuladjuv. Joh. Bulla in Ostroppa als solcher nach Petrowitz Kreis Pleß. Schuladjuvant Reinhold Jagsch in Heidersdorf als solcher nach Protzan, Kreis Frankenstein. Schuladjuvant Anton Wagner in Arnoldsdorf als solcher nach Grüssau, Kreis Landeshut in Schl. Schuladjuvant Johannes Donat in Grüssau als solcher nach Gauers, Kreis Grottkau. Schuladjuvant Aloys Dannich in Peterwitz als solcher nach Heidersdorf, Kreis Nimptsch. Schulamtskandidat Johannes Glaß aus Wansen als Schuladjuvant nach Peterwitz, Kreis Frankenstein. Schuladjuvant Johannes Jendrzczok in Tscheschenhammer als solcher nach Goschütz, Kreis Polnisch-Wartenberg. Der seitherige Privatlehrer Joseph Hirschberg in Hertwigswalde als wirklicher Schullehrer in Guben, Kreis gleichen Namens, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. Schuladjuvant Heinrich Münch in Paritz als solcher nach Schreiberhau-Josephinenthal, Kreis Hirschberg; da der hierher dekretirte Schuladjuvant Heinrich Gellrich als solcher in Camenz verbleibt. Schuladjuvant Karl Berger in Rauske als solcher nach Paritz, Kreis Bunzlau.

Breslau, 12. Mai. [Das Ende der katholischen Schulprüfungen] erfolgte am heutigen Tage. Gestern war die der Pfarrschule zu St. Mauriz (Revisor: Pfarrer Fischer: Lehrer: Helbig, Enders). Seit neben dem stattlichen, zweistöckigen evang. Schulhause das früher vielbesprochene, baufällig gewordene katholische auch bis auf die letzte Spur verschwunden ist, entbehrt die Gemeinde einer eigenen Räumlichkeit für ihre jetzt aus 240 Kindern bestehende Schuljugend, und muß einstweilen mit einer gemietheten, Mauritiusplatz Nr. 6, sich behelfen. Mit Hilfe eines für einen angemessenen Neubau bestimmten, sehr bedeutenden Legats hofft man die jenen sich noch entgegenstemmenden Schwierigkeiten zu überwinden. Das jetzige enge, niedrige Schullokal hat so ziemlich Alles, was ein solches nicht haben soll. Ein geeigneteres war trotz aller Mühe dafür nicht zu gewinnen. Jede der beiden Klassen ist in 3 zusammenhangenden Stübchen zusammengepfercht. Ein perpetuum mobile hat der Lehrer durch die Verbindungsthüre aus einer Klasse in die andere zu springen. Ein Theil der armen Kleinen muß seine Schiefertafeln auf die Bank legen und vor derselben knieend schreiben. In solcher res angusta domi, bei welcher die Zeugen der Feier in nicht geringer Bedrängniß nebeneinander standen, mehr hörend als sehend, sind die durchgängig ganz ausgezeichneten Leistungen der nicht genug zu preisenden Schule überraschende Wunderwerke, z. B. die Zeichnungen thierischer und menschlicher Figuren in den mannigfaltigsten Stellungen und Gruppirungen Der Gesang war die Harmonie und die Anmuth selbst. Der Weihbischof beehrte die Prüfung beifällig mit seiner Gegenwart. Morgenau, Zedlitz, Pirschau, Dürrgoi, Rothkretscham senden ihre Jugend hierher. Diese mehrt sich fortwährend mit der wachsenden Bevölkerung. — Die städtische Elementarschule Nr. 1 in dem ehemaligen Lokale „zum heil. Grabe", Nikolaistraße, (Revisor: Kuratus Nicht; Lehrer: Liebich, Müller, Steinig) zählte bei ihrer gestrigen Prüfung 217 Knaben und Mädchen, welche die Schule ziemlich regelmäßig besucht und von gröberen Vergehungen sich ganz frei erhalten hatten. Außer den Legaten hatte sie sich an Geschenken zu erfreuen gehabt: durch Kaufmann Teichgreeber 5 Thlr., Wolle zu Strümpfen, durch Kaufmann Möcke 6 Paar Lederschuhe, durch Frau Kny 10 Paar desgl., ½ Schock Leinwand zu Hemden, von Frau Stadtrath Lehmann 5 Thlr., Wolle zu Strümpfen, 6 Zeichnentücher und 3 Kästchen Garn zum Wäschezeichnen. Der treffliche Revisor prüfte sehr viel selber und hatte Ursache, mit dem End-Ergebnisse in aller Weise zufrieden zu sein. Auf eine recht laute und deutliche Aussprache beim Lesen und Deklamiren war vorzugsweise gehalten worden. Ueberall stellte es sich bei der reichen Darlegung weiblicher Handarbeiten heraus, daß man vor Allem beflissen gewesen war, Fertigkeit im Nützlichen zu üben, ohne deshalb Werke der Schönheit und des Luxus völlig auszuschließen. E. a. w. P.

Liegnitz, 16. Mai. [Personalien.] Dem forstversorgungsberechtigten Jäger Ernst Gottlieb Rudnick ist die Forstaufseherstelle zu Albendorf in der Oberförsterei Grüssau unter Ernennung desselben zum königl. Forst-Aufseher definitiv verliehen worden. Es wurde bestätigt: die Vokation des bisherigen Lehrers in Neustädtel, Wilhelm Kriebel, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Barschau, Kreis Lüben; die Vokation des Lehrers Johann Friedrich Paul Stubenvoll zum Lehrer an der höheren Bürgerschule in Görlitz; die Vokation des bisherigen Hilfslehrers Petran in Hochkirch zum Lehrer an der evangelischen Schule in Triebelwitz, Kreis Jauer; die Wahl des Kaufmanns Liebich in Schönau zum Rathmann daselbst. Angestellt: 1) der Post-Expeditions-Gehilfe Stache als Posterpediteur in Saabor; 2) der invalide Postillon Rasper als Briefträger in Grünberg; 3) der intermistische Büreaudiener Naumann zu Liegnitz als Packbote in Sagan. Versetzt: 1) der Bezirks-Post-Kassen-Kontroleur Bormann von Liegnitz als comm. Post-Inspektor nach Erfurt; 2) der Posterpediteur Geist von Kittlitztreben nach Schreiberhau; 3) der Posterpediteur Hanuschke von Hansdorf nach Kohlfurt; 4) der zum Posterpedienten angenommene Post-Expediteur Tschiers von Kohlfurt nach Görlitz. Der bisherige Kreisrichter Herr Ernst August Friedrich Wollmann ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Freistadt und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Glogau ernannt worden.

✉ **Liegnitz**, 14. Mai. [Stearin-Licht-Fabrik. — Inquisitoriatsgebäude.] Das Unternehmen, eine Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Stearinkerzen und Seifen aller Art unter dem Namen „Silesia" hier zu errichten, wovon in einer der früheren Nummern (191) der Breslauer Zeitung ein Mehreres gesagt worden ist, hat inzwischen einen gedeihlichen Fortgang erfahren. Nachdem über die Hälfte des projektirten Grundkapitals, also mehr als 250,000 Thlr. bereits gezeichnet worden waren, traten am 15. April und 10. Mai, wie wir hören, mehrere Männer zusammen, um als Verwaltungsrath der Gesellschaft sich zu konstituiren, nämlich die Herren: Geheimerath von Lüdemann, Freiherr v. Gablenz auf Seifersdorf, Landesältester Mettner in Jakobsdorf, Bürgermeister und Assessor Boeck, Banquier Deutschmann (für Prausnitzer's Nachfolger), Stadtrath und Kaufmann Döhring, Kaufmann Baumgart (Firma: J. G. Schnabel), Fabrikbesitzer Warmer, Kaufmann Neumann, Kaufmann Golz, Bau-Inspektor Münter, Regierungsrath und Spezial-Commissarius Petrich, Kaufmann Anton Palmié aus Berlin und der Anreger und erste Gründer der Gesellschaft, Hof-Lieferant Wunder von hier. Zunächst wurden die Unterschriften für die Fabrik gerichtlich rekognoszirt und der Beschluß gefaßt, sofort die Eingabe an die königliche Regierung wegen des nöthigen Konsenses zu veranlassen. Sobald diese erfolgt sein wird, dürfte mit dem Beginn der großartigen Unternehmung nicht länger gezögert werden. Die Betheiligung des Publikums ist eine höchst rege zu nennen. Hier in Liegnitz sowohl, als auch außerhalb sind vielfache und bedeutende Zeichnungen erfolgt. Sowohl Kapitalisten, als höhere und Subaltern-Beamte haben Aktien genommen, ja selbst der wenig bemittelte Bürger, Gewerbtreibende und dienende Stand sind Aktionäre geworden. Durch diese Betheiligung ist ein festes Fundament gewonnen und das Ganze auf soliden Grundlagen gebaut, da es lauter Leute sind, die ihre Zeichnungen behalten und keine Börsenspekulation daraus machen. Auch das Ausland hat sich beträchtlich betheiligt: so hat die dessauer Kreditbank für Handel und Industrie 50,000 Thlr. gezeichnet, auch andere Kreditbanken stehen für die Partizipirung in Aussicht, als die in Darmstadt, Meiningen, Leipzig u. s. w. Mehrere Chemiker, die das Fach genau studirt haben, interessiren sich bereits lebhaft dafür, und der in weiten Kreisen bekannte und renommirte Professor der Chemie, der jetzige Rektor der Universität zu Breslau, Herr Dr. Löwig, hat sich mit einer ansehnlichen Summe betheiligt. In Anbetracht alles dieses läßt sich ein günstiges Resultat von dem Projekt mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen, und werden wir nicht verfehlen, über den Verlauf des Unternehmens dann und wann einige Notizen zu geben.

Das Inquisitoriatsgebäude vor dem Goldberger-Thore neigt sich seiner Vollendung zu. Wie man hört, soll es bis Johanni ganz fertig sein. Die Räumlichkeiten sollen für circa 250 Gefangene ausreichen, etwa einige 30 kleine und mehrere 20 größere Zellen sind vorhanden, außerdem 4 große Arbeitssäle. Der Boden außer dem Dache ist der Länge nach mit kleinen vergitterten Fenstern versehen und zum Schlafzimmer der Detinirten bestimmt. Es führen 2 starke Treppen von einem Stock zum andern. In der Ostseite sind die Beamtenwohnungen nahe dem Gefangenhause gebaut. Die Mauer um das ganze Gebäude wird nicht höher, als sie bereits jetzt ist, aufgeführt; doch soll der Hofraum in 2 Theile getheilt werden, damit das weibliche Geschlecht abgesondert von dem männlichen die Zeit der Respirien benutzen kann, wo sie einmal des Tages ausgeführt werden. — In Nr. 216 dieser Zeitung muß es in dem Artikel ✉ Liegnitz statt neun (9) hinzugekommenen Räumen, heißen: neue hinzugekommene.

= **Glogau**, 15. Mai. [Die neuchateler Frage im „Bunzlauer Fortschritt".] Vor dem Kriminal-Senat des königl. Appellationsgericht hierselbst unter dem Vorsitze des Präsidenten von Bernuth wurde heute ein interessanter Preßprozeß in zweiter Instanz verhandelt. So weit wir den Verhandlungen zu folgen vermochten, betraf die Uebertretung eine Verletzung des § 100 Str., welcher wörtlich lautet:

„Wer den öffentlichen Frieden dadurch gefährdet, daß er die Angehörigen des Staates zum Hasse oder zur Verachtung gegen einander öffentlich anreizt, wird bestraft ꝛc."

Es waren angeklagt der Redakteur und der Verleger eines früher in Bunzlau erscheinenden Blattes, des „Fortschritts", und zwar wegen eines Artikels, welcher sich polemisch gegen die royalistische Erhebung des Grafen Pourtales und Genossen im Fürstenthum Neuchatel verbreitet hatte. Das Blatt selbst hat inzwischen zu erscheinen aufgehört. Von den Angeklagten war nur der frühere Redakteur Oelsner, welcher sich selbst vertheidigte, erschienen. Derselbe war in erster Instanz in Bunzlau freigesprochen worden, nachdem die Untersuchung selbst auf höhere Anweisung dort eingeleitet worden war. Auf die Appellation der Staatsanwaltschaft erfolgte heute ein zweites freisprechendes Erkenntniß. Der zweite Richter erkannte zwar an, daß der angefochtene Artikel in anderer Form füglich besser hätte erscheinen können, glaubte aber um deshalb keinen Verstoß gegen den angezogenen Paragraphen feststellen zu können, weil das Blatt, „der Fortschritt", in den neuchateler Landestheilen wohl kaum gelesen sein mochte. Bei dieser Entscheidung konnte es auf die Beleuchtung eines Punktes, auf welchem besonders der Angeklagte gefußt hatte, nicht weiter ankommen. Der Angeklagte hatte nämlich in erster Instanz darzulegen gesucht, und der erste Richter war ihm darin gefolgt, daß die Bewohner von Neuchatel keine Angehörigen unseres preußischen Staates wären, welche Ansicht heute vor Allem von dem Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft, dem Staatsanwalt Schmidt, widerlegt wurde, welcher unter Hinweisung auf die jüngst erlebten politischen Ereignisse nachwies, daß Preußen, d. h. die Krone von Preußen, das Fürstenthum Neuchatel aus dem Titel der siegreichen Eroberung gegen Frankreich trotz der Bewegung des Jahres 1848, wenn auch nicht im faktischen, so doch im rechtlichen Besitze gehabt habe, wie es vordem durch Erbschaft in seinen Besitz getreten, durch Waffengewalt dasselbe verloren und nach der Entsagung des mit Neuchatel beschenkten Marschalls Berthier es wiedergewonnen habe. Auf Grund des noch heute zu Recht bestehenden Staatsgrundgesetzes vom 18. Juni 1851 führte die Staatsanwaltschaft den Nachweis, daß auch die Bewohner von Neuchatel, sammt und sonders, preußische Staatsangehörige seien, und widerlegte am Schluß des Plaidoyers die nebenbei geltend gemachte, auf eine Anführung Rönnes gestützte Ansicht, daß Neuchatel und Preußen nur eine Personalunion bildeten, d. h. zwei Staaten mit besonderen Erbfolgegesetzen, während doch das Verhältniß bei diesen Staaten richtiger als eine sogenannte Realunion darzustellen sei, d. h. zwei Staaten mit getrennter Regierung und verschiedener Verfassung und einem Thronsuccessionsgesetze.

---

§ **Bolkenhain**, Mitte Mai. Unsere neue evangelische Kirche erhält, nebst dem kleinen sehr gefällig konstruirten Thurme, so eben ein frisches Gewand, so daß sich der ganze zierliche Bau recht sauber aus dem grünen Teppich der Umgebung hervorhebt. Unfern davon gruppiren sich die noch nicht vollendeten Park- und Gartenanlagen des Herrn Hauptmann Wuthe, romantisch um den höchsten Punkt des nächsten Rayons. Diese sanfte Erhebung, früher Knieberg, jetzt Wilhelmshöhe genannt, gewährt einen lohnenden Blick auf die Maulbeerplantagen, die hier sorgfältig und methodisch kultivirt werden; in der Industrie-Ausstellung wird der Kenner viel Freude an den hier gefertigten seidenen Tüchern (gelb, mit weißen Borten) finden, deren Material ebenfalls hierorts gewonnen ist. — Die Hoffnung auf eine Staatsprämie zum schönauer Chausseebau ist geschwunden; dagegen eine Summe von 600 Thlr. für die Erhaltung der malerischen Burg in Aussicht gestellt worden, in welcher vor 590 Jahren Kaiser Rudolph von Habsburg nächtigte und vor 490 Jahren der letzte Sprößling der Bolkonen sein Leben einbüßte. Allerdings geht man bei der Konservirung der großartigen, dem Staat gehörigen Bolkoburg nicht darauf aus, die ungemein weitläuftige Enceinte der Befestigungen und Gebäude herzustellen, sondern man begnügt sich damit, den uralten mächtigen Hauptthurm zu erhalten und bequem zugänglich zu machen. Die neue massive Treppe zur geräumigen, vollständig renovirten Platform, weist sich ganz sicher und bequem, wenn man die zu große Höhe der Stufen übersieht. — Eine ähnliche Berücksichtigung der kolossalen Burg Schweinhaus, welche zu den Besitzungen des österreichischen Grafen Hoyos gehört, wäre höchst wünschenswerth; natürlich würde man sich ebenfalls auf die Erhaltung und Restauration des interessantesten Theiles beschränken müssen, um jeder Zersplitterung etwaiger Geldmittel vorzubeugen. — Auf den Reisenden, der längere Zeit den Ort nicht gesehen hat, macht Bolkenhain den Eindruck einer freundlichen, reinlichen, langsam aber kontinuirlich sich hebenden Stadt, welche den Nebenverdienst eines mühsamen Ackerbetriebes sich fleißig zu wahren weiß, ohne die gebotenen industriellen Beschäftigungen zu verabsäumen. Nach dem herrschenden Stilleben zu schließen, hält man, den bescheidenen Verhältnissen angemessen, den geringen Verdienst klüglich zu Rathe.

---

†* **Brieg**, 15. Mai. In keiner Gegend hört man wohl so viele unnütze Klagen der Landbewohner über ungünstige Witterung, als hier, und doch läßt das bisherige Gedeihen der Saaten nur auf eine sehr gute Erndte rechnen, denn selbst die Sommersaat zeigt, wie sehr sie durch die letzten Ge-

witterregen gestärkt worden ist. Vielleicht denkt man dadurch auf Erhöhung der Marktpreise hinzuwirken. Das Aufkaufen der für den Marktplatz bestimmten Lebensmittel, auf den Landstraßen und in den Vorstädten ist, auch hier sehr unangenehm fühlbar geworden, soll aber jetzt durch eine noch strengere Handhabung polizeilicher Bestimmungen von unserem neuen Polizei-Inspektor sehr energisch überwacht werden. Eben so hört man von einer noch bevorstehenden Revision der Waagen und Gewichte der städtischen und hauptsächlich der Landfleischer. — Unser Ring ist mit Bäumen umpflanzt, und hat schon jetzt an seinem bisherigen freundlichen Ansehen noch mehr gewonnen. — So reich wir bis jetzt an Bierlokalen waren, so hat die Zahl derselben sich noch vermehrt; der so bekannte und beliebte Fabrikant des koppener Bieres, Herr Heyder, hat nämlich als Besitzer der hiesigen Schloßbrauerei die früheren sehr unfreundlichen Lokalitäten in sehr freundliche Räume umwandeln lassen, und dieselben Herrn Brauermeister Ahr verpachtet, der unstreitig zu den freundlichsten und anständigsten Gastgebern hiesigen Ortes gehört. Auch Herr Brauereibesitzer Groß hat seine Lokalitäten, und besonders seinen Volksgarten sehr elegant renoviren lassen, und muß sein baierisches Bier ganz vorzüglich als gesundes und wohlschmeckendes Fabrikat empfohlen werden. — Am 19. Mai beginnt wiederum eine Schwurgerichtsperiode. Zu den interessanteren zur Verhandlung kommenden Fällen gehört die Brandstiftung, die die armen Namslauer so arg heimgesucht hat. Wie wenig selbst die härtesten Zuchthausstrafen vermögen einen ausdauernden und warnenden Eindruck zu erzielen, beweist, daß ein zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilter und in jüngster Zeit begnadigter Verbrecher doch wieder nach wenigen Wochen rückfällig werde, und der Strafanstalt wiederum zugeführt werden mußte.

□ **Wartha**, 15. Mai. Unser Städtchen, so klein es ist, hat auch Etwas zu der schlesischen Industrie-Ausstellung geliefert, nämlich einen von unserem wackeren Mitbürger Herrn Lorenz gefertigten Pfefferkuchen von circa 50 Pfund Gewicht und in der Qualität des gefüllten thorner Pfefferkuchens hergestellt. Der Industrie-Pfefferkuchen hat hier 8 Tage ausgelegen und zog Alt und Jung, Groß und Klein herbei. Der mit dieser improvisirten Ausstellung verfolgte Zweck, dem hiesigen Vincenz-Verein eine Unterstützung zukommen zu lassen, wurde durch die freiwilligen Gaben in erfreulichster Weise erreicht.

Wiederum ist unsere Neisse-Brücke gesperrt, um den Bau des im vorigen Jahre beschädigten Bogens zu Ende zu führen. Dadurch ist uns unsere Nachbarstadt Glaz wieder um über 2 Meilen ferner gerückt, denn die Kommunikation über Gabersdorf und Eckersdorf erfordert einen solchen Umweg. Vorgestern wäre beinahe ein Gespann mit zwei schönen Pferden in der Neisse zu Grunde gegangen, indem der Kutscher die Sperre beseitigte und durch die Neisse fahren wollte. Obwohl der Furth kundig, gerieth er doch in eine falsche Richtung und dadurch in Gefahr. Seitdem wird strengere Aufsicht geführt.

Seit einigen Tagen kehrt das durch das Eintreffen von Prozessionen hervorgerufene rege Leben wieder mehr hervor. Schon waren einige bedeutende Prozessionen aus Böhmen hier, und gestern zog die Prozession der sogenannten Weißmäntler, aus dem tiefen Ungarn her, über 90 Meilen weit, hier ein. Uebermorgen haben wir in dem Eintreffen des sogenannten kamenzer Gestiftes, bestehend aus 6 Pfarrgemeinden nebst ihren Geistlichen, einen der lebendigsten Tage zu erwarten.

Die diesjährige Holzflöße war in 4 Wochen beendet, wozu der hohe Wasserstand der Neisse das Seine beigetragen. Auf unserem Holzhofe sind 2800 Klaftern Holz abgesetzt worden, von wo aus der Bedarf bis hinter Nimptsch und Strehlen gedeckt wird. Zu wünschen wäre, daß das durch einen Sturm an der Straße zwischen hier und Frankenstein umgeworfene steinerne Kreuz mit einem Marienbilde wieder aufgerichtet würde. Eine solche Vernachlässigung kann auf die Wallfahrer keinen wohlthuenden Eindruck machen.

≏ **Tarnowitz**, 15. Mai. Nach langem mühsamem Streben des immer das Wohl seiner evangelischen Gemeinde fördernden hiesigen Pastor Dr. Weber war es demselben im Jahre 1853 gelungen, einem lang gefühlten Bedürfnisse nach einem Schulgebäude, durch Erbauung eines solchen, zu begegnen.

Mit einem Baufonds von 4 Thlrn. hatte er das Unternehmen begonnen, und seine Bemühung fand so glänzende Anerkennung und so erfreuliche Erfolge, daß nun ein stattliches, dem Zwecke vollkommen entsprechendes und zweckmäßig eingerichtetes Gebäude ihm für lange Zeiten ein schönes Denkmal sein wird. Wie aber dem wahrhaft Guten auch immer Gutes im Gefolge, so war auch hier seine Wirkung noch nicht abgegrenzt.

Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des erwähnten Schulhauses hatte der zu dieser Festlichkeit eingeladene Herr Pastor Letzner aus Breslau eine Rede gehalten, welche so erhebend wirkte und so sehr gefiel, daß an den Herrn Redner die Bitte gerichtet wurde, den Druck derselben zu verstatten. Hr. Pastor Letzner gewährte diesen Wunsch, indem er dem Herrn Pastor Dr. Weber das Manuskript mit dem Anheimgeben zusandte, von demselben den seinem bekannten Streben nach Nützlichem entsprechenden Gebrauch zu machen. Herr ꝛc. Weber erkannte die Stiftung einer Aufnahmestätte für auswärtige arme Konfirmanden, seiner und des Herrn Spenders würdig, ließ die Rede drucken, und im September desselben Jahres waren 2 Sgr. als erster Ertrag zur Anbahnung des vorgesteckten Zieles eingegangen. Dieser kleine Betrag ist aber seither so berangewachsen, und Dank dem Wohlwollen des Gustav Adolph-Frauen-Vereins zu Berlin, so vermehrt worden, daß in den letzten Tagen ein hiesiges, zur Aufnahme von 12 bis 15 Konfirmanden hinlänglich ausreichendes, ganz passendes und angenehm gelegenes, mit Garten umgebenes Haus für den Betrag von 1750 Thlrn. bei einer sofort erfolgten baaren Anzahlung von 1200 Thlrn. hat acquirirt werden können, und wird der Rest von 550 Thlrn. voraussichtlich binnen 3 Monaten gezahlt werden.

Herr Pastor Dr. Weber wird nun auch die innere Einrichtung dieses vorerst durch ihn gekauften Hauses in Angriff nehmen, und dasselbe nach noch durch ihn erfolgenden Restzahlung auf die Gemeinde übertragen und es demnächst, komplet und zweckentsprechend eingerichtet, seiner Bestimmung überweisen. Herr Pastor Weber wird sein in einigen Monaten bevorstehendes 25jähriges Priester-Jubiläum mit einiger Genugthuung begehen können. Er wird sich mit Wahrheit sagen können, daß er in dieser Zeit, treu seiner Pflicht obgelegen, uns viel des Guten gestiftet hat.

(Notizen aus der Provinz.) * Sagan. Nach dem amtlichen städtischen Verwaltungsbericht besuchten im Jahre 1856 die hiesigen öffentlichen Unterrichts-Anstalten 1202 Kinder. Die Kämmerei mußte einen Zuschuß von 1387 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. der Schulkasse gewähren, und zwar 176 Thlr. über den Etat.

† Jauer. Herr Direktor Pechtel wird Sonntag den 17. d. M. einen Cyclus von dramatischen Vorstellungen mit seiner Gesellschaft hierselbst eröffnen, jedoch nur auf kurze Zeit, da er schon Anfang Juni das Sommertheater zu Liegnitz eröffnet. — Bei dem neulich abgehaltenen Viehmarkt wurde ein Pferde-Dieb erwischt. Derselbe hatte aus dem Stalle des Dominiums Seitendorf, Kreis Schönau, ein Pferd gestohlen, und da er mehrere Tage vagabondirend sich herumtrieb, ward er aufgegriffen und verhaftet.

= Neurode. Wie unsere „Gebirgszeitung" meldet, wurde am 13. d. M. Abends in der herrschaftlichen Kultur zu Dürrkunzendorf bei der sogenannten Bildfichte ein Schornsteinfeger erhängt aufgefunden. Außer einem Zettel, der nur den Namen Johann enthielt, hatte der Entleibte nichts bei sich, was die nähere Feststellung der Persönlichkeit hätte begründen können. — Die Ehefrau eines Maurers in Rothwaltersdorf, welche schon längere Zeit gekränkelt hatte, ist Anfang dieses Monats plötzlich gestorben. Am Begräbnißtage verbreitete sich das Gerücht, daß die Frau, die mit ihrem Manne nur zehn Monat verheirathet gewesen und in dieser Zeit zu öfterenmalen durch Schläge gemißhandelt worden, wohl in Folge einer solchen Mißhandlung gestorben sein könnte. Nur die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung kann Gewisses darüber feststellen. Am 14. d. M. sollte die Leiche aus der Erde genommen und secirt werden. — Seit dem 14. d. M. weilen hier die Herren Mitglieder der Ersatz-Kommission. Damit entwickelt sich einiges Leben, denn fröhlich und munter durchziehen die kantonpflichtigen Leute die Stadt. — Am 11. d. M. Morgens ist der blinde Inlieger Anton Fellmann aus Nieder-Steine, 80 Jahre alt, auf freiem Felde, unweit seiner Wohnung, todt aufgefunden worden. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht. — Am 13. d. M. Früh verunglückte der Schaffer auf dem Dominium Krainsdorf, indem er — die nähern Umstände sind uns z. Z. nicht bekannt — beim Probiren einer neuen Dreschmaschine dem Getriebe zu nahe kam, davon erfaßt und fast augenblicklich getödtet wurde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

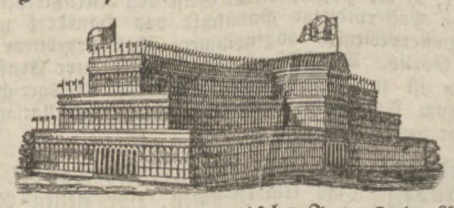
† **Glogau**, 14. Mai. [Dr. Demme's Schwurgerichts-Zeitung in Coburg.] Während wir sonst zumeist in der Lage sind, über örtliche und provinzielle Verhältnisse zu berichten, ist es für heute unsere Aufgabe, unserem Leserkreise ein Unternehmen zu empfehlen, welches, als echt deutsches und nationales Werk, im vollsten Maße auch in unseren Kreisen Theilnahme verdient. — Wer die Bewegungen der letztverflossenen Jahre aufmerksam verfolgt hat, wird mit uns übereinstimmen, daß in einem Punkte fast die gesammte deutsche Nation entschieden einen Schritt vorwärts gemacht hat, wir meinen — die Einführung eines öffentlichen und mündlichen Verfahrens in Kriminalsachen, dieses Hauptbürgen unserer freien staatsbürgerlichen Existenz. Wenn in manchen Gauen unseres Vaterlandes auch außerdem noch Schwurgerichte eingeführt sind, so ist dies dem Prinzipe nach nicht ein Wesentliches Mehr; denn die Schwurgerichte an sich finden nur in der statuirten Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ihre einzige Bedeutung. — Zur Fortbildung und zur Pflege dieser neuen Institutionen ist es nun für nothwendig erachtet worden, ein Organ zu begründen, in welchem die Kriminal-Jurisprudenz fachgemäß und populär vertreten wird, in welchem sie namentlich zu einem einigen deutschen Rechte herangebildet werden kann. Zur Erreichung dieses Zweckes hat der Dr. Wilhelm Ludwig Demme in Coburg im Verlage der herzoglichen Hofbuchdruckerei daselbst eine allgemeine Schwurgerichtszeitung für Deutschland begründet, welche mit Nächstem zu erscheinen beginnen wird. Nach dem uns freundlichst mitgetheilten Prospektus soll der Zweck dieser regelmäßig erscheinenden Zeitschrift hauptsächlich der sein, für die Durch- und Fortbildung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens zu wirken, nicht aber allein in fachwissenschaftlicher Beziehung, sondern vorzüglich zur Weckung und Förderung der Volksbildung. Die gedachte Zeitung will daher etwa folgende Normen befolgen. Zunächst wird es ihre Aufgabe sein, alle hervorragenden Kriminalprozesse des In- und Auslandes in erzählender Weise fortlaufend mitzutheilen, möglichst unter Lieferung probehaltiger Musterbilder bald durch Mittheilung (stenographischer!) ganzer Verhandlungen, bald durch Wiedergabe einzelner Reden sowohl der Präsidenten, als der Staatsanwalte und der Vertheidiger, dies Alles — zur Förderung gerichtlicher Beredtsamkeit. Demnächst soll aber auch die Zeitschrift bedacht sein, neben der Darlegung praktischer Fälle gleichzeitig auf die theoretische Fortbildung des Rechtes einzuwirken und namentlich de lege ferenda Vorschläge kritisch beleuchten unter dem Hauptgesichtspunkte, das deutsche Strafrecht möglichst zu einem Ganzen zu verschmelzen. —

Wird es anerkannt, daß das Unternehmen einer Unterstützung werth ist, so kommt es zur Zeit darauf an, in richtiger Weise dem Unternehmen in seiner Gründungsperiode zu Hilfe zu kommen. Diese Hilfe wird sich hauptsächlich in zweierlei Gestalten darstellen, einmal durch Betheiligung an dem volksthümlichen Unternehmen durch Abonnement und zweitens durch selbstthätiges Mitarbeiten an der neu zu begründenden Zeitschrift. Zur Mitarbeit sind aber vor Allem die lebenden Träger des Rechtes, die Strafrichter, die Staatsanwalte und die Vertheidiger berufen. An diese ergeht daher zunächst die Bitte, ihre Theilnahme dem neu zu begründenden Unternehmen nicht zu versagen, vielmehr die weitere Verbreitung desselben im eigenen Interesse befördern zu helfen.

Das Unternehmen ist bereits als ein Gemeingut auf dem Gebiete nationaler Interessen begrüßt und ihm von der öffentlichen Meinung Beifall zugerufen worden. Mehrere Zeitungen Deutschlands, als: die augsburger „Allgemeine Zeitung", die „Leipziger Allgemeine Zeitung", die „Illustrirte Zeitung", das „Frankfurter Journal", die „Kölnische Zeitung", so wie wiener und berliner Zeitungen haben es in verschiedenster Weise als ein Unternehmen, das die umfassendste Beachtung verdiene, anerkannt. — Auch unsere Zeitung vermag daher nicht hinter solchen fördernden Bestrebungen zurückzubleiben; indem sie daher das Unternehmen allen ihren Lesern auf das Angelegentlichste zu empfehlen sich gestattet, glaubt sie zumeist auf die Theilnahme aller Praktiker hinweisen zu dürfen, und dieser Ruf trifft zunächst die Staatsanwalte. Es ist vorzugsweise eine geistige Anwartschaft, welche das Unternehmen auf die werkthätigste Unterstützung aller deutschen Staatsanwaltschaften rechnen und hoffen läßt, und es gilt, nicht nur zur Zeit in der Gründungsperiode die Redaktion in Coburg mit dortseits stets willkommenen Beiträgen zu versehen, sondern vorzüglich dem Unternehmen selbst eine andauernde Thätigkeit zu widmen, und solches Vorhaben der Redaktion wissen zu lassen. Im Namen derselben sind wir zu erklären autorisirt, daß jeder Beitrag nicht nur bestens angenommen, sondern auch stets anständig honorirt werden wird. Namentlich wird die Redaktion in Coburg bei vorangegangener Mittheilung und auf Erfordern stets und gern bereit sein, bei besonders wichtigen Verhandlungen ihren Mitarbeitern vom Blatte honorirte Stenographen zur Seite zu stellen. — Wir schließen diesen Bericht mit dem wörtlichen Schlusse des uns vorliegenden Prospektus zur allgemeinen Schwurgerichts-Zeitung für Deutschland und bemerken endlich noch, daß die Wochenschrift in Groß-Oktav-Format, jährlich 60 Bogen stark und zum Preise von 4 Thlrn., für Mitarbeiter von 3 Thlrn. erscheinen wird. Der Schluß lautet: „Bereits sind dem Unternehmen tüchtige Kräfte gewonnen. Die einleitende Korrespondenz hat die erfreulichsten Resultate gehabt, erfreulich besonders deswegen, weil sie Zeugniß dafür ablegen, daß der Geist des neuen Verfahrens, mag die zur Entscheidung der Thatfrage führende Ueberzeugung in einem aus Rechtsgelehrten oder aus Volksgenossen bestehenden Schwurgerichts-Hofe sich bilden, durch siegende Einwirkung des dreieinigen Prinzips der Anklagschaft, der Mündlichkeit und der Oeffentlichkeit in der Berufsanschauung der deutschen Juristen vorwaltet, dies aber die allmählige Tilgung des an sich so seltsamen Gegensatzes: „Jurist und Volk" — „Volksgenossen und Rechtsgelehrte" vermitteln muß. Namentlich haben die werkthätigsten Faktoren der aktuellen Strafrechtspflege, in deren Hand zumeist die Aus- und Fortbildung der Strafrechtsverfassung gelegt ist, — die Staatsanwaltschaften sich dem Unternehmen zugewendet."

Daß dies auch für Schlesien gilt, und gelten wird, können wir wohl mit Zuversicht erwarten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



§ **Breslau**, 16. Mai. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] In der Ausstellungs-Halle, die sich jetzt von innen und außen in ihrer imposanten Schönheit präsentirt, herrscht nun ein ungemein reges Leben, nicht minder in ihrer nächsten Umgebung. Zimmermann, Tischler, Maler, Glaser, Tapezirer ꝛc. legen ihre letzte Hand an das kolossale und dennoch gelungene Werk, sie hobeln, hämmern, streichen, kleistern u. s. w., als stände die personifizirte Zeit mit der Hetzpeitsche hinter ihnen und triebe sie von Zeit zu Zeit mit einer empfindlichen Erinnerung zu gesteigerter Thätigkeit an. Es ist in der That unglaublich, was eine große Zahl ämsig arbeitender Menschenhände unter zweckmäßiger Anleitung schaffen können. Wo noch vor 12—24 Stunden ein Nichts, oder doch wenigstens nur ein ungeordnetes Chaos war, ist ein schönes Gebilde entstanden. Einer reicht dem anderen die Hand, wo der Eine fertig, tritt ein Anderer an die Stelle und legt die Hand an zur Vollendung. Das kolossale Gebäude ist bis auf einige Lücken in den Treppenthürmen und in der Verglasung fertig. Die Hauptthätigkeit konzentrirt sich auf die innere Dekoration, und vor allem gruppirt sich die Masse der Arbeiter um das Prachtwerk, den Wassertempel, den „Ohle's Erben" in dem Centralpunkte der Halle errichten. — Mitten hinein in diese Thätigkeit der Gewerke schiebt sich bereits die Wirksamkeit der Fachkommissionen; hier und da etablirt sich ein einfacher Tisch, beladen mit Listen und Schreibmaterial zum Einregistriren der eingelieferten Sachen. Hier und da erscheint schon einer der größeren Ausstellungsgegenstände, dessen Aufstellung einer bedeutenderen Vorbereitung und Mühe bedarf. Diese verschiedenen Arbeiten, die alle aber auf ein Ziel rasch hinstreben, verursachen einen Heidenlärm, in dem sich nur eine Stentorstimme geltend machen kann.

Ein Gefühl aber ist es, welches vor Allem die Häupter des Unternehmens in ihrer ungemein anstrengenden Thätigkeit aufrecht erhält und begeistert, es ist das Gefühl des vollkommenen Gelingens. Die meisten der 1200 Anmeldungen, die eingegangen, sind so umfassend, daß der Ausstellungs-Raum, trotzdem er bedeutend größer als im Jahre 1852 ist, bei weitem nicht ausreicht und man seine Zuflucht zu verschiedenen Räumlichkeiten des nahen Ständehauses hat nehmen müssen, zu welchem eine bedeckte Gallerie führen wird, die noch errichtet werden soll. Die Ausstellung wird so Großartiges und Vortreffliches aufweisen, daß, wenn ein hocherhabener, erlauchter Zeuge der vorigen sagte: „Schlesien ist an sich ein Königreich", man jetzt wird gern zugestehen: Schlesien ist in den fünf Jahren bedeutend vorgeschritten.

Und noch immer gehen Anmeldungen und Anfragen ein, so daß es für die betreffenden Bureau's unmöglich ist, bei ihrer anderweitigen angestrengten Thätigkeit diese zu beantworten. Soviel kann aber diesen Verspäteten angedeutet werden, daß sie sich mit den Plätzen werden begnügen müssen, insoweit und wie es die noch vorhandenen Räumlichkeiten gestatten. — Hocherfreulich ist es, daß nun auch die definitive Genehmigung zur Prämiirung und Verloosung höheren Orts eingegangen ist. Außer diesen sehr wichtigen Momenten ist auch alles Uebrige bereits geordnet. Die Restauration wird Herr Stadtkoch Nitsche, die Conditorei Herr Patschowski, die Garderobe Herr Glatz übernehmen. Die Eintrittspreise werden an verschiedenen Tagen verschieden sein. Freitags der höchste, nämlich 15 Sgr. Dinstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend beträgt das Eintrittspreis 7½ Sgr. und Sonntag und Montag 5 Silbergroschen. Einige Eisenbahn-Direktionen haben bereits zugesagt, daß Extrafahrten für die auswärtigen Besucher werden bewilligt werden. So hat sich denn Alles so gestaltet, daß nach allen Seiten hin die günstigsten Resultate zu hoffen sind.

□ **Breslau**, 16. Mai. In dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer wird zur allgemeinen Charakteristik der Entwickelungen des Jahres 1857 auf den Gebieten des Handels und der Industrie Folgendes bemerkt: (Fortsetzung.)

Ueber den Produkten- und Spiritushandel wird bemerkt: Die in Folge der schwachen Ernte von 1855 auch im Anfange 1856 noch nothwendigen umfangreichen Beziehungen dauerten fort. Die kosel-oderberger Bahn brachte bis Ende August allein 2,015,696 Centner der verschiedensten Cerealien und Brodtstoffe.

Die Eisenbahnverbindungen schafften durch diese großen, besonders aus Oesterreich, Mähren und Ungarn hierher gelangenden Zufuhren Schlesien einen nicht genug anzuerkennenden Nutzen, so daß ohne sie die Zustände bis zur Ernte sich viel trauriger gestaltet haben würden. Für die direkt Betheiligten zeigten sich jedoch dabei große Uebelstände. Verzögerte Verladungen und dadurch verspätete Ankunft der Güter brachten den Importeuren alle Nachtheile der versäumten Konjunktur und beträchtliche Zinsenverluste, welche noch verstärkt wurden durch erhebliche, beim Transport vorgekommene ersatzlose Manko's. Die Anschaffung verschließbarer Wagen, in welche das Getreide lose verladen werden kann, erscheint daher als eine dringende Nothwendigkeit.

Was nun das Geschäft in den einzelnen Getreidegattungen betrifft, so wurde hier zu Anfang des Jahres der Scheffel weißer Weizen mit 5 bis 5½ Thlr., gelber mit 4¼—5¼ Thlr. und ordinäre, nur zum Schroten geeignete Qualitäten je nach ihrem effektiven Gewicht mit 2—3 Thlr. bezahlt. Diese Preise erleichterten die Beziehungen von Oesterreich, deren Umfang wieder ein Sinken der ersteren herbeiführte.

Mit dem Bedarf und der Zufuhr von Roggen verhielt es sich ebenso wie beim Weizen, und die im Anfange des Jahres dafür gezahlten Preise von 3½—4 Thlr. gingen bis zum Ende des ersten Quartals allmälig bis auf 3—3¼ Thlr. zurück.

Wenn auch zuweilen schönes ungarisches Korn eintraf, litt der bei weitem größere Theil desselben doch durch die Zusätze von Wicke, Vogel- und Buchweizen u. a. m. Halbfrucht (die eine Hälfte Weizen, die andere Roggen) konnte sich bei der Verschiedenheit der Sätze der Mahlsteuer, welcher Weizen und Roggen unterliegen, nicht recht Bahn brechen. Der Preis stellte sich bei gleichem Gewicht durchschnittlich ungefähr 10 Sgr. niedriger als der des Roggen.

Auch von Gerste kamen über Oderberg beträchtliche Zufuhren, deren Preis sich in den ersten drei Monaten des Jahres so ziemlich fest auf 2—2½ Thlr. stellte. Dessenungeachtet wurde die Gerste aus Mähren und Nieder-Oesterreich, welche sich durch seltene Schönheit namentlich in Farbe und Gewicht auszeichnete, größtentheils von unseren Mühlen mit 5—10 Sgr. über die vorher angegebene Notiz bezahlt, da die Vermahlung von Gerste bei dem zeitigen Preisverhältniß Regel geworden war. Auch die schweren Gattungen österreichischen Hafers gingen vielfach zur Vermischung in die Mühlen.

Nicht minder bedeutend waren die Zufuhren von Surrogaten für Brodtstoffe. Unter denselben traten besonders Mais und Maisgries hervor, wovon die oberschlesische Eisenbahn und die Oder bis zum Aug. allein 143,941 Ctr. Mais und Maisgries brachten, während 1855 im ganzen Jahre nur 134,786 Ctr. Mais und Maisgries hierher gelangten.

Während der Theuerung bot diese Frucht hauptsächlich einen Ersatz für die Kartoffeln, und wurde in großen Quantitäten zur Viehfütterung und zur Spiritusfabrikation verwendet.

Die Weizenpreise schwankten im zweiten Quartale ebenso wie die Nachfrage. Mit der Annäherung der Ernte nahmen die Beziehungen ab und die Preise drückten sich daher allmälig von 4—4⅓ Thlr. auf 3—3½ Thlr. für weißen Weizen und von 4—4⅓ Thlr. auf 3—3⅓ Thlr. für gelbe Waare, wobei ordinäre Qualitäten entsprechend billiger gelassen werden mußten. Lebendiger erhielt sich der Lieferungshandel von Roggen.

Dieselben Erscheinungen zeigten sich auch bei den übrigen Getreide-Gattungen und Surrogaten der Brodtstoffe. Insbesondere ist noch zu erwähnen, daß Gerste und Mais unausgesetzt nach dem Gebirge gingen, während die sehr beträchtlichen Wasserzufuhren von Hafer ihren Abzug nach Stettin fanden. Gemahlene Hirse wurde größtentheils nach Polen versendet, von wo die Nachfrage so groß war, daß an einzelnen Markttagen das sehr beträchtliche Quantum von 100 Wispeln und mehr umgesetzt ward.

Inzwischen mehrten sich die Zufuhren von Getreide der neuen Ernte an den Märkten der Provinz, und die schöne Qualität desselben verdrängte die vorjährige Waare. In Bezug auf die Ergiebigkeit der Ernte lieferten die Wintergetreide einen guten Durchschnitts-Ertrag, während die Sommerung ein in jeder Beziehung vorzügliches Resultat ergab. Weizen hatte indeß viel durch Brand gelitten, so daß tadelfreie Waare nur vereinzelt vorkommt, während mehr oder minder bespitze Waare stark angeboten ist, sich übrigens aber durchweg durch ihr gutes Gewicht auszeichnet. Die Güte der Roggenfrucht läßt nichts zu wünschen übrig, und ihr farbenreines Korn, sowie das gute Gewicht von durchschnittlich 88 Pfund Schwere befriedigte vollkommen. Die Gerstenernte lieferte quantitativ und qualitativ ein vorzügliches Ergebniß, nur schadete starker Nachtthau im Herbste den auf freiem Felde eingeschoberten Partien, so daß beim Eintritt warmer Witterung Umschlagen und Dumpfgeruch dieser etwas zarten Frucht nicht selten eintreten dürfte. Der Hafer der letzten Ernte ist eine schöne schwere Waare. Vor Allem segensreich war jedoch die Kartoffelernte, deren reichliche Erträge auf den Preisstand aller übrigen Cerealien erheblich einwirkten.

So wurden weitere Zufuhren für Schlesien überflüssig, und zugleich trat auch eine Ausfuhr von hier ein. Umfangreiche Bahnverladungen von Weizen gingen nach Hamburg, sehr beträchtliche Quantitäten Roggen auf der Eisenbahn nach der Rheinprovinz und zu Wasser nach Stettin, und die so bedeutende Gerstenernte gestattete größere Konsignationen dieser Frucht nach Stettin und Hamburg und gewährte dem Handel in dieser Waare eine seltene Ausdehnung. Das Hafergeschäft blieb dagegen unbedeutend und beschränkte sich auf die Versorgung des Konsums und des Bedarfs der königlichen Magazine. Auch der Handel mit den noch kurz zuvor so gefragten Surrogaten: Hirse, Mais, Erbsen und Bohnen litt unter dem Druck der guten Ernte, so daß selbst bei sehr gedrückten Preisen nur vereinzelte Posten umgesetzt wurden.

Am Ende des Jahres ward weißer Weizen mit 2⅔—3 Thlr., gelber mit 2½—2⅝ Thlr., Roggen mit 1⅔—1⅞ Thlr., Gerste mit 1⅓—1½ Thlr., Hafer mit 25 Sgr. bis 1 Thlr., Erbsen mit 1½—1⅔ Thlr. bezahlt.

Die nach Posen eröffnete Bahnstrecke verfehlte namentlich in Folge der billigen Transportverbindung mit Stettin nicht, gegen Ende des Jahres sehr bedeutende Einwirkungen auf den Getreidehandel des hiesigen Ortes auszuüben, indem sie der Provinz ihren natürlichen Hafenplatz näher rückte und die Uebelstände, welche das unzulängliche Fahrwasser der Oder hervorbringt, ausglich. Dagegen dürfte in Folge der Eröffnung der königszelt-liegnitzer

Bahn Breslau manche Zufuhr entgehen, welche die direkte Verbindung Berlins und Hamburgs mit dem schweidnitzer und reichenbacher Markt den letzteren bringt.

Der Anbau von Mais in unserer Provinz stand der Ausdehnung der damit bebauten Bodenfläche nach gegen das Jahr 1855 etwa um den fünften Theil zurück. Der Ertrag der Ernte der wirklich reifen Frucht aber erreichte nicht einmal den dritten Theil des Vorjahres. Schon im Frühjahr war ungünstige Witterung der Aussaat so nachtheilig, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil umgepflügt werden mußte. Bei dem günstigen Ertrage der Kartoffelernte, für deren Ausfall er einen Ersatz liefern sollte, verschmerzte man die Mißernte gern, leider aber verlor diese Frucht dadurch in der Meinung der Landwirthe so sehr, daß der Anbau im nächsten Jahre noch beschränkter werden dürfte. Auch in dem beliebteren Anbau des Mais zur Verwendung als Grünfutter brachte 1856 nicht viel über die Hälfte des sonstigen Quantums, gewährte aber dennoch eine große Aushilfe, da der Klee in den meisten Gegenden mißrathen war. Der amerikanische Mais giebt zwar ein ungleich größeres Quantum, als der ungarische, steyermärkische und badische, steht aber hinter den letzteren im Nahrungsgehalt und in der Wirkung auf die Milchergiebigkeit der Kühe so erheblich zurück, daß die Bestellungen von amerikanischen Maissaamen sich in Zukunft höchst wahrscheinlich vermindern werden.

In Folge der Aufhebung der Export-Bonifikation und des in der Zeit der Theuerung schwachen Verbrauchs war das Spiritus-Geschäft zu Anfang des Jahres in matter Stimmung. Trotzdem, daß mehrere Brennereien ihren Betrieb gänzlich eingestellt hatten, und andere wegen Mangels der Kartoffelvorräthe denselben erheblich beschränkten, waren doch sowohl die vorhandenen Vorräthe, als die Zufuhren aus der Mark und der Provinz Posen mehr als ausreichend, zumal der Bedarf bei fast allen Destillateuren und Sprit-Fabrikanten außerordentlich gering war. Die Preise gingen daher gleich von Anfung des Jahres an um 1—1½ Thlr. pr. Eimer zurück und bewegten sich bis zum Schlusse der Brennzeit nur in geringen Schwankungen, welche die Abhängigkeit des hiesigen Geschäfts von den Notirungen in Berlin aufs Deutlichste zeigten. Erst mit dem Schluß der Brennzeit war es möglich, einen genaueren Ueberblick über die Bestände unserer Nachbarprovinzen zu erhalten, welche den Beweis lieferten, daß die vorhandenen Lager auch den bescheidensten Anforderungen für die Dauer nicht genügen würden. Mit dem Beginn der Frühjahrslieferungen verschwanden dann auch die gekündigten Partien nach den entferntesten Orten, namentlich nach der Provinz Posen und machten die Abnahme großer Quantitäten von Berlin her nothwendig. Dadurch wurde der hiesige Platz so vollständig versorgt, daß er allen Anforderungen der Provinz zu genügen im Stande war. Nachdem gegen den Schluß des Frühjahrstermins auch die berliner Notirungen einen den schwachen Vorräthen entsprechenden höheren Preisstand angenommen hatten, mußten auch hier wieder höhere Preise angelegt werden, welche so ziemlich den am Schlusse des Vorjahres notirten gleich kamen. In Folge dessen nahmen viele der kurz vorher weithin versendeten Partien Waare, welche am Bestimmungsorte zur Befriedigung des Sommerbedarfs hatten dienen sollen, ihren Weg wieder hierher zurück. Diese Sendungen gaben dann hauptsächlich Veranlassung dazu, zeitweilige künstliche Preissteigerungen herbeizuführen, welche sich mit mehr oder weniger Glück bis zum Beginne der neuen Brennperiode wiederholten. Die Prozedur: im letzten Drittel des Monats Platzvorräthe fortzukaufen und nach Berlin zu konsigniren, um den Artikel zu treiben, artete nicht selten in Gereiztheiten aus, welche wir beklagen müssen, deren Beseitigung aber lediglich durch eine gediegenere Haltung der Interessenten herbeigeführt werden kann. Diese Ausartung erneuerte sich besonders in den letzten Tagen des Oktober, wo sich auswärtige Spekulanten durch hiesige Kommissionäre an jenen Prozeduren betheiligten, und dadurch das Geschäft momentan aus dem Gleise brachten.

Bald nach Eröffnung der neuen Brennperiode kam reges Leben in das Spiritusgeschäft, und die Aussicht auf eine der glänzendsten Kartoffelernten, welche Schlesien seit 12 Jahren gesehen, brachte ein großartiges Spekulationsgeschäft hervor, welches durch die Dauer der hohen Preise in Berlin und eine starke Nachfrage aus allen Theilen der Provinz und aus dem Großherzogthum Posen erheblich unterstützt wurde. Unsere Ausfuhr begann auch wirklich schon im Oktober großartige Dimensionen anzunehmen, welche in Berlin willige Aufnahme fanden und nach Wiedereinführung der Export-Bonifikation noch weiter, namentlich nach Sachsen, Thüringen, den Rheingegenden und ihren Grenzländern in so erheblichem Umfange andauerten, daß die königliche niederschlesisch-märkische Bahn sehr häufig in den Fall kam, die angemeldeten Transporte nicht prompt befördern zu können. Dagegen waren die Versendungen nach Oesterreich und den südlicheren Gegenden von geringerer Bedeutung, weil die Preise in Wien und Pesth verhältnißmäßig niedriger blieben, und Triest sich von dorther billiger versorgen konnte. Diese starke Ausfuhr erregte noch einmal am Schlusse des Monats November die Lust, eine bedeutende Preissteigerung herbeizuführen, welche jedoch gegenüber der Stärke eines Lagers von nahe ½ Million Quart ein klägliches Ende nahm.

Unsere Spiritus-Fabrikate haben in Folge der größen Abschlüsse für die Schweiz und Frankreich, welche durch die Verwickelung der neuenburger Angelegenheit eine nur vorübergehende Unterbrechung erfahren dürften, eine früher noch nie erlebte Thätigkeit entwickelt und die eingegangenen Verbindlichkeiten sind von einem großen Theile bis zu den Sommermonaten des Jahres 1857 ausgedehnt worden.

Es steht außer Zweifel, daß noch in keinem Jahre das hiesige Spiritusgeschäft eine so große Ausdehnung erfahren hat, als in 1856; noch mehr aber dürfte dies von dem berliner Spiritusgeschäft gelten, da dort der Geldwerth des umgesetzten Spiritus nur von dem des Getreides übertroffen wird, den der Wolle aber bereits wesentlich überstiegen haben dürfte, wie aus dem Jahresbericht der berliner Kaufmannschaft hervorgehen wird. Diese Lebendigkeit des Geschäfts hatte die Offenlegung mehrerer und nicht unwesentlicher Mängel zur Folge, deren schleunige Beseitigung unsere nächste Aufgabe sein wird. Hierbei soll nicht weiter erwähnt werden, daß sich ein bisher nicht geahnter Fastagenmangel zeigte, welcher nicht sofort durch Beschaffung neuer Gebinde behoben werden konnte.

Dagegen machte der bisher hier herrschende Gebrauch, daß Fässer, bei welchen ein Manko reklamirt werden sollte, binnen 6 Wochen nach der Ablieferung hierher zurückgebracht werden mußten, viel größere Schwierigkeiten, und ließ sich bei dem starken Export nach dem Auslande nicht blos überhaupt nicht durchführen, sondern hatte auch noch die Folge, daß unreele Händler bei der Uebergabe von Spiritus, von welchem sie wußten, daß er zum Export bestimmt sei, den Inhalt der Fässer höher angaben, als er in Wirklichkeit war. In Folge dessen laufen diejenigen Kaufleute, welche sich mit der Ausfuhr von Spiritus beschäftigen, Gefahr, an ihrem Renomme zu leiden.

Die Erzeugung von Spiritus aus Melasse und Mais hat in diesem Jahre in Schlesien eher ab- als zugenommen. Der größere Theil des hier zum Verkauf gekommenen Melassen-Spiritus wurde nach Magdeburg und den Spritfabriken Thüringens versendet. Noch weniger Theilnahme wußte sich die Verwendung von Zuckerrüben zur Bereitung von Alkohol zu gewinnen. Seiner geringen Qualität wegen konnte der Rüben-Spiritus hier nicht zum Verbrauch gelangen und mußte deshalb nach Berlin und weiter verführt werden, da für denselben hier nur bei einer Preisermäßigung von 2—2½ Thlr. pr. Cntr. gegen die Preise des Kartoffel-Spiritus Abnehmer gefunden werden konnten.

Ueber die Erzeugung von Spiritus aus den bei der Bereitung der Garancine verbleibenden Rückständen der Krappwurzel, womit in der Nähe der Stadt Versuche gemacht wurden, ist nur so viel bekannt geworden, daß der aus diesem Material gewonnene Alkohol einen sehr unangenehmen Beigeschmack hat und deshalb vorläufig wohl nur für technische Zwecke zur Verwendung kommen dürfte. (Forts. folgt.)

Ueber die am 14. Mai in Hamburg stattgehabte Wollauktion der Herren O. Lippert und Godefroy und Sohn berichtet eine heut Früh eingetroffene Depesche:

Die Auktion währte zwei Stunden. Das ganze zum Verkauf gestellte Quantum wurde abgenommen. Die Hauptkäufe erfolgten für schwedische Rechnung. Nur ein inländischer Käufer aus Kottbus. Preise über Erwarten hoch.

⊙ **St. Petersburg**, 26. April (8. Mai) 1857. [Getreide.] Seit unserem letzten Bericht vom 19ten dieses Monats sind ca. 20,000 Tscht. Weizen gekauft, man zahlte für Pererot und Saronsky loco und pro Mai 11 S.R. baar, pro Mai-Juni 11½ S.R. mit 3 und 5 R. Handgeld; Cubanca pro August soll mit 11 S.R. Handgeld bezahlt sein, zu diesen Preisen ist ferner zu kaufen und scheint noch Begehr zu sein. Mit Roggen dagegen ist es stiller; nachdem man Anfangs dieser Woche pro Mai bis 5 S.R. 95 K. bezahlte, haben Käufer angehalten, und ist 5 S.R. 80 K. à 6 R. verlangt, nicht über 5 R. 60 à 75 K. geboten. Von Hafer wurden 10—15,009 Tscht. gekauft und mit 3 S.R. 75 à 3. 80 für 76—78 Pfd. Waare bezahlt. Leinsaat bleibt gefragt, man bewilligte für Sinibirsky pro August 11¾ S.R., Kalasin pro Juni-Juli 10½ R., Rschewsche 7¾ R. Handgeld. Talg geht in Folge günstiger englischer Berichte steigend, gekauft sind während dieser Woche

ca. 12,500 Pud 1 Pfd. gelb Leichttalg pro August à 161 BR. } mit
= 40,000 = dito pro dito à 162 BR. } 3 S.R.
= 10,000 = dito pro dito à 164 BR. } Handgeld.

Heute schloß die Börse etwas ruhiger, doch ohne Abgeber unter 164 Pfd. — Mit ganzem Gelde voraus bietet man 157 BR., loco ist der Preis 170 B.R. — Pottasche ist fortwährend gesucht, und loco Waare mit 33 Silber-Rubel bezahlt; die Händler steigern ihre Forderungen neuerdings und wollen nicht unter 32½ S.R. pro Mai, 30½ pro Juli, 29½ pro August Handgeld abgeben, 29 R. all Geld pro Juli wird vergebens geboten. Hanföl pro Juni-Juli 3 R. 35 K. mit 30 K. Handgeld gefordert. Olein pro Juni-Juli mit 3 R. 20 K. mit 30 K. Handgeld aus zweiter Hand bezahlt. Hanf ohne Veränderung seit unserem letzten Bericht. Rein Hanf 28 S.R. Ausschuß 26 SR., halbrein 23½ loco baar. Rein Hanf 28½—29 S.R. Ausschuß 26½—27 SR., halbrein 23—24 Handgeld. Rein Hanf 27½—28 S.R. Ausschuß 26—26½ SR., halbrein 23—23½ all Geld, pro Juni-Juli. Course. London 38⅛, 38¼; Amsterdam 186¼, 186¾; Hamburg 33 13/16, 13/16; Paris 400, 402½.

☐ **Baumwolle-Bericht.** New-Orleans, den 18. April. Frei an Bord, inclusive ¼ Penny Fracht, 5 pCt. Primage und 9½ pCt. Cours.

Wir notiren heute:

Inferior to Ordinary	11⅛ à 12½ cts.	= 6 21/100	à 6 72/100	Pence.
Good ordinary	12¾ - 13	= 6 85/100	- 6 98/100	-
Low Middling	13⅛ - 13⅝	= 7 17/100	- 7 30/100	-
Middling	13⅞ - 14⅜	= 7 43/100	- 7 56/100	-
Good Middling	14⅝ - 14⅞	= 7 69/100	- 7 81/100	-
Middling fair (nominell)	14¾ - 15	= 7 88/100	- 7 00/100	-
Fair (nominell)	15¼ - ...	= 8 13/100	- ...	-
Good fair (nominell)	15⅝ - ...	= 8 26/100	- ...	-

Ausfuhren nach:

Liverpool ..... 53,095 B.
Havre ..... 15,118 -
Bremen ..... Präsident Smidt .. 1,101 B.

Frachten nominell. Liverpool ¼ P., Havre ½ c., Bremen 5/8 c., St. Petersburg 1¼ c., Antwerpen ⅞ c.

Course sind gestiegen:

London 60 Tage Sicht 9⅛ %.
Paris 60 - - 517½.
New-York 1 - - ⅜ % prem.
Geld etwas theurer.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 25. April. Strictly Middling 14 c. Fracht niedriger. Sterling 10 %. Witterung bleibt kalt.

27. April. Strict middling 14⅛ c.

New-York, 29. April. Wir notiren:

	Upland.	Gulf.
Ordinary to good ordinary	12 —13	12¼—13½
Middling to good middling	14⅛—14½	14⅜—14¾
Middling fair to fair	14¼—15	15¼—15⅝
Fully fair to good fair	15¼—15½	15¾—16

Verkäufe der letzten Woche betragen gegen 8000 Ballen. Vorrath 66,000 Ballen.

---

† **Breslau**, 16 Mai. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille war die Börse heute in sehr matter Haltung und die meisten Aktien wurden billiger verkauft als gestern. In Kreditpapieren fand fast kein Umsatz statt und wurden österr. Kredit-B.-A. sehr stark offerirt. Fonds matt.

Darmstädter, abgest., 107¾ Br., Luxemburger 89 Br., Dessauer 85⅛ Br., Geraer 96 Br., Leipziger 85 Gld., Meininger 91 Br., österr. Credit-B.-A. 119⅛ bez., Thüringer 95 Br., süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 84 Br., Commandit-Antheile 110½ Gld., Posener 100¼ Br., Jassyer 105½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100¼ Br., Nahebahn 86½ bez., schlesischer Bankverein 95¼ Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 98¾ Br., Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 16. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco 37½—38 Thlr. bezahlt, Mai und Mai-Juni 38 Thlr. Gld., Juni-Juli 38 Thlr. bezahlt, Juli-August 38 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 38 bis 38½ Thlr. bezahlt und Br. Rüböl loco und Mai 18 Thlr. bezahlt, Septbr.-Okt. 14⅛ Thlr. Br., 14⅛ Thlr. bezahlt. Kartoffel-Spiritus Mai 10½—11 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 11—11⅛ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 11½ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 12 Thlr. bezahlt

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war ziemlich gut befahren und für sämmtliche Fruchtkörner rege Kauflust, theils zum Export, theils für den Konsum, weshalb sich die gestrigen Preise vollkommen behaupteten.

Weißer Weizen	84—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82—86—90—93 "	
Brenner-Weizen	55—60—65—70 "	
Roggen	44—46—48—50 "	
Gerste	42—44—46—48 "	
Hafer	24—25—26—27 "	
Erbsen	42—44—46—48 "	

Oelsaaten waren auch heute ohne Offerten. — Preise nur nominell. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco und Mai 18 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 14¼—14⅓ Thlr. bezahlt, 14⅛ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco 11⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten zeigten sich auch heute keine Käufer, das Angebot war nur unbedeutend und die Notirungen sind nominell.

Rothe Saat 16½—17½—18½ Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 12—14—16 Thlr. }
Thymothee 8⅓—8⅔—9—9¼ Thlr. }

An der Börse war Roggen und Spiritus in fester Haltung, doch wenig Geschäft. — Roggen pr. Mai 38 Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 38 Thlr. bezahlt, Juli-August 38 Thlr. Br. — Spiritus loco 10⅔ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 11 Thlr. Br., 10½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 11⅛—11⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 11⅔ Thlr. Br., 11½ Gld.

L. **Breslau**, 16. Mai. Zink fester, 9¼ Thlr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 16. Mai. Oberpegel: 15 F. 8 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.

⚓ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Görlitz. Weizen 70—90 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40—47 Sgr., Hafer 20—25 Sgr., Erbsen 45—55 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr

Lauban. Weizen 72½—97½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 20—22½ Sgr., Heu 20 Sgr., Stroh 4 Thlr., Pfd Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr, Schöpsenfleisch 4 Sgr. Kalbfleisch 1½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 89—100 Sgr., gelber 77—92 Sgr., Roggen 42—51 Sgr., Gerste 38—45 Sgr., Hafer 20—22 Sgr., Erbsen 45—48 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 84—94 Sgr., gelber 78—82 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 39—42 Sgr., Hafer 20—21½ Sgr., Erbsen 48 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Inserate.

Bekanntmachung. [485]

Wegen Pflasterung der Magazinstraße wird der Theil der letzteren, welcher zwischen den beiden Eingängen zum Freiburger Bahnhofe liegt, von Anfang der nächsten Woche ab auf etwa acht Tage abgesperrt werden, während welcher Zeit daher die Fahr-Passage nach und von dem Märkischen Bahnhofe, so wie die Abfuhr vom Freiburger Bahnhofe nur durch die neue Antonienstraße und neue Oderstraße, sowie den bereits gepflasterten Theil der Magazinstraße erfolgen kann.

Breslau, den 14. Mai 1857.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Die Lebens-Versicherungs-Anstalten.

Die jährlichen Abschlüsse der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften liefern den erfreulichen Beweis, in welchem überraschenden Maße von Jahr zu Jahr die Thätigkeit derselben wächst und mithin der Geist der Vorsorge und der Sinn für Sicherstellung der Familien im deutschen Publikum erstarkt. Bei der nicht unerheblichen Zahl solcher Gesellschaften, die bereits in Deutschland — theilweise seit langen Jahren — bestehen, wird die Anführung der Geschäfts-Ergebnisse von einer dieser Gesellschaften den Umfang des jährlichen Gesammt-Verkehrs in diesem Versicherungs-Zweige annähernd abschätzen lassen.

Bei der in Köln mit einem Garantie-Kapital von zehn Millionen Thalern gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Concordia** waren versichert:

im Jahre 1855:
1959 Personen mit **3,012,900** Thlr. Kapital
und **6970** Thlr. Renten,
im Jahre 1856:
3486 Personen mit **5,505,870** Thlr. Kapital
und **11,228** Thlr. Renten.

Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Familienglückes kann man nur wünschen, daß solche Anstalten mehr und mehr vom Publikum benutzt werden. [2983]

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

181, Fleet Street, London, 8. Nov. 1848. Meine Herren! Mit der größten Genugthuung wende ich mich nach siebentägigem Gebrauche Ihrer Revalenta, welche in meinem traurigen Zustande weit über meine Erwartung gewirkt hat, an Sie. Was ich seit 25 Jahren gelitten, und was keine Arzenei heilen konnte, heilte Ihre Revalenta. Ich genieße einen gesunden, stärkenden Schlaf, den ich bisher nicht erlangen konnte. Nervenschwäche ist ganz entschwunden, und ich bin jetzt viel ruhiger und glücklicher, denn je zuvor. Ich thue jetzt mit Freuden Manches für meine Nebenmenschen, was ich früher, als meine Nerven noch so übermäßig aufgeregt waren, nicht thun konnte. Meine Brust ist gestählt, der Schleim gelindert, und ich kann jetzt zweimal mehr Kälte vertragen, als zuvor. In dieser Beziehung fürchtete ich früher am meisten den Winter; letzte Woche jedoch war ich rüstiger und thätiger, als zuvor im Sommer; mein Geist war frei, und Reizbarkeit und Empfindsamkeit waren mir völlig fremd. Merkwürdig, innerhalb 7 Tagen fühle ich mich so vollkommen von jeder nervösen Reizbarkeit befreit, daß ich mich nicht erinnere, je so wohl gewesen zu sein. William R. Reeves.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4¾ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [3192]

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Von Sonnabend den 16ten d. M. ab, befindet sich das Bureau für die schlesische Industrie-Ausstellung in der Halle auf dem Exerzierplatz.

Die Herren Aussteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß die angemeldeten Gegenstände bis zum 23. d. M. dahin einzuliefern und die Einlieferungsscheine in duplo ausgefertigt beizufügen sind.

Breslau, den 14. Mai 1857. [3698]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Atelier des Theater-Malers Th. Schreiter,

(Ring Nr. 48, im Manheimerschen Hause).

Photographien in allen Grössen, schwarz und in Farben, Abnahmen von Gemälden, Daguerreotypen und Kupferstichen, sowie

Gemälde, in Oel und Aquarell, werden unter Garantie der Aehnlichkeit aufs vorzüglichste ausgeführt. [4553]

Seidene Mützen von 10 Sgr. an

sind in großer Auswahl in der berliner Mützen-Niederlage Grünebaumbrücke Nr. 2 bei **A. Podjorski** zu haben. [5481]

Seebad Norderney.

Das Nordseebad auf der Insel Norderney an der Küste Ostfrieslands im Königreich Hannover wird in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 15. Oktober geschlossen werden.

Die Notizen über die Kommunikationsmittel sind in der Beilage der „Hannoverschen Zeitung" vom 15. Mai, in den Juni-, Juli- und August-Heften des Reise-Handbuchs „Telegraph" und in der Nummer 17 des hannoverschen Post-Coursbuch zu finden.

Wohnungsbestellungen werden unter der Adresse „Königliches Bade-Kommissariat für Norderney" erbeten, welches auch gern bereit ist, sonst gewünschte Auskunft zu geben.

Hannover, im Mai 1857. [3725]

Der Königliche Bade-Kommissair für Norderney.
A. v. Landesberg.

Th. Raymond's Pianoforte-Fabrik

empfiehlt **Pianino's**, sowie **engl. und deutsche Flügel-Instrumente.**

Die Kalkbrennerei Grüneiche [4579]

empfiehlt ihren Vorrath von bestem Mauerkalk und Kalkasche zu den billigsten Preisen.

Salzbrunn, den 21. Mai. c. Bautzen.
Mit Gott für König und Vaterland.
X. III.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Akademischer Musik-Verein.
Montag den 18. Mai in Kußners Garten
Erste Liedertafel. [3710]
Anfang 7 Uhr. — Der Vorstand.

Ev. Gesellenverein Mont. Ab. 8 Uhr i. d. Realsch. z. h. G. Vortr. d. Sup. Nagel: 1. B. Mos. 1. 2. Forts. Gäste willkommen. [4608]

Zu verkaufen sind 40 Schock gutes Mauer-Rohr Scheitnigerstraße Nr. 10, im Holzhofe. Das Nähere daselbst. [4585]

Statt jeder besondern Meldung!
Als Verlobte empfehlen sich: [4600]
Ernestine Neumann.
Calmann Mannaberg.
Tarnowitz und Loslau, den 13. Mai 1857.

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Ehsmann**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit statt jeder besondern Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an. [4592]
Breslau, den 16. April 1857.
Gustav Kroh.

Statt jeder besonderen Meldung.
Im namenlosen Schmerz zeigen hiermit das am 14. d. M. Abends 7½ Uhr nach langen schweren Leiden sanfte Dahinscheiden unserer theuren unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittw. Frau Rittmeister **Louise von Teichmann**, geb. **von Walther-Croneck**, allen Verwandten und Freunden der Entschlafenen ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme: [3731]
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 15. Mai 1857.

Heute Früh 6¼ Uhr verschied plötzlich am Nervenschlage unser innigst geliebter unvergeßlicher Sohn, Gatte und Vater, der Seifensiedermeister Herr **Wilhelm Müller**, in seinem 54. Lebensjahre. Diesen traurigen unersetzlichen Verlust zeigen wir mit erschüttertem Herzen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an. [3728]
Prausnitz, den 15. Mai 1857.
Die Hinterbliebenen.

Mit tiefbetrübtem Herzen mache ich hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß heute nach kurzem Krankenlager meine einzige geliebte Schwester **Dorothea** sanft entschlafen ist. Wer meinen großen Verlust kennt, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen. [4562]
Breslau, den 15. Mai 1857.
Johanna Gottschalk.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonntag, den 17. Mai. 31. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller. (Franz Moor, Hr. Lehfeld, vom königl. Hoftheater zu München. Kosinsky, Hr. Scherenberg, vom Stadttheater zu Danzig.)
Montag, den 18. Mai. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Balletmeisters Ambrogio.** Zum ersten Male: **„Die Sirene."** Großes Ballet in 2 Akten und 4 Tableaux, in Scene gesetzt und arrangirt von Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von E. Pugni. Hierauf: **„Je toller, je besser,** oder: **Die beiden Füchse."** Komisches Singspiel in 2 Akten. Nach der französischen Operette: „Une folie" zur beibehaltenen Musik von Mehul, bearbeitet durch Herklots. Nach dem ersten Akt, auf Verlangen: **„Henriette-Sontags-Polka"**, getanzt von den Fräul. Pourchet, Krause und Hrn. Ambrogio.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag, den 17. Mai. 1) Konzert des A. Bilse. (Anfang 3½ Uhr). 2) Zum ersten Male: **„Das erste Kind."** Original-Posse mit Gesang in 2 Akten und einem Vorspiel unter dem Titel: „Der Vertrag mit der Hölle", von A. Langer. Musik von A. Müller. (Anf. 4½ Uhr.)

Vorläufige Anzeige.

CIRQUE EQUESTRE
[3559] von
Ed. Wollschläger.

Einem hochgeehrten Publikum Breslau's und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Mittwoch den 20. Mai per Extrazug hier eintreffen und meine Vorstellungen
Donnerstag, den 21. d. M.
im Kärger'schen Cirkus eröffnen werde. Durch die mit großen Opfern gemachten Engagements der Herren
Gebrüder Nicolets,
Herrn Nagels und Frau und mehrer anderer renommirter Künstler, durch das **Vorführen einiger neuen von mir dressirten Racepferden**, sowie durch neue hier noch nicht gesehene **Pantomimen** werde ich den Vorstellungen Reiz und Abwechselung geben, und hoffe mir so den Beifall eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.
Ed. Wollschläger, Direktor.

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Im Verlage der Falch'schen Druckerei in Brieg ist erschienen und für **Breslau** bei **Wilh. Jacobsohn**, Kupferschmiedestr. 44, zu haben: [4611]
Der Untergang der Welt
am 13. Juni 1858. — Preis 1 Sgr.

An meinem dritten Kursus im
Schön- u. Schnellschreiben
können neue Schüler theilnehmen und wird Jedem in 20 Stunden eine schönere und geläufigere Handschrift unfehlbar zugesichert. Anmeldungen von 11—2 Uhr im Tempelgarten.
[4615] **Klemm**, konzess. Kalligraph.

Briefpapiere
mit Mädchennamen in zierlicher Blumenverzierung, empfiehlt
die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
[3743] Albrechtsstr. 41.

Apotheker-Lehrlings-Stellen
werden nachgewiesen durch die Droguen-Handlung **Karl Grundmann** Successores.

Aufruf!

Am 2. Juli d. J. feiert Colberg das 50jährige Fest der Erinnerung an seine weltbekannte, heldenmüthige Vertheidigung gegen französische Heere im Jahre 1807. — Colberg liefert ein glänzendes Zeugniß von dem Heldenmuth der berufenen Vaterlandsvertheidiger, von der Treue einer hart bedrängten Bürgerschaft, und Colbergs Name ist es, auf den Fürst und Volk mit gleich erhebenden Gefühlen zurückblicken und der noch die spätesten Geschlechter anfeuern wird zu gleicher Opferwilligkeit und Ausdauer in Ertragung von Drangsalen.

Deshalb wünscht das unterzeichnete Komite, daß Colbergs Beispiel zu der Nachwelt rede in erzenen Worten; denn es beabsichtigt, durchdrungen von reiner, feuriger Liebe zu Sr. Majestät dem hochseligen Könige, und von tiefer Dankbarkeit gegen die braven Vertheidiger Colbergs, auf dem Marktplatze hierselbst Sr. Majestät dem hochseligen Könige

Friedrich Wilhelm III.

ein Monument in Erz zu errichten, an dessen Piedestal die lebensgroßen Brustbilder des gefeierten Kommandanten von Colberg, nachherigen General-Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, und des durch seine Bürgertugenden allen Zeiten vorleuchtenden Patrioten Nettelbeck hervortreten werden, und wendet sich zur Bestreitung der Kosten an alle Patrioten Preußens mit der Bitte um Geldbeiträge zur Ausführung dieses Monuments, zu dem am 2. Juli d. J. — so hoffen wir zu Gott — unsers vielgeliebten Königs Majestät den Grundstein Allerhöchstselbst zu legen geruhen werden.

Colberg, den 24. April 1857.

Das Komite zur Errichtung eines Denkmals für den hochseligen König Friedrich Wilhelm III.

Schneider, Ober-Bürgermeister. Rehbein, Beigeordneter und Kämmerer.
Schulz, Major a. D. Post, Stadtältester u. Vorsitzender der Stadtverordn.-Versammlung.
Goetsch, Justiz-Rath. Beggerow, Rentier. Gese, Stadtverordneter.
Müller, Hauptm. a. D. u. Salinenkassen-Rendant. Bessert-Nettelbeck, Pol.-Sekretär.
Gatow, Rathsherr. Weiland, Rathsherr. Ritter, Hauptmann a. D. und Rathsherr.
Moseus, Rathsherr. Schubert, Rathsherr. Husader, Stadtältester.
Julius, Stadtältester. Wilcke, Stadtverordneter. Franck, Stadtverordneter.
Wernicke, Stadtverordneter. Kuhr, Stadtverordneter. Munckel, Stadtverordneter.
Blanck, Stadtverordneter. Diedrich, Stadtverordneter. Richter, Stadtverordneter.
Dünckel, Stadtverdneter. Herrmann, Stadtverordneter. Neubauer, Stadtverordneter.
Schmidt, Stadtverordneter. Otter, Schlossermeister. L. Gaulcke, Schlossermeister.
Dr. Maaß, Superintendent a. D. Stumpff, Hofprediger. [3732]

Zur Annahme gütiger Gaben erbietet sich auch:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Erweiterung der zur Oberschlesischen Eisenbahn gehörigen Maschinen-Bau-Anstalt zu Kattowitz soll der Bau einer Stellmacher- und Lokomotiv-Reparatur-Werkstatt so wie eines Eisen-Magazins im Wege der Submission in Entreprise vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 3. Juni d. J. Vormittags 12 Uhr

im Geschäftslokal des Maschinenmeisters Herrn Grimmer zu Kattowitz angesetzt und sind die Offerten an denselben frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Bauten bei der kattowitzer Filial-Werkstatt in Entreprise"

einzureichen. Zu der bestimmten Zeit werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnungen liegen in dem bezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 11. Mai 1827.
Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. [3748]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei unsern Güterkassen in Berlin, Frankfurt und Breslau werden aus den Jahren 1855 und 1856 verschiedene Nachnahme-Beträge asservirt, welche von den Absendern nicht abgehoben worden sind.

Wir fordern die hierzu Berechtigten hierdurch auf, diese Beträge gegen Rücklieferung der ihnen ertheilten Bescheinigungen **bis spätestens ultimo Juni d. J.** bei den gedachten Kassen abzuheben, da sonst anderweit darüber verfügt werden wird.

Berlin, den 10. Februar 1857. [1477]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
„Vulcan."

Auf Grund des § 6 der Statuten ersuchen wir die Herren Aktionäre hiermit, die 4te Einzahlung mit 10 pCt. für jede Aktie, in der Zeit vom 15. bis 30. Juni d. J. zu leisten.

Zur Anrechnung kommen die Zinsen der drei ersten 30prozentigen Einzahlungen mit 6 Sgr., so daß für jede 100 Thlr. nur 9 Thlr. 24 Sgr. baar einzuzahlen sind.

Die Einzahlungen können nach eigener Wahl erfolgen:
in **Beuthen OS.**, bei unserer Hauptkasse direkt, oder
in **Berlin**, bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
in **Breslau**, bei den Herren Gebrüder Friedländer,
in **Ratibor** = = = Friedländer, Benel u. Co.,
in **Gleiwitz** = = = Rothmann und Zepler,
welche zur Empfangnahme des Geldes, so wie zur Quittungsleistung auf den Interimsquittungsbogen legitimirt sind.

Wir machen die Herren Aktionäre auf § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam.

Beuthen OS., den 15. Mai 1857.
Der Verwaltungs-Rath. Vorsitzender: **Pyrkosch.**
Direktor: **Regehly.** [3726]

Von Leipzig

sind nun sämmtliche für die Saison erschienene
Neuheiten
eingetroffen, und bietet unser Lager eine große Auswahl.

Wollener Kleiderstoffe,
Batiste,
Seidenstoffe, schwarz und couleurt,
Möbelstoffe und **Gardinen,**
Tischdecken,
Umschlagetücher,
Doubles-Shawls,
Long-Shawls,
Bournusse in verschiedenen Stoffen,
Atlas-, Tafft- u. Moiré-Antiqué-Mantillen in den neuesten Pariser Façons,
Kinder-Anzüge
in allen Größen und großer Auswahl.

Großen Ausschnitt von waschechten Kattunen
verkauft zu den bereits bekannt billigsten Preisen:
die Mode-Waaren-Handlung
Sachs & Leubuscher,
[2761] Ring 16, Becherseite.

Aufforderung wegen einer Erbschaft.

Christoph Ekert, auch wohl **Eckardt** genannt, ist etwa 1698 bis 1702 geboren, hat die Tuchmacher-Profession erlernt und ist seit 60 Jahren gänzlich verschollen. Dessen etwa noch lebende Nachkommen oder berechtigte Erben können sich wegen einer Erbschaft an mich wenden. [4610]
A. Neber in Breslau, Teichstraße 1d.

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen
[3563] übernimmt und befördert zur Aufnahme:
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Germania
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin. [3733]

Diese Anstalt wird auch in diesem Jahre Feldfrüchte gegen angemessen billige und dabei **feste Prämien**, bei welcher **keine Nachschußzahlungen** stattfinden, versichern. Sie fährt fort, durch das bei ihr eingeführte, bewährte System der fünfjährigen Rechnungsperiode, sowie durch den fortlaufend sich ansammelnden Reservefonds den Versichernden die genügendsten Garantien zu bieten und stellt gleichzeitig den früher bereits angekündigten **Aktien-Hilfsfonds** für das nächste Jahr in Aussicht.

Die mit ihr unter ein und derselben Direktion vereinigte
Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin

versichert **Wein- und Obst-Ernten**, alle Arten **Gartengewächse**, sowohl im freien Lande, wie in Gefäßen, die **Fensterscheiben** von **Frühbeeten** und **Gewächshäusern** sammt den darin befindlichen Pflanzen, sowie endlich **Fensterscheiben in Wohn- und anderen Gebäuden.** — Die Gesellschaft hat während ihres zehnjährigen Bestehens alljährlich ihren fünfjährigen Mitgliedern eine mitunter bis 35% betragende Dividende aus ihren Ueberschüssen gewähren können. Als Vertreter beider Anstalten lade ich das landwirthschaftliche und sonst hierbei interessirte Publikum zu Versicherungen hiermit ergebenst ein. Statuten, Formulare 2c. werden sowohl von mir, wie von den nachstehend verzeichneten Herren Agenten, von denen einige Wenige noch ihrer Bestätigung entgegensehen, verabfolgt und sonstige Auskünfte gern ertheilt werden.
Breslau, Mai 1857.
Der General-Agent T. W. Kramer, Büttnerstr. 30.

In Breslau, Herr Carl Brieger, Salzgasse Nr. 1.
„ Bernstadt, Herr P. O. Castner.
„ Neu-Berun, Hr. S. Pollack.
„ Beuthen O.-S., Hr. C. Pleßner.
„ Beuthen a. O., Hr. Nagel u. Comp.
„ Markt Bohrau, Hr. E. Brückner, Kunstgärtner.
„ Brieg, Hr. Ad. Bänder, Buchhändler.
„ Bunzlau, Hr. Herrm. Heidrich.
„ Canth, Hr. Maurermeister Vogt.
„ Carlsruhe O.-S., Hr. Thierarzt R. Konetzki jun.
„ Constadt, Hr. Ed. Scholtz.
„ Festenberg, Hr. Moritz Rösler.
„ Frankenstein, Hr. F. Hoffmann.
„ Fraustadt, Hr. Herrm. Schön.
„ Freiburg, Hr. G. A. Hartwig.
„ Freistadt, Hr. L. R. Franke.
„ Friedland O.-S., Hr. Jos. Seidel.
„ Friedland b. W., Hr. Aug. Scholtz.
„ Glaz, Hr. Rob. Drosdatius.
„ Gleiwitz, Hr. S. Leubuscher.
„ Goldberg, Hr. C. W. Kittel.
„ Glogau, Hr. A. Schädler jun.
„ Greifenberg, Hr. Ferd. Zimmermann.
„ Gottesberg, Hr. A. Schäl.
„ Grottkau, Hr. Maurer-Meister Carl Schrödel.
„ Grünberg, Hr. Marcus Kaim.
„ Guhrau, Hr. G. A. Köhler.
„ Guttentag, Hr. S. Löwenthal.
„ Habelschwerdt, C. E. Brun.
„ Halbau, Hr. Otto Pfeiffer.
„ Hainau, Hr. H. Roth.
„ Herrnstadt, Hr. W. Petzold.
„ Hirschberg, Hr. Rob. Friebe.
„ Jauer, Hr. A. Halbsguth.
„ Kalkau bei Neisse, Hr. F. S. Haucke, Gerichtsschreiber.
„ Kreuzburg, Hr. A. Herrmann.
„ Kosel O.-S., Hr. Joh. Josaph.
„ Kempen, Hr. Ad. Knechtel.
„ Landsberg O.-S., Hr. L. Gallinek.
„ Landeshut, Hr. C. W. Hoffmann.
„ Leobschütz, Hr. Ed. Saulich.
„ Leubus, Hr. J. A. Prager.
„ Liegnitz, Hr. Carl Happrich in Firma Foest u. Happrich.
„ Poln.-Lissa, Hr. E. Bähnisch.
„ Löwen, Hr. Ed. Schönbrunn.
„ Lüben, Hr. C. W. Geistefeldt.
„ Medzibor, Hr. F. A. Dittrich.
In Militsch, Hr. F. W. Lachmann.
„ Mittelwalde, Hr. W. A. Scholz.
„ Münsterberg, Hr. F. Tannheiser.
„ Myslowitz, Hr. Siegism. Oppler.
„ Namslau, Hr. Ad. Töbe.
„ Neisse, Hr. Ferd. Blaschke.
„ Neumarkt, Hr. Moritz Wuttke.
„ Neurode, Hr. A. R. Sindermann.
„ Neusalz a. O., Hr. G. Höppner.
„ Neustadt O.-S., Hr. Carl Hannig.
„ Nikolai, Hr. Rud. Thoma.
„ Nimptsch, Hr. M. Eisner.
„ Oels, Hr. Ferd. Jüngling.
„ Ohlau, Hr. Jul. Neutert.
„ Oppeln, Hr. Bürgermeister Langosch.
„ Patschkau, Hr. A. Th. Neugebauer.
„ Pitschen, Hr. J. L. Wolny.
„ Pleß, Hr. Aug. Krummer, Buchdruckereibesitzer.
„ Polkwitz, Hr. E. Fiedler, Postsekr. a. D.
„ Prausnitz, Hr. Wilh. Baumann.
„ Ratibor, Hr. S. Fränkel.
„ Raudten, Hr. C. Eisenbeil.
„ Rawicz, Hr. Rob. Gliemann.
„ Reichenbach, Hr. Rob. Liers, in Firma Tannert und Liers.
„ Rosenberg O.-S., Hr. A. Braun.
„ Rybnik, Hr. P. Singer, Gasthofbesitzer.
„ Sagan, Hr. Ad. Serner.
„ Schlawa, Hr. Joh. Deil.
„ Schmiedeberg, Hr. J. C. F. Kertscher, Senator.
„ Schönau, Hr. C. Endler, Gasthofbes.
„ Schömberg, Hr. R. Lachmuth.
„ Schweidnitz, Hr. C. Th. Müller.
„ Sorau O.-S., Hr. Jos. Szyskowitz.
„ Steinau a. O., Hr. A. Bogdan.
„ Strehlen, Hr. Rud. Pläschke.
„ Groß-Strehlitz, Hr. J. Stockowy.
„ Striegau, Hr. Joh. David Weymann, königl. Pensionär.
„ Tarnowitz, Hr. J. J. Sobtzik.
„ Trebnitz, Hr. H. Haisler.
„ Poln.-Wartenberg, Hr. Ed. J. Neugebauer.
„ Warmbrunn, Hr. Fr. John, Hauptmann a. D.
„ Wartha, Hr. Adam Frese.
„ Winzig, Hr. E. Bierend.
„ Wohlau, Hr. J. Wohlauer.
„ Woischnik, Hr. Joh. Radlik, Bürgermeister.
„ Zülz, Hr. L. Guttfreund.

See- und Soolbad Colberg.

Wir laden zum Besuche unseres durch die unmittelbare Nähe der Stadt und gleichzeitig der Ostsee, durch Billigkeit der Wohnungen und des Unterhalts, sowie durch schöne Umgebungen bekannten Bades hierdurch ergebenst ein, und bemerken, daß von Stettin aus regelmäßige Dampfschifffahrt und täglich mehrmalige Postverbindung auf der bis nach Colberg vollendeten Chaussee stattfindet, daß wir mit Rücksicht auf das Bedürfniß unsere Bade-Einrichtungen bedeutend vermehrt und verbessert haben, und daß denjenigen Badegästen, welche schon im Laufe des Juni nach hier kommen, Gelegenheit geboten wird, am 2. Juli d. J. an der 50jährigen Festfeier der Aufhebung der Belagerung Colbergs sich zu betheiligen.
Die Bade-Direktion ist bereit, Wohnungen nachzuweisen. [3724]
Das Soolbad wird mit dem 15. Mai, das Seebad am 15. Juni eröffnet.
Colberg, den 14. Mai 1857. **Die Bade-Direktion.**

Bad Humboldts-Au bei Trebnitz,

bekannt durch die heilsamen Wirkungen seiner balsamischen Kiefernadel-Bäder, wird **am 15. Mai** eröffnet. Anfragen in ärztlicher Beziehung, bitten wir an Herrn Dr. **Baumert** in Trebnitz zu richten, und Bestellungen auf Wohnungen an die Bade-Inspektion, Post Kath. Hammer, gelangen zu lassen. [4373]
Direktion der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Scholz's Bade- u. patent. Schwimm-Unterrichts-Anstalt

ist eröffnet. Eingang: Salzgasse in der Odervorstadt. [4569]

Spitzer's Schwimmanstalt

vor dem Ohlauerthore ist von jetzt ab einem geehrten Publikum eröffnet. [4551]

Von Sr. Hoheit dem Herzog **Eugen Erdmann von Würtemberg** mit der Verwaltung seines Hauses, Gartenstraße 32b, beauftragt, habe ich mich veranlaßt gefunden mein seit 10 Jahren auf der Ohlauerstraße bestandenes [3754]

Commissions-Comptoir

für An- u. Verkauf von **Gütern, Häusern, Hypotheken** 2c., **Nachweis** von **Haus-Offizianten, Geschäftslokalen**, großen **Wohnungen** nach jenem Hause zu verlegen.
F. Behrend, Gartenstraße 32b, im linken Seitengebäude.
Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Auftraggeber befindet sich im Hause **Ohlauerstraße 79 (Hansen's Weinhandlung)** ein **Briefkasten** mit Bestelltafel.

Verbesserte Gummischuhe,

zum An- und Ausziehen ohne Benutzung der Hände, empfiehlt als das Neueste:
[3738] **Heinrich Cadura**, Ring Nr. 46.
Gummi-Bälle in allen Größen En gros und en détail.

Zweite Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 17. Mai 1857.

Neue Tänze für Piano

aus dem Verlage von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Schweidnitzerstr. 52,

im ersten Viertel vom Ringe:

Rigoletto-Polka-Mazurka von H. Saro,

Kapellmeister im kgl. 11. Infant.-Reg. Op. 14. Preis 5 Sgr.

Rhein'sche Polka-Mazurka von Carl Venth,

Musik-Direktor. Op. 29. Preis 7½ Sgr.

Friederiken-Polka von Carl Zabel,

herzogl. braunschweig. Musik-Direktor. Preis 7½ Sgr.

Meinem [3746]

Musikalien-Leih-Institut

sowie der

deutschen, französischen und englischen

Leih-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Kataloge stehen käuflich und leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.

Julius Hainauer.

Neue Musikalien für das Pianoforte

im Verlage der

Buch- und Musikalienhandlung

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

F. X. Chwatal,

Op. 130. Trois Improvisations:
Nr. 1. Cavatine de Caraffa. 12½ Sgr.
Nr. 2. Ländler de Gumbert. 12½ Sgr.
Nr. 3. Les Yeux bleus d'Arnaud. 12½ Sgr.

Op. 132. „Guten Morgen liebes Mädchen!" Improvisation über ein beliebtes Lied. 10 Sgr.

Op. 133. Zwei Herzen, ein Schlag. Brautwalzer. 10 Sgr.

Op. 134. Glissando-Walzer. Ein Scherz als Etude für heitere Klavierspieler. [3762] 7½ Sgr.

Carl Mächtig,

Op. 1. Aus der Heimath. Salonstück. Zweite revidirte Auflage.

Op. 6. Drei Charakterstücke. Nr. 1—3 à 7½ Sgr.

Georg Reynald,

Op. 6. Bilder in Tönen. Nr. 1. Fontaine. 10 Sgr. Nr. 2. Zephiretten. 10 Sgr.

Op. 7. Rondo aus Kuhlau's Sonatinen à 4ms., für zwei Hände bearbeitet. 10 Sgr.

Op. 8. Valse brillante d'après L. Venzano. 17½ Sgr.

Hugo Ulrich,

Op. 13. Abendlieder.
Nr. 1. Preghiera. 15 Sgr.
Nr. 2. Notturno. 20 Sgr.

Op. 14. Drei Klavierstücke. Nr. 1—3 à 20 Sgr.

Op. 16. Scherzo. 25 Sgr.

Lieder für Piano übertragen. Nr. 1. Geh' zur Ruh'! 10 Sgr.

Alle diejenigen, welche das Honorar für ihre ärztliche Behandlung durch den im vorigen Jahre verstorbenen Dr. med. **Dinter** noch nicht entrichtet haben, fordere ich im Auftrage der Wittwe hiermit auf, dasselbe zur Vermeidung gerichtlichen Einschreitens bald an mich zahlen zu wollen. [4558]

Dr. **Heller**, Katharinenstraße 18.

Allen, welche schmerzhafte Theile an den Füßen haben, als: Frostballen, Hühneraugen, Ueberbeine 2c., empfehle den Schuhmacher-Meister **H. Benjamin**, Ohlauerstraße 52, zur Anfertigung von dauerhaftem, bequemen und modernen Schuhwerk, welches auf die schmerzhaften Theile **keinen Druck** verursacht. **v. Brehmer**, Hauptmann a. D.

Bekanntmachung. [481]

Im IV. Quartal 1856 sind nachbenannte Gegenstände als gefunden oder muthmaßlich gestohlen mit Beschlag belegt werden:

1) nachbenannte 5 Dividendenscheine:
   a) 17ter zur Aktie Litt. A Nr. 13,262 der Löbau-Zittauer Eisenbahn pro 2. Januar 1856;
   b) 16ter zur Aktie Litt. A. Nr. 17,198 der Löbau-Zittauer Eisenbahn pro 1. Juli 1855;
   c) 7ter zur Aktie Nr. 8439 der Niederschlesischen Zweigbahn pro Verwaltungsjahr 1852;
   d) 7ter zur Aktie Nr. 7281 derselben Bahn für das Verwaltungsjahr 1853;
   e) 9ter zur Aktie Nr. 1080 derselben Bahn für das Verwaltungsjahr 1855;
   sämmtlich über 100 Thlr. lautend und auf der Schweidnitzerstraße am Bitterbierhause gefunden;
2) eine preußische Banknote Nr. 282,895 über 50 Thlr. gefunden in dem Hause Ohlauerstr. Nr. 5/6, zwei Stiegen hoch, an der Hintertreppe;
3) ein Sack mit Kleesamen.

Die unbekannten Verlierer vorbenannter Gegenstände werden hiermit aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 11. Juli 1857 Vm. 10 Uhr,

vor dem Assessor Dr. **Günsburg**, in einem der 3 Terminszimmer im 2. Stock des Gerichtsgebäudes zu melden und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, andernfalls aber den Zuschlag an den Fiskus, beziehungsweise die Finder oder die Ortsarmenkasse zu gewärtigen.

Breslau, den 7. Mai 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten gemeinen Konkurse über den Nachlaß des Vergolders **Jacobi** hier ist der Rechtsanwalt **Poser** hierselbst, Roßmarkt Nr. 13, zum endgiltigen Verwalter bestellt worden. [484]

Breslau, den 13. Mai 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[51] **Nothwendiger Verkauf.**

Die zur Kaufmann **Albert Hübner**'schen Konkurs-Masse gehörige Fabrikbesitzung Nr. 30 zu Klein-Masselwitz, gerichtlich abgeschätzt auf 35,760 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 23. Juni 1857 Vm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Breslau, den 28. November 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwillige Subhastation.

Die den Erbscholtiseibesitzer **Friedrich Carl Kluge**schen Erben gehörigen Grundstücke, nämlich: [59]

1) die Erbscholtisei Nr. 3 zu Oberhof,
2) das Bauergut Nr. 8 daselbst,
3) die Freistelle Nr. 2 daselbst,
4) das vormalige Gemeindehaus Nr. 9 daselbst,

sollen **am 8. Juni 1857, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Parteienzimmer Nr. 2 im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Taxen und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Breslau, den 12. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. II. **Wichura.**

Bekanntmachung. [482]

Zur anderweiten Vermiethung des Kellers unter der ehemaligen kleinen Wage haben wir einen Termin auf den

26. Mai d. J. Nachm. 5 Uhr,

im Sitzungszimmer, Elisabetstraße Nr. 13 zwei Treppen hoch, anberaumt, und sind die Bedingungen in der rathhäuslichen Dienerstube einzusehen. Der Keller ist sofort zu beziehen oder auch vorläufig über die Zeit des nächsten Wollmarktes zu benutzen.

Breslau, den 15. Mai 1857.

Der Magistrat.

Ediktalladung. [327]

Die Inhaber der untenverzeichneten schlesischen Pfandbriefe werden nach §§ 126, 127 Titel 51 der Prozeßordnung aufgefordert, mit ihren Ansprüchen darauf bis zum Zinstermine Weihnachten 1857, spätestens in dem

am 1. Febr. 1858, V.-M. 11 Uhr,

anstehenden Termin in unserem Geschäftslokal hierselbst (Ohlauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und den untengenannten Extrahenten des Aufgebots an Stelle derselben neu ausgefertigte Pfandbriefe oder insoweit eine Kündigung nach Vorschrift des Regulativs vom 7. Dezember 1848 (G.-S. 1849, S. 76) stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.

Verzeichniß der Pfandbriefe:

Cörnitz BB. Nr. 7 à 100 Thlr.; Schosnitz BB. Nr. 13 à 50 Thlr.; Guhrwitz BB. Nr. 36 à 25 Thlr.

Extrahent: Kunstgärtner Kobliczeck zu Ohlau. Majorat Langenbielau SJ. Nr. 240 à 200 Thaler.

Extrahenten: Königl. Kreisgericht (I. Abtheilung) hierselbst und Cantor Pohl zu Kanth.

Breslau, den 11. März 1857.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Auktion. Mittwoch den 20. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, und einem 7oktavigen Mahagoni-Flügel versteigert werden. [2757]

R. Reimann, k. Aukt.-Kommiss.

Aufforderung. [483]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Rudolph **Leitgebel** zu Brieg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Juni 1857, einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Juli 1857 VM. 9 Uhr

vor dem Kommissar Gerichts-Rath Herrn **Viertel** im Instruktionszimmer Nr. I. zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis

zum 20. August d. J. einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 14. Septbr. d. J. VM. 9 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, Justizrath **Ottow**, v. **Prittwitz** u. **Niemann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Brieg, den 12. Mai 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[440] **Verpachtung.**

Das herzogliche Oelmühlen-Etablissement hierselbst, am Schloßteich belegen, soll im Wege der Submission auf 20 Jahre anderweit verpachtet werden.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung unter den dafür aufgestellten, in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegenden Submissions- und Pachtbedingungen

bis zum 8. Juni d. J., Abends 6 Uhr, wohlversiegelt und mit der Aufschrift:

„Pachtofferte
für das herzogl. Oelmühlen-Etablissement
zu Oels",

franco an uns einzusenden und darauf innerhalb 14 Tagen Vorbescheidung zu gewärtigen, indem der Zuschlag der herzogl. Genehmigung vorbehalten ist.

Die Pachtrealitäten sind übrigens jederzeit vor dem Termine nach eingeholter Anweisung von uns in Augenschein zu nehmen.

Oels, den 1. Mai 1857.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer. v. Keltsch.

Bitte an edle Menschen.

Ein Familienvater, welcher in seinen Vermögens-Verhältnissen zurückgekommen, der sich außer Stande befindet, einen 12jährigen Knaben, welcher wohlgebildet, und zu den besten Hoffnungen berechtigt, die nöthige Schulbildung ertheilen zu lassen, bittet edle kinderlose Familien, sich dieses Knaben menschenfreundlichst annehmen zu wollen. Näheres auf gefällige Offerten unter H. Z. Nr. 47 durch die Exped. dieser Zeitung. [3764]

Israelitischen Eltern,

denen daran liegt, ihren Söhnen einen gründlichen Privat-Unterricht im **Hebräischen** (T'nach, Grammatik 2c.) angedeihen zu lassen, wird in der Buchhandlung des Hrn. **Robert May**, Herrenstraße Nr. 1, ein **sehr befähigter Lehrer** nachgewiesen. Derselbe ist auch qualifizirt, Knaben für untere Gymnasial- und Realschulklassen (bis Quarta) in **sämmtl. Lehrgegenständen** gehörig vorzubereiten. [4596]

Zu einer seit Jahren im Betriebe befindlichen Maschienenbau-Anstalt und Eisengießerei, sehr vortheilhaft gelegen, wird zur Leitung der kaufmännischen Geschäfte ein thätiger **Compagnon** mit einer Einlage von mindestens 10,000 Thlrn., von denen ein Theil hypothekarisch sicher gestellt werden kann, gesucht. Adressen sub A. Z. 120 befördert die Expedition dieser Zeitung. [3729]

Eine Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei, sehr vortheilhaft an der Bahn und dem Wasser gelegen, seit Jahren im Betriebe, mit neuen Gebäuden, soll mit Vorräthen und Arbeiten verkauft werden. Ein großer Theil des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen werden die Herren **J. C. Freund u. Co.**, Berlin, Kasernen-Straße Nr. 4, die Güte haben zu ertheilen. [3730]

Ein tüchtiger **Wirthschafter**, pflichttreu und mit guten Zeugnissen versehen, beabsichtigt gegen Tantieme die Bewirthschaftung oder Pacht eines oder mehrerer Güter (nicht Sandboden) gegen hinreichende Kaution zu übernehmen, und bittet um fr. Adressen sub A. B. poste restante Breslau. [4582]

Ein Buchhalter

für eine Dampfmehlmühle wird gesucht. Nur solche, welche in diesem Fache bereits gearbeitet haben, finden Berücksichtigung. Näheres bei **J. Deutschert** in Breslau, Antonienstraße 16. [4567]

Littmanns Gasthof.

Den von mir übernommenen Gasthof mit Ausspannung, Stockgasse Nr. 17 zunächst der Oderbrücke in **Breslau**, für die größte Bequemlichkeit eingerichtet, empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [4563] **M. Littmann.**

Nach Lissa!

Die beliebten wiener Backhühner werden zu jeder Tageszeit wieder verabreicht. Auch habe ich für andere gute Speisen und Getränke, sowie für einen guten Flügel gesorgt. Dies zur geneigten Beachtung. [4620]

T. Klosse,
Gastwirth im gelben Löwen.

Arena im Volksgarten.

Heute, Sonntag den 17. Mai;

Zwei große Vorstellungen des weltberühmten Herkules **Signor Felice Napoli** aus Venedig, unter Mitwirkung der Herren Gurand und Kieffer aus Paris.

Das Nähere besagen die Programms. [2759]

Anfang 5 Uhr, die zweite Vorstellung 7 Uhr. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 17. Mai:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [2758]

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Großes Feuerwerk.

Dinstag den 19. Mai im Schießwerder.

Am Abend des genannten Tages wird Unterzeichneter die Ehre haben, ein brillantes Feuerwerk von 7 großen Fronten, jede Front zu 3 Hauptstücken abzubrennen. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Billets sind vom heutigen Tage ab bis **Dinstag den 19. Mai, Mittags 12 Uhr, für 3 Sgr.** zu haben bei den Herren **Hipauf** (Oderstraße 28), **Strack** (Albrechtsstraße 42), **A. Semrau** (Ohlauerstraße 24); Abends an der Kasse **für 5 Sgr.** — Mitglieder der alten städtischen Ressource erhalten dieselben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten sowohl bei Herrn Kaufmann **Offig**, als an der Kasse **für 2½ Sgr.** Kinder in Begleitung Erwachsener zahlen 1 Sgr. [4565] **W. Kleß.**

Schießwerdergarten.

Sonntag den 17. Mai: [4623]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts, unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr

---

Tempelgarten.

Täglich **Konzert** und **Mittagstisch** im Freien. **Franz Groß,** [3718] Besitzer des Tempelgartens.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 17. Mai: [4613]

Großes Konzert.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 17. Mai: [4619]

großes Konzert der Springerschen Kapelle. Mehrere Piecen mit Harfenbegleitung.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nachdem ich das mir übertragene Amt als Rechts-Anwalt und Notar hierselbst angetreten habe, bringe ich hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß, daß sich meine Wohnung und Geschäftslokal im Hause des Herrn Buchhändler **Hirt**, Ring Nr. 47, eine Stiege hoch, befinden. [3567]

Breslau, den 8. Mai 1857.

W. Bouneß,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein gewandter Geschäftsmann, welcher gut empfohlen wird, wünscht die Leitung eines kaufmännischen Geschäfts, oder eines Hotels zu übernehmen. Gefällige Offerten unter H. Z. Nr. 47 befördert die Exp. dieser Ztg.

Eine geprüfte evangelische Lehrerin, welche auch ohne Mittel, nicht abgeneigt ist, sich bei Gründung eines Mädchen-Instituts zu betheiligen, wolle ihre Adresse unter Angabe ihrer Verhältnisse und Chiffre O. P. Q. poste rest. Breslau franco niederlegen. [4570]

Ein unweit von Breslau, an einer Chaussee belegenes Freigut ist sofort verkäuflich. Dasselbe hat eine Fläche von 324 Morgen, worunter 69 Morgen Wiese und 27 Morgen Wald. Die Gebäude sind massiv und größtentheils noch neu. Das todte und lebende Inventar befindet sich in bestem Zustande. Näheres ist in der Buchhanndlung des Herrn G. P. **Aderholz**, Ring Nr. 53, zu erfragen. Zwischenhändler werden verbeten. [4624]

Guts-Verkauf.

Ein schönes Gut im strehlener Kreise, größtentheils Weizenboden, zwischen 3—400 Mrg. groß, neu gebaut, mit schönen Wohngebäuden, die Aussaat aufs Beste bestellt, sowie alles Inventarium im besten Zustande, ist mit einer mäßigen Anzahlung und annehmbarem Preise zu verkaufen. Das Nähere erfahren auf portofreie Anfragen nur Selbstkäufer, ohne Einmischung eines Dritten unter H. J. poste restante Haltauf. [3727]

Gebr. Littauer.

Wir empfehlen für die Sommer-Saison unser reichhaltig assortirtes Lager von:

Seidenstoffen,

Foulards,

Foulard ecrus,

(rohe Seide) glatt und gestickt,

Barêges,

Mousselinets,

Haute clairs,

Jaconnets,

Mousslin de chines,

2c. 2c.

mit und ohne **Volants,**

franz. gewirkte **Châles,**

echt chinesische **Crêpe-Tücher,** glatt, gestickt und mit bunter Bordure.

Mantillen, Mäntelchen

und

Talmas

in bekannt größter Auswahl.

Gebr. Littauer.

Ring 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Preise fest. [3753]

Sommerhandschuhe.

Die größte Auswahl **Handschuhe** in Seide, Zwirn, Garn und Filet für Damen, Herren und Kinder, sowie ein wohlassortirtes Lager **Strümpfe u. Socken** in Zwirn u. Baumwolle, gewebt und gestrickt; auch empfehle ich **Chemisets, Halskragen, Manschetten** und **Strickgarne**, in weiß und bunt, zu Fabrikpreisen.

Bernhard Stern,
früher **Herrmann Littauer,**
[4578] 15 Nikolaistraße Nr. 15.

Beachtenswerthes!

Ein gegen die **Trommel-** oder **Blähsucht** bei Wiederkäuern mit dem besten Erfolg angewandtes Mittel empfiehlt: [4555]

Der Apotheker **Pietrusky** in Bohrau.

!Wergene Wollzüchenleinwand!

zu 40 und 60 Pfund, feines **blaues Woll-Pack-Papier** 36 Pfund per Ries, feinen **Wolle-Bindfaden**, und alle andern Sorten **Bindfaden u. breite Gurten, Pack-** und **Sack-Leinwand**, fertige **Drillich-Säcke**, und **billige Wachsparchente** für Kürschner und Tapezirer, bei

[4557] **M. L. May**, Karlsstraße Nr. 21.

Guts-Verkauf!

Ein nahe bei Strehlen gelegenes Freigut mit 120 Mrg. Areal nebst rentablem Steinbruch, guten massiven Wirthschaftsgebäuden, vorzüglich schönem Wohnhause, und in gutem Zustande befindlichen todten und lebenden Inventarium ist bei 3—4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere auch franko Aufragen bei Kaufmann **Oswald Plischke**, in Strehlen. [4571]

Eine Brille

ist vom Ringe bis Schweidn.-Stadtgraben 26 verloren worden. Man bittet den Finder sie daselbst abzugeben. [2626]

Echten alten [4598]

Nordh. Kornbranntwein,

das preuß. Quart 9 Sgr., im Eimer billiger, empfiehlt: **Robert Einicke,**
Weißgerber- u. Nikolaistr.-Ecke 49.

Eine schöne gesunde Wohnung mit Gartenbenutzung, in einem der angenehmsten Stadttheile gelegen und aus 6 Wohnstuben, Küche, Boden, Keller, Speisekammer und Bedientenzimmer bestehend, ist sofort oder zu Johanni zu vermiethen.

Näheres zu erfahren, Alte-Taschenstraße Nr. 21, 1 Treppe. [2625]

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die Gesellschaft zählte am Schlusse des Jahres 1856 [3749]

12,096 Migtlieder mit 10,839,150 Thlr. Versicherungs-Summe,
und zahlte an 2123 Verunglückte 170,441 Thlr. Entschädigungs-Summe.

Die Direktion hat unter zu Grundelegung ihrer nunmehr 12jährigen Erfahrungen den Tarif einer sorgsamen Revision unterworfen und ihn nach den nöthig gewesenen Durchschnitts-Entschädigungs-Sätzen für die einzelnen Distrikte abgeändert; sie hofft dadurch Beitragssätze zu erzielen, welche den neueren Erfahrungen angemessen und deshalb geeignet sind, den Schaden-Bedarf in den meisten Jahren nicht allein ohne Nachschuß zu decken, sondern auch die Möglichkeit von Ueberschüssen und deren Rückgewähr als Dividende zu erhöhen, so wie den Reservefonds im Interesse aller Mitglieder rascher zu stärken.

Statuten, Antragsformulare und alle weitere Auskunft werden von den unterzeichneten Agenten bereitwilligst ertheilt.

Breslau, im Mai 1857.

Die General-Agenten:

H. Hertel in Breslau, Königsplatz 6. **E. A. Tauchert** in Liegnitz. **H. Schönfelder** in Görlitz.

General-Agentur Breslau:

In Breslau Hr. **B. Boas,** Junkerstraße 35.
= „ Hr. **A. L. Schmidt,** Herrenstr. 28.
= Brieg Hr. **C. Matzdorff.**
= Frankenstein Hr. **B. Kaßner.**
= Freiburg Hr. **Ad. Herrle.**
= Glaz Hr. **E. J. Held.**
= Gleiwitz Hr. **M. Heinersdorff.**
= Ober-Glogau Hr. **A. Engelke.**
= Grottkau Hr. **C. Baatz.**
= Kostenblut Hr. **Depene,** Bürgermeister a. D.
= Kreuzburg Hr. **A. Proskauer.**
= Leobschütz Hr. **L. Goldberger.**
*= Lublinitz Hr. **Künzel,** Stadt- und Polizei-Sekretair.
= Maltsch a. O. Hr. **G. A. Lantzke.**
= Militsch Hr. **A. B. Oelsner.**
= Münsterberg Hr. **Otto Hirschberg.**
= Myslowitz Hr. **H. Wandel.**
= Namslau Hr. **M. Liebrecht.**
= Nimptsch Hr. **Ferd. Kattner.**
= Neisse Hr. **J. Radloffsky.**

In Neustadt O/S. Hr. **J. Pincus.**
= Oels Hr. **C. W. Müller.**
= Ohlau Hr. **A. Bial.**
= Oppeln Hr. **Ed. Muhr.**
= Patschkau Hr. **R. Dobrick.**
= Pleß Hr. **Fedor Muhr.**
= Reichenbach Hr. **G. F. Kellner.**
*= Ratibor Hr. **Chrometzka,** Buchhalter.
= Schweidnitz Hr. **E. Junghans.**
= Steinau a. O. Hr. **Julius Bartsch.**
= Strehlen Hr. **J. H. Ehrlich.**
= Trebnitz Hr. **C. Klar.**
= Tarnowitz Hr. **L. Panofsky.**
= Trachenberg Hr. **H. Reichel,** Seifensieder-Meister.
= Poln.-Wartenberg Hr. **S. Guttmann.**
= Waldenburg Hr. **A. Schützenhofer,** Lotterie-Einnehmer.
= Wohlau Hr. **L. H. Kobyletzky.**
= Kempen Hr. **D. Wiernszowski.**

General-Agentur Liegnitz:

In Glogau S. T. Hr. **W. Lehfeld,** Haupt-Agent.
= Bunzlau Hr. **E. H. Heinitz.**
= Greiffenberg Hr. **Richard Fischer** sen.
= Goldberg Hr. **Julius Ulrich.**
= Grünberg Hr. **Ed. Gumpertz.**
= Haynau Hr. **F. B. Müller.**
= Hirschberg Hr. **C. Kirstein.**
= Jauer Hr. **F. H. Elsner.**
= Lauban Hr. **J. G. Richter.**
= Löwenberg Hr. **Julius Metz.**
= Sagan Hr. **G. M. Wiener.**
= Guhrau Hr. **C. A. Petsch.**
= Striegau Hr. **H. Kahlert.**

General-Agentur Görlitz:

In Hoyerswerda Hr. **C. M. Schmidt.**
= Rothenburg Hr. **E. Fabricius.**
*= Ruhland Hr. **Th. Seidelmann.**
*= Schönberg Hr. **Jul. Mortell.**
= Sprottau Hr. **Th. G. Rümpler.**
= Wittichenau Hr. **C. Raditzky.**

*) Liegen der königlichen Regierung zur Bestätigung vor.

Folgende Anerkennungen liefern einen Beweis von der wohlthätigen Wirkung des Malz-Extrakts vom Brauerei-Besitzer **B. Hoff,** Breslau, Ring 19, bei Hämorrhoidalleiden, Appetitlosigkeit, Brustkrankheiten und bei allgemeiner Körperschwäche.

Pleschen, im März 1857.

Nachdem ich bereits am Unterleib und schlechter Verdauung litt, wurde mir gerathen, das magenstärkende Malz-Extrakt-Bier von dem Brauermeister **B. Hoff** in Breslau, Ring 19, zu trinken. Ich ging darauf ein, und muß mit Freuden bekennen, daß ich jetzt vollkommen gesund bin. Als meine Pflicht halte ich es jetzt, dem Brauermeister Herrn **B. Hoff** meinen öffentlichen Dank abzustatten; als auch allen Denjenigen, welche an Hämorrhoiden und Appetitlosigkeit leiden, oben genanntes Bier zu empfehlen.

Fabian Lewczyk, Bäckereibesitzer.

Kunzendorf, Kreis Glogau, am 5. Februar 1857.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an einem fortwährenden Schnupfen- und Husten-Uebel, das sich aus Nervenzuständen herleitete. Der Gebrauch des Gesundheitsbieres des Herrn **B. Hoff** in Breslau, Ring Nr. 19, hat diese Uebelstände ganz beseitigt, und ich halte es für meine Pflicht, dem Herrn Brauereibesitzer **Hoff** meinen öffentlichen Dank abzustatten.

v. Lüderitz, Rittergutsbesitzer.

Pavelwitz bei Sacrau.

Nachdem ich längere Zeit an Appetitlosigkeit litt, welche wahrscheinlich Folge von Unterleibsleiden war, wurde mir von meinen Freunden gerathen, das **Hoff**'sche Malz-Extrakt-Bier als dazu dienlich, zu trinken. Ich habe dies gethan und fühle mich von meinen Leiden gänzlich befreit. Ich finde mich demnach veranlaßt, dem Herrn **Hoff** in Breslau meinen Dank hiermit auszusprechen, und kann es jedem derartig Leidenden der Wahrheit gemäß aufs Beste anempfehlen.

Jentsch, Wirthschafts-Inspektor.

Empfohlen und praktisch bewährt durch die Herren Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Dr. Seypel in Berlin, Sanitäts-Rath Dr. Grätzer, Ritter des rothen Adler-Ordens, in Breslau, Sanitäts-Rath Dr. Carl Friedberg in Berlin, Herrn Kreisrichter Friede in Ostrowo, Herrn Ober-Amtmann Hornikkel in Posen, Hrn. Aberbanel in Breslau, Herrn Vogel in Prausnitz, Herrn Hausmann in Breslau, Herrn Hoch, Kaufmann in Festenberg, Herrn Kaufmann Heimann Friedmann, Herrn Buchhalter Borchart in Breslau, viele andere Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von **B. Hoff,** Breslau, Ring Nr. 19. [3755]

Preise: I. Qualität die Flasche 10 Sgr., II. Qualität 7½ Sgr.

Wir Unterzeichnete halten Lager.

Gebrüder Schwartzlose in Berlin, Markgrafenstraße 30. Kartmann in Königsberg in Pr. Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42. Pick in Hamburg. Sommer in Warschau. Nassaly in Posen. Pincus in Bromberg. Baum in Magdeburg. Behrisch in Grabow. Carl Lange in Neisse. Wachselmann in Nicolai. Kloß in Gleiwitz. Conditor Katz in Krotoschin. Eichborn in Wansen. Greifenberg in Schweidnitz. H. H. Scherbel in Lissa. Franz Scholz in Oppeln. J. G. Bernadt in Ober-Glogau. J. J. Sobtzyk in Tarnowitz. Koslowsky in Ratibor. Robert Cohn in Ostrowo.

Landwirthschaftliche Conto-Bücher, [3741]

in grösster Auswahl, aufs praktischste eingerichtet und ganz besonders für unsere Provinz berechnet, empfiehlt

die Papier-Handlung und König & Ebhardtsche Conto-Bücher-Niederlage von

F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [3736]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp.** in **Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** Herrn **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger** in **Glogau.**

Norddeutscher Lloyd.

Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen
und dem Nordsee-Bade
Nordernei,
durch das eiserne Dampfschiff
ROLAND, geführt durch Capitän **M. Meyer.**

Dieses schöne Dampfschiff, welches für diese Fahrt besonders eingerichtet und mit Allem ausgerüstet ist, was zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen kann, fährt während der diesjährigen Saison [3548]

zwischen **Bremen** und dem Nordseebade **Nordernei**
und zwar an folgenden Tagen:

Abfahrt von Bremen:

Sonntag,	28.	Juni,	4½	U. M.	circa.	Montag,	3.	August	10 U. Abds. circa.
Mittwoch,	1.	Juli,	7½	U. M.	=	Freitag,	7.	=	1½ U. M. =
Sonnabend,	4.	=	10	U. Abds.	=	Montag,	10.	=	3 U. M. =
Dinstag,	7.	=	11½	U. Abds.	=	Freitag,	14.	=	7 U. M. =
Sonnabend,	11.	=	1	U. M.	=	Donnerstag,	20.	=	1 U. M. =
Dinstag,	14.	=	4	U. M.	=	Montag,	24.	=	2½ U. M. =
Freitag,	17.	=	7½	U. M.	=	Sonnabend,	29.	=	7 U. M. =
Dinstag,	21.	=	12½	U. M.	=	Freitag,	4.	Septbr.	12¼ U. M. =
das ist die Nacht vom 20. auf 21.						Nachts vom 3. zum 4.			
Sonnabend,	25.	Juli,	2½	U. M.	=	Dinstag,	8.	Septbr.,	3 U. M. =
Mittwoch,	29.	=	5½	U. M.	=	Sonnabend,	12.	=	7 U. M. =

Die Abfahrt von Nordernei tritt gewöhnlich einen Tag nach der Ankunft daselbst ein.

Passage-Preise:

Von Bremen nach Nordernei inkl. einer Mittagsmahlzeit und vice versa 5⅓ Thlr. Gold.
Von Bremen nach Nordernei und mit rückkehrendem Boote nach Bremen zurück . . . . . 8 = =
nebst ⅓ Thlr. für jedes Mittagsmahl.

Für Kinder unter 10 Jahren, sowie Dienstboten, welche ihre Herrschaft begleiten, die Hälfte obiger Preise. 50 Pfund Gepäck sind frei, für Ueberfracht wird ½ Thlr. Gold pr. 100 Pfd. berechnet.

Die Passage-Karten sind im Geschäftslokale des Norddeutschen Lloyd, Martinistraße Nr. 13, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird, zu lösen, sowie auch ein Verzeichniß der mitzunehmenden Effekten, mit Gewichtsangabe versehen, zeitig vorher einzureichen.

Die Abfahrt von Bremen ist an der Kalkstraße.

Bremen, 1857.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Neuen weissen amerikanischen Pferdezahn-Mais, 1856r Ernte,

wofür wir garantiren, empfingen so eben und offeriren:

Beyer u. Comp.,
Albrechts-Strasse Nr. 14.
[3421]

Engl. Patent-Portland-Cement,
Stettiner Portland-Cement,
Französischen Seyssel-Asphalt,
Goudron,
Engl. fein raffin. Steinkohlen-Theer
offeriren billigst:
J. Bloch u. Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 30.
[3558]

Periodische Auctionen in Hamburg

über importirte
Gummischuhe, Röcke ꝛc. und Gummi-Ledertuch.

Die **Compagnie nationale du Caoutchouc souple** in **Paris** beehrt sich anzuzeigen, daß sie regelmäßige Auktionen über diverse Artikel ihrer Fabrik ansetzen wird.

Und zwar soll die erste dieser Auktionen über

100,000 Paar Gummischuhe
und EINE PARTIE RŒCKE, MÆNTEL etc.,
sowie GUMMI-LEDERTUCH

am **18. Juni d. J.** abgehalten werden. — Das Nähere, sowie Cataloge bei

James R. Mc. Donald & Co. in Hamburg,
alleinige Agenten der **Compagnie nationale** in **Paris**
für **Hamburg, Bremen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland** und **Polen.** [3631]

Neue Tapeten

sowie **lithographirte** und **gemalte**
Rouleaux
in allen Nuancen empfing und offerirt: [3750]
die Tapeten-Handlung von **Carl Fischer,**
18. Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.
Das Aufziehen der Tapeten wird von mir aufs Pünktlichste und Schnellste ausgeführt.

Czernitzer Glas-Dünger-Gips

ist wieder vorräthig und lagert jetzt **Ruschestraße in den Zweikegeln.**
Breslau, den 16. Mai 1857. **Albert Guttmann,**
[4584] **Comptoir: Büttnerstraße Nr. 3.**

Eilen Sie! Eilen Sie!

Durch direkte Einkäufe in der leipziger Jubilate-Messe und in Frankreich und der Schweiz vortheilhaft begünstigt, offerire ich Hut- und Haubenbänder bester Qualitäten zu auffallend wohlfeilen Preisen, um raschen Absatz zu haben.

Löbel Erstling,
[4620] 6. Buttermarkt 6.

Ein Mahagoni-Flügel,

fast neu, 7okt., ist billig zu verkaufen Weißgerbergasse 5. [4621]

Briefpapiere

mit jeder beliebigen Firma, ohne Berechnung des Stempels, empfiehlt die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
[3742] Albrechtsstr. 41.

Güter-Verkauf.

Herren, welche sich in der Provinz Schlesien oder Posen ankaufen wollen, können Güter — fast jeder Größe, größtentheils nahe an Eisenbahnen liegend, deren Einnahme theils auf Ackerbau und Viehzucht, theils auch auf Forst, so wie auch auf Steinkohlengruben, Erzlager, Hüttenwerke und großartige Fabriken basirt ist — zum Kauf nachgewiesen werden durch die
[3541] **Güter-Agentur,**
Preußische Straße Nr. 615 in Gr.-Glogau.

Farben,

trocken und in Oel abgerieben, Leinölfirniß, weißer engl. Zinkweißfirniß, Siccatif, so wie engl. Siccatifpulver, Copal-, Bernstein- und Damar-Lacke empfiehlt billigst: [2968]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. Nr. 6.

Wollwaschmittel, Brönnersches Fleckenwasser Wasserglasgallert, Permanentweiß (Blanc fixe)

empfiehlt und werden Gebrauchs-Anweisungen gratis verabreicht: [2967]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. Nr. 6.

Dresdener Preßhefe,

aus reinem Roggen und ohne allen Zusatz, ist täglich frisch zu haben bei [4485]
C. G. Offig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 7.

Das Neueste, was die Tuch-Fabrikation

des In- und Auslandes hervorbrachte, ist in meinem Magazin in seltener Fülle und Mannigfaltigkeit vorhanden: Eigenschaften, die das Lager der fertigen Gegenstände gleichfalls auszeichnen.

Dies und die strenge Beachtung des Grundsatzes, mit einem gleichmäßigen, geringen Gewinn zu verkaufen, haben ohne Zweifel hauptsächlich dazu beigetragen den Umsatz meines Geschäfts in dieser kurzen Zeit auf die gegenwärtige Höhe zu bringen.

Preis-Courant der neuen Herrenmoden für die

Frühjahr- und Sommersaison 1857:

Ueberzieher, à la Orloff, Velissier, auf Lüster, von 5, 6½, 8, 9 Thlr.,
desgleichen (sehr fein) in Velours-, Buksking-, und Cachemir-Stoffen, auf Seide 7¾, 8½, 9½, 14 Thlr.,
Promenaden- und Gesellschafts-Röcke nach den neusten Pariser und Londoner Modells, sehr beliebt, auch als Ueberzieher tragbar, von 6, 7, 8, 14½ Thlr.,
Fracks u. Ueberröcke von feinem Tuch, auf Luster u. Seide, 6, 7, 8, 13 Thlr.,
Beinkleider in Peona d'or, Bukskin, Tricot, schottischen Plaid-Stoffen, 3, 4, 5, 6, 7½ Thlr.,
Westen von Piqué, Cachemir, Satin de broche 2c., von 1½, 2, 3, 4, 5 Thlr.,
Schlafröcke aller Arten von 3½, 5, 7, 9, 16 Thlr. [3737]

L. Prager's
Magazin für Herren-Garderobe,
Ohlauer-Straße Nr. 83,

Eingang in der Schuhbrücke Nr. 83.

L. Prager's Magazin für Herren-Garderobe, Ohlauerstr. 83, Eingang in der Schuhbrücke 83.

MÉDAILLE D'OR 1845 **PATE DE GEORGE** **MÉDAILLE D'ARGENT 1845**
Pharmacien d'Epinal (Vosges)

Dieses einzig unfehlbare Mittel zur schnellen Heilung von Rheuma, Katarrh, Husten, Heiserkeit und allen nervösen Leiden befindet sich zum Verkauf en gros und en détail für ganz Schlesien, in **Breslau** bei Herrn **F. Tschitschke, neue Schweidnitzer-Straße Nr. 7.** [2810]

N. B. Man bittet auf den Schachteln auf den Namen George d'Epinal zu achten.

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel,** Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Verices Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt,

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [2570]

Keine Augen-Operationen mehr!

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell-Entzündung

Himmels-Wasser
des Doktor **Rousseau.**

2c., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen. Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bou,** Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.
Verkauf im Großen und en detail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume,** Apotheker in **Berlin,** so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins. [2569]

Verkaufs-Anzeige.

Die auf dem hiesigen Bürgerwerder an der Oder gelegenene Zucker-Raffinerie, sowie der daran stoßende Auslade- und Niederlags-Platz soll aus freier Hand im **Ganzen** oder **getheilt** verkauft werden. — Das erstere Grundstück umfaßt einen Flächenraum von reichlich 5 magdeb. Morgen und ist bebaut mit einem großen und einem kleineren ganz massiven, in dem Erdgeschoß gewölbten Fabrikgebäude, wovon das erstere noch fünf Stockwerke hat. Jedes dieser Gebäude ist 220 Fuß lang und in bestem Bauzustande. Außerdem befinden sich darauf: ein großes massives Wohnhaus, Magazine, 2 Furthen zum Aus- und Einladen, 1 Krahn und 1 Garten. — Der angrenzende, an der Oder in einer Ausdehnung von ca. 430 Fuß liegende Auslade- und Niederlags-Platz enthält ein massives Wohngebäude und einen massiven Speicher, Magazine und Schuppen in einer Länge von ca. 1000 Fuß, 3 Furthen zum Ein- und Ausladen und hat 6½ magdeb. Morgen Flächeninhalt. — Die außerordentlich günstige Lage beider Grundstücke unterstützt die Anlage von Fabriken in jeder Weise, da Roh- und Brennmaterial auf dem Wasserwege zu beziehen sind. — Nähere Auskunft, sowie Pläne der Grundstücke ertheilt: [3544]

Die Direktion der breslauer Zucker-Raffinerie.
Breslau, im Mai 1857.

Die

Tapeten- und Teppich-Fabrik

aus Berlin von

Gustav Cornel u. Co.,

Breslau, Ring 54, Naschmarktseite,
empfiehlt das größte Lager
deutscher und französischer Tapeten, Teppiche, Reisedecken und Pferdedecken, Tischdecken und Rouleaux
zu billigsten Fabrikpreisen. [3766]

Für Bau-Unternehmer.

Das rühmlichst bekannte, von der hochlöbl. königl. Regierung zu Potsdam geprüfte und empfohlene Fabrikat

Feuersichere Steinpappen zur Dachbedeckung

von Alb. Damcke u. Comp. in Berlin,

ist **asphaltirt** in **Tafeln und Rollen in jeder beliebigen Dimension** stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben

in der General-Niederlage bei J. Bloch & Comp. in Breslau,
Kupferschmiede-Straße Nr. 30, und in

Bernstadt bei Herrn T. Schwerin,
Bojanowo bei Herrn F. A. Beste,
Cosel bei Herrn S. Fränkel jun.,
Cüstrin bei Herren Düring und Vetter,
Freiburg bei Herren Mücke u. Fischer,
Glaz bei Herrn M. Böhm,
Görlitz bei Herren Hüppauf u. Reich,
Goldberg bei Herrn Wilhelm Rutt,
Groß-Glogau bei Herrn Georg Streit,
Gr.-Strehlitz bei Herrn D. Creuzberger,
Jauer bei Herrn L. Schlesinger,
Kempen bei Herrn Gottschalk Fränkel,
Krotoschin bei Herrn A. E. Stock,
Landeshut bei HH. C. E. Hoffmann u. Cp.,
Lauban bei Herrn M. Bandmann,
Liegnitz bei Herrn C. Heinzel,
P.-Lissa bei Herren Hellwig u. Drogand,
Münsterberg bei Herrn Otto Hirschberg,
Namslau bei Herrn S. Schwerin,
Neisse bei Herrn Maurermeister Ronge,
Neumarkt bei Herrn E. J. Nicolaus,
Neusalz a. O. bei Herrn Th. Brodtmann,
Oels bei Herrn M. Deutschmann,
Oppeln bei Herrn E. Muhr,
Ostrowo bei Herrn Isidor Krotoschiner,
„ bei Klemptnermstr. M. Kaliski,
Posen bei Herrn Rud. Rabsilber,
Prag bei Herrn Rud. Eugen Finger,
Ratibor bei Herrn F. G. Kunze,
Schmiedeberg bei Herrn Otto Krause,
Schweidnitz bei Herrn Hugo Frommann,
Striegau bei Herrn Paul Hart,
Tarnowitz bei Herrn Jos. Pappenheim,
Trebnitz bei Herrn Eduard Schaffer,
Ujest bei Herrn Adolf May,
Waldenburg bei Herrn A. Pätzoldt,
Wien bei Herren Kinzlberger u. Comp.

NB. Die Broschüren über Anleitung zum Eindecken werden gratis verabreicht, zuverlässige Arbeiter zur Eindeckung angewiesen und Eindeckungen unter Garantie-Leistung pünktlichst und billigst besorgt. Eben so offeriren billigst die zur Eindeckung nothwendigen Materialien, **Steinkohlentheer, Steinkohlenpech und vorschriftsmäßige Dachpappnägel.**

[3767] **J. Bloch u. Comp.,** Kupferschmiedestraße Nr. 30.

Echt englisch gerippt Postpapier ein Ries (20 Buch) in blau 1⅔ Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße 5

Geschäfts-Verlegung.

Meinen schätzbaren Kunden und dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß, von morgen ab, mein Band-, Zwirn- und Strickgarn-Geschäft in größerem Maßstabe, verbunden mit einem Lager **Seiden-Modeband, Posamentir-Waaren und Herren-Wäsche,** sich Schweidnitzer-Straße Nr. 33, **in der Uhre,** vis-à-vis der Minoriten-Kirche befindet.

Mit der Bitte, mir auch im neuen Lokale freundlichstlichst Vertrauen zu schenken, welches ich mir durch **strenge Reelität** und **gute Auswahl** zu erhalten bemüht sein werde. [4588]

Breslau, den 17 Mai 1857. **J. Chotzen.**

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze, **alte Taschenstraße Nr. 21,** ein

Agentur-, Commissions-, Speditions- und Inkasso-Geschäft,

unter der Firma: **A. Wittke,** errichtet habe

und erlaube mir, mein Etablissement dem gütigen Vertrauen eines geehrten Publikums zu empfehlen. Breslau, Mai 1857. [4597]

Joh. Ad. Wittke.

Die allerneuesten Besatzartikel

in Fransen, Quästchen, Knöpfen, Gallon, Schmelz 2c.

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen:

Albert Fuchs,

Schweidnitzerstraße Nr. 49. [3765]

Für Krapp- und Röthe-Produzenten.

Mit Bezug auf den Artikel des Herrn **George Pohl,** Instruktor für Karden- und Krappbau, von Canth, in Nr. 225 der Bresl. Zeitung vom 16. Mai, benachrichtigen wir hiermit das geehrte landwirthschaftliche Publikum, daß wir noch eine Partie **frischen keimfähigen erprobten Smyrnaer Krappsamen** à Pfund 3 Sgr. 9 Pf., und frischen keimfähigen erprobten Neapolitanischen Krappsamen à Pfund 5 Sgr. abzugeben haben.

Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Herren Anbauer, welche zu der **für das beste erzielte Produkt** von uns ausgesetzten **Prämie** von **zwanzig Friedrichsd'or** konkurriren wollen, sich gefälligst mündlich oder schriftlich bei uns zu melden, um das Nähere zur Konstituirung einer Kommission veranlassen zu können.

Breslau, den 16. Mai 1857.

Reinhold und Robert Kemper,
[2756] Schuhbrücke Nr. 77, im alten Rathhause.

Alle Sorten **natürlicher** und **künstlicher Mineralwasser,** erstere von **diesjähriger frischer Füllung** aus den betreffenden Bade-Orten direkt angekommen, empfehle ich zu geneigter Abnahme. Der Bequemlichkeit wegen können dieselben während der Courzeit auch in meinem der Promenade zunächst gelegenen Laden getrunken werden.

F. Tschitschke,
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung,
[4603] Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 7, Ecke am Stadtgraben.

Hühneraugen, kranke Ballen, Fußschwämme, Hautschwielen, Warzen und eingewachsene Nägel, heilt Unterzeichneter spur- und schmerzlos, von 10—1 und 3—6 Uhr, Schmiedebrücke 48 im Hotel de Saxe, 2. Etage, zu sprechen. Adressen zur Behandlung, außer meiner Wohnung (Morgens 7—10 Uhr), werden einen Nachmittag zuvor entgegengenommen.

[4607] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Zimmerfrottirung.

Dieser Fußboden-Anstrich, welcher **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht ist mit **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe immer bei mir vorräthig. Ein Pfund, auf ca. 300 Quadr.-Fuß ausreichend, kostet inkl. Gebrauchs-Anweisung und Emballage 15 Sgr. Geldsendungen werden franko erbeten.

[3745] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße Nr. 60.

Photographien

und Daguerreotyps werden vorzüglich schön angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauer-Straße 9. [4601]

Ein Rittergut

in der Oberlausitz, höchst romantisch und dicht an einer Chaussee, unweit einer Eisenbahn, gelegen, mit ca. 700 Morgen magdeb. Areal (nur Aecker und Wiesen erster Klasse), ist, bei 18,000 Thlr. Anzahlung, sehr billig zu verkaufen. Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, neu und massiv, so wie das nöthige lebende und todte Inventar, Alles im besten Zustande, sind vorhanden. Das Nähere bei **J. Deutschert** in Breslau, Antonienstraße 16. [4566]

Meßketten,

ein Mercurial-Niveau, eine Boussole und einige ganz feine Reißzeuge sind billig zu verkaufen bei **Schlesinger,** [4575] Karlsstraße Nr. 16.

[4572] **2400 Thlr.**

Mündelgelder sind zum 1. Juli d. J. zu vergeben. **Dr. K. Fickert,**
im Elisabet-Gymnasium, Vorm. 10 Uhr.

Die höchsten Preise für getragene **Kleidungsstücke, Betten,** wie auch für gute leinene Tischgedecke zahlt nur: **J. Tischler,** Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistraße, im dritten Gewölbe. [4574]

Feuer- u. diebessichere Geldschränke ganz neuester Konstruktion, nur stark und möbelartiger Form, wie bis jetzt noch nie gefertigt, stehen wieder bei Zusicherung billigster Preise, zum Verkauf Neuweltgasse Nr. 42 bei [4550]
H. Brost, Schlossermeister.

Tauf- u. Konfirmations-

Denkmünzen, desgleichen

Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürgerschützen, in Gold und Silber, Büchsen, Hirschfänger, goldplattirte Schärpen 2c. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring, 35, 1 Treppe. Eingang durch den Hutladen. [3614]

Grundstück-Verkauf.

Erbtheilungshalber ist Rosenthalerstr. Nr. 4 das schöne und große Grundstück, bestehend aus einem Vorderhause mit reizend schöner Aussicht, einem Fabrik- und zwei Seitengebäuden nebst Garten und großem Hofraum, für den billigen Preis von 42,000 Thlr. bei 12—15000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich zu jeder Fabrikanlage und erfahren

nur ernstliche Selbstkäufer

das Nähere bei [3675]
Gebrüder Juliusberg,
Schweidnitzer-Straße Nr. 52.

Wagen-Offerte.

Zu Spazier-Fahrten sowie zu Reisen werden **neue sehr elegante** Wagen, je nach Wunsch, ganz gedeckte und zum Zurückschlagen zu den billigsten Preisen offerirt, Salzgasse Nr. 5 und Kupferschmiedestraße 41. [4337]

Besonderer Beachtung empfehlen unser:

Siegellack-Lager

in allen Sorten, von ganz vorzüglicher Qualité, im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Das beliebte Cabinets-Lack das Pfund 22½ Sgr., die Stange 2 Sgr.,
ff. Brieflack, das Pfd. 15 Sgr., die Stange 1 Sgr.
ff. Cammerlack, das Pfd. 10—15 Sgr.,
ferner: **Pettschafte mit 2 Buchstaben,** zu 5—7½ Sgr.

Dobers & Schultze,
Papierhandlung, Albrechtsstrasse Nr. 6,
[3734] Ecke der Schuhbrücke.

Kolonnaden-Eröffnung der Konditorei ersten Ranges von J. Dürrast,

Schweidnitzer-Stadtgraben 21.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heute meine elegant und geschmackvoll erbaute und comfortabel eingerichtete Kolonnade eröffnen werde und bitte um freundlichen Zuspruch. Gleichzeitig theile ich mit, daß es von heute ab täglich **Gefrornes** giebt. [3740]

Auswanderer nach Amerika und Australien

werden durch das v. d. k. pr. Regierung conc. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen — nicht über Liverpool — zu den billigsten Hafenpreisen expedirt, auch jede Auskunft und Prospekte unentgeltlich ertheilt. [2573]

Stählerne Fahr- und Reit-Kandaren,

Steigbügel, Sporen, Schafscheeren, Salat-Körbe von verzinntem **Eisenblech, Garten-Werkzeuge** empfiehlt: [4593]

L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke.

Bodenräume und Lagerplätze

sind abzulassen bei **C. Schierer**, oberschl. Bahnhof. [4561]

Von dem bereits rühmlichst bekannten chemischen **Dünger-Pulver** — für jeden Boden sich eignend —, als

Normal-Dünger und Regenerations-Guano,

präparirt vom praktischen Chemiker Herrn Ferdinand Winkler in Berlin, halte ich Lager und offerire zu Fabrikpreisen. [3752]

Ewald Müller in Breslau, Albrechtsstraße 15.

Mahagoni, Polixander, Nußbaum,

massiv und in **Fournieren, Buchsbaum-, Eben-, Rosen-** und **Pockholz** (lignum sanctum), **Claviaturbelege** von **Elfenbein** und **Knochen**, empfiehlt in größter Auswahl billigst: [4552]

S. M. Davidsohn, Blücherplatz Nr. 7.

Die erste

Centrifugal-Kegelbahn-Fabrik

befindet sich in der Billard-Fabrik des

A. Wahsner,

[3744] **Nikolai-Straße Nr. 27.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, [3556]

empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, sowie Pianinos zu soliden Preisen.

Feinstes Genueser Speise-Oel,

1856r Ernte, empfing ich und offerire dasselbe möglichst billig.

[4595] **Robert Einicke**, Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke 49.

Vergoldete und Bronce-Gardinen-Verzierungen,

in den neuesten Dessins, offerirt billigst: [3751]

Carl Fischer,

18 Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Fußboden-Glanzlack,

aus der Fabrik von **Herrmann Noch** in Dresden, ist immer in anerkannt guter Qualität zu haben bei [4591]

Robert Neugebaur, Reuschestraße Nr. 19.

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt hohe Preise: **H. Brieger**, Riemerzeile 19. [4587]

Peru-Guano

empfehlen unter Garantie der Echtheit: **J. Bloch u. Comp.,**

[3747] Kupferschmiedestraße Nr. 30.

Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der polnischen Sprache mächtig, welcher längere Zeit in Berlin in einem Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft servirt hat, sucht in einem ähnlichen Geschäft ein Engagement. Adressen unter H. R. 105 befördert die Expedition dieser Zeitung. [4547]

Den geehrten Herrschaften werden brauchbare männliche und weibliche Dienstboten bestens empfohlen durch **D. Selter**, Weißgerbergasse Nr. 50, 1 Stiege. [4583]

Einem Laufburschen,

der Komtoir- u. Hausbedienung versteht, gute Zeugnisse aufweisen kann, wird eine sehr gute Stelle mit 3 Thlr. monatl. Lohn, freie Kost und Wohnung nachgewiesen Junkernstraße 10, par terre rechts. [4614]

Ein Lehrling,

der bereits ein Jahr im Spezereigeschäft gestanden, ist wegen Geschäfts-Aufgabe frei geworden und sucht eine anderweite geeignete Stelle durch **F. L. Brade,**

[4590] am Ringe Nr. 21.

Elegante ostpreuß. **Reit-** und **Wagenpferde** stehen zum Verkauf bei [3160]

Th. Stahl, Gartenstr. 35.

Ein Pelissier,

durchweg mit Seide (neu), der 20 Thlr. gekostet, soll für 12 Thaler verkauft werden: Grüne Baumbrücke 2, rechts 1 Treppe.

Damentaschen, Reisetaschen

in großer Auswahl, bei **B. K. Schieß,**

[2760] Ohlauerstr., Markt-Ecke.

Viehpacht. [3632]

Die Rind-, Schwarz- u. Federvieh-Nutzung von 40 Kühen, 10 Sauen und 75 Stück Federvieh bei dem Dominium Kritschen, 1 Meile von Oels, 3 Meilen von Breslau, ist vom 1. Juli d. ab an einen kautionsfähigen Pächter zu überlassen. Die Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschaftsamte oder bei dem Rentamte in Briese einzusehen. — Es werden auch Offerten zur täglichen Abnahme der Milch franko Oels oder Breslau angenommen.

Briese, den 11. Mai 1857.

Die Gr. Kospothsche Güter-Direktion.
R. Jaenisch.

Flügel-Instrumente und **Pianino's**

in den beliebtesten Holzarten, empfiehlt die Niederlage Neue-Weltgasse Nr. 5. [4599]

Wollzüchen-Leinwand,

schwer, stark und feingarnig,

Segel-Leinwand

zu Marquisen, Staubrouleaux 2c.,

Fertige Säcke

offerirt billigst: [4609]

Louis Berner, Ring, 7 Kurfürsten.

Oppelner Würstchen

empfing so eben ganz frisch und empfiehlt billigst: **F. Tschitschke,**

Neue-Schweidnitzerstraße 7,

[4604] Ecke am Stadtgraben.

Woll-Lager,

bestehend in Remisen und Böden, sind zum bevorstehenden Wollmarkt zu vermiethen Junkernstraße Nr. 10. [4605]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 29 ist für einen oder zwei Herren eine Stube mit oder ohne Möbel sofort oder pr. 1. Juni beziehbar. Näheres beim Wirth. [4564]

Deutsche und polnische [4616]

Kommunionbilder,

à Bund 12 Stück 10 Sgr.

bei **G. B. Oliviero**, Magd.-Platz.

Auftrag und Nachw.

Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Einen Posten suchen

Zwei Handlungs-Reisende, ein Spediteur, ein Geschäftsführer, zwölf Commis für div. Branchen und ein Magazinist.

Zwei verh. Wirthschafts-Inspektoren, acht verh. und und unverh. Oekonomie-Beamte und fünf Wirthschaftsschreiber, suchen recht bald eine Anstellung.

Drei Gärtner, zwei Forstbeamte resp. Förster, nüchtern und höchst thätige Personen, suchen Stellen.

Ein Ober-Schafmeister, ein Schafmeister und zwei Wollsortimentsmeister, durch glaubwürdige Atteste und gute Empfehlungen legitimirt, wünschen recht bald eine Stellung.

Ein geprüfter Aktuarius I. Klasse, zwei Forstsekretärs, ein Reisebegleiter, drei Privatsekretärs, ein Polizeiverwalter, zwei Rechnungsführer und ein Rentmeister, sämmtliche Personen höchst tüchtig in ihrem Fache und gewichtvoll empfohlen, suchen möglichst bald Engagements.

Zwei geprüfte Gouvernanten, fünf studirte Hauslehrer kand. ev. und kath., eine Salon-Dame, zwei Gesellschafterinnen aus anständigen Familien, mit guten Schulkenntnissen versehen, und in feinen weiblichen Handarbeiten geschickt, zwei Vorleserinnen, eine Reisebegleiterin, fünf Land- und Stadtwirthschafterinnen, und zehn Verkäuferinnen suchen einen Posten.

Gardez-vous.

Am Fuße des Eulengebirges, in reicher fruchtbarer Gegend, ist ein Gasthof I. Klasse, verbunden mit einem frequenten großartigen Kaffee-Etablissement, und herrlichen Garten, mit Kolonnaden 2c., ist wegen Familienverhältnissen baldigst zu verkaufen.

Avis.

Von einem zahlungsfähigen Herrn empfing den Auftrag, ein Theater, gleichviel wo gelegen, nur nicht in einem zu kleinen Provinzialstädtchen sofort anzukaufen.

Folgende offene Stellen wurden mir zur Besetzung in Auftrag gegeben.

Wirthschafts-Direktor.

Ein kautionsfähiger Oekon.-Direktor findet einen dauernden und angenehmen Posten.

Ein Ober-Hütten-Inspektor und ein Brennerei-Ober-Inspektor, sowie auch ein Brennerei-Verwalter erhalten brillante Stellen.

Drei Pharmaceuten, gleichviel ob examinirt oder nicht examinirt, ein Ober-Destillateur, ein Wirthschaftsassistent, und ein Hofverwalter werden gesucht.

Ein Buchhalter für ein Fabrikgeschäft, ein Korrespondent für ein Comptoir und ein Commis für Kurz- und Eisengeschäft werden verlangt.

Für ein bedeutendes Ungarweingeschäft wird ein Commis (Küfer), Confession ist gleich, und ein Lehrling jüd. Confession gesucht.

Lehrlinge! Lehrlinge! Lehrlinge!

25 Lehrlinge für verschiedene Handlungs-Branchen, 10 Oekonomie-Eleven mit und ohne Pension u. 4 Apotheker-Lehrlinge können sofort in guten Häusern untergebracht werden. Aufträge liegen zur Einsicht vor.

Zur Ober-Aufsicht der Kinder und Repräsentantin der Hausfrau wird eine feine gebildete Dame gewünscht, desgl. findet in einem Institut eine gebildete weibliche Person liebevolle Aufnahme, welche französisch parliren und in weiblichen Arbeiten unterrichten kann.

Geld! Geld! Geld!

Viermal 2000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.

Ein Studirender sucht gegen genügende Sicherheit ein Kapital von 100 bis 200 Thlr., und will zu Johanni das Darlehn gern wieder mit Dank zurückbezahlen.

[3735] Auftrag und Nachw.

Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Das wirklich **vorzügliche** Prima-

Wagenfett

dessen besondere Güte und Vorzüglichkeit bereits von landwirthschaftlichen Vereinen belobigend begutachtet, und von den größten Autoritäten Schlesiens erprobt ist, empfiehlt zu Fabrikpreisen: [3739]

Eduard Sperling,

Fabriklager für Schlesien und Breslau, Kupferschmiedestraße 9.

Ein Windhund,

9 Monat alt, ausgezeichnet schön und gut gehalten, von schwarzer Farbe, ist für 3 Frdor. zu verkaufen Gräbschnergasse 14. [4602]

Eine gut gelegene und neu eingerichtete Gast- und Schankwirthschaft mit gutem Inventarium ist von Johannis d. J. ab zu vermiethen. Kautionsfähige Miether wollen sich dieserhalb Ohlauerstraße Nr. 84 in der Cigarrenhandlung des Herrn **Benno Eger** melden. [4568]

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Fr. Thiele:

Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

in den evangelischen Kirchen Breslaus

gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus

zusammengestellt

auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Silbergroschen. [3377]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3586]

Tabellen

zur speziellen Frachtberechnung für die königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation der Frachtgüter, incl. Tarif für Wolle.

Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
= = = Berlin nach Wien,
= = = Breslau, Tarnow und Dębica.

Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
= = = = = nordöstlichen Staatsbahn,
= = = = = südöstlichen Staatsbahn.
} ab Oderberg.

Groß Folio. Geheftet Preis 20 Sgr.

Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau.

[2534]

Ein zum Comptoir vorzugsweise geeignetes Zimmer, so wie mehrere sehr anständig möblirte Zimmer zu Absteigequartieren 2c., am Ringe, sind sofort zu vermiethen durch **Ferd. London**, Wallstraße Nr. 12. [4618]

Wollzelte verleihen,

sorgen aber auch für deren Aufstellen, Einlegen und Wegschaffen: **Hübner u. Sohn,**

[3615] Ring 35, 1 Treppe.

Wollzelte

sind noch in allen Größen zum Wollmarkt zu vermiethen Nikolaistraße 22 im Hôtel garni bei **Dahlem.** [4586]

Für ein Spezerei- und Weingeschäft, sowie für eine Galanterie- und Porzellan-Waaren-Handlung werden tüchtige Commis, der doppelten Buchführung mächtig, gewünscht. Näheres beim Börsenbeamten **Schnitzer.** [4560]

[4573] **Zu vermiethen**

und Johannis zu beziehen ist ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Speise-Kabinet und Zubehör. Das Nähere neue Kirchstraße Nr. 9, eine Treppe hoch, (Nikolai-Vorstadt).

An einen ordnungsliebenden **Miether** ist ein **Quartier,** auf der Schmiedebrücke belegen, von Term. Johanni d. J. ab zu vermiethen, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Alkove, Entree und Zubehör. Näheres Messergasse Nr. 26 im 1. Stock. [4589]

Eine gut möblirte Stube, par terre oder im ersten Stock, in der Nähe der Promenade, wird für die Dauer des Wollmarktes zu miethen gesucht. Gefällige Offerten erbittet sich der Raths-Sekretär Huebner, Klosterstr. 17.

Ein großes Gewölbe

mit Schaufenster und Vorbau und Gasbeleuchtung ist sofort zu vermiethen Roßmarkt Nr. 9. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 12, erste Etage, bei

[4559] **Philipp Fränkel.**

Ein kleines Gewölbe,

so wie ein Hausladen und eine Wohnung, sind bald oder per Johanni zu vermiethen Reusche-Straße Nr. 58. 59. [4576]

Fetten frisch **geräucherten Lachs** empfing und verkauft das Pfund à 12 Sgr.:

[4594] **A. S. Wendriner,**
Karlsstr. Nr. 11.

Ein gut erhaltenes **Pianino** mit englischer Mechanik, steht zum Verkauf Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30, zwei Treppen hoch links. [4556]

Reuschestraße Nr. 58/59

sind große **Kellerräume,** vorzüglich zum Lagern für Wolle, Wein 2c. sich eignend, zu vermiethen. [4577]

Ein geräumiger Keller, besonders zum Wein-Lager geeignet, ist zu vermiethen und Näheres zu erfragen im Comptoir

[4349] Herrenstraße Nr. 27.

---

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechts-Straße 33,

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 16. Mai 1857.

	feine		mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	87— 93		78	61—64	Sgr.
Gelber dito	85— 90		80	66—68	"
Roggen . .	49— 50		48	44—46	"
Gerste . . .	44— 46		42	40—41	"
Hafer . . .	28— 29		26	23—24	"
Erbsen . . .	41— 43		39	35—36	"

Kartoffel-Spiritus 10⅔ Thlr. Gl.

15. u. 16. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 10‴ 21	27" 10‴ 88	27" 10‴ 31
Luftwärme	+ 9,3	+ 6,8	+ 11,8
Thaupunkt	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2
Dunstsättigung	52pCt.	68pCt.	41pCt.
Wind	NW	O	N
Wetter	trübe	bewölkt	Schleiergewöl

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 7 U. M. 8 U. 30 M. Ab. — Personenzüge 1 U. 50 M. 12 U. 10 M. — **Oppeln** 6 U. 35 M. Ab. 8 U. 55 M. Mg.

Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9½ Uhr Ab. 6¼ Uhr Mg. — Personenzüge 7 Uhr Mg., 5 Uhr Ab. 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. 8. U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**

Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg, 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 16. Mai 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98½ B.	Ludw.-Bexbach.	4	148¾ B.
Dukaten		94¼ B.	dito dito	3½	—	Mecklenburger .	4	57½ B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.	Neisse-Brieger .	4	79¼ G
Louisd'or		110⅓ B.	Posener dito	4	91⅓ B.	Ndrschl.-Märk. .	4	92 B.
Poln. Bank-Bill.		95½ B.	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	98⅔ B.	dito Prior. . . .	4	—
Oesterr. Bankn.		97⅓ G.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV. .	5	—
Preussische Fonds.			Poln. Pfandbr. .	4	93 B.	Oberschl. Lt. A.	3½	139¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.	dito neue Em.	4	93 B.	dito Lt. B.	3½	130½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B	Pln. Schatz-Obl.	4	82½ B.	dito Pr.-Obl.	4	89⅛ B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	77¾ B.
dito 1854	4½	99½ B.	dito à 200 Fl.		—	Rheinische	4	102¼ G.
dito 1856	4½	99½ B.	Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	65¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	81 B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch. .	3½	84¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	82½ G.	dito Prior.	4½	—
Bresl. St.-Obl. .	4	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.**			**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
dito dito	4½	—	Berlin-Hamburg.	4	—			
Posener Pfandb.	4	98¼ G.	Freiburger	4	124¼ B.	Freib. III. Em.	4	119¼ B.
dito dito	3½	86¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	88⅓ B.	Oberschl. III. Em.	4	129¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 B.	Köln-Mindener .	3½	151¼ B.	Rhein-Nahebahn	4	86¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.	Oppeln-Tarnow.	4	82½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97⅓ B.	Glogau-Saganer	4	—	Minerva.....	5	97 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.